

# **CYBERKIDS**

## ***Sensibilisierung von Kindern im Volksschulalter hinsichtlich Gefahren und Risiken im Umgang mit dem Internet und sozialen Netzwerken***

Master Thesis  
zur Erlangung des akademischen Grades  
Master of Arts (MA)  
Universitätslehrgang Provokationspädagogik

eingereicht am  
Department für Migration und Globalisierung  
Donau-Universität Krems

von

**Cornelia Srb, BEd**

Krems, August 2017

Betreuer: Dr. Manfred Hoberstorfer

Betreuer: Mag. Clemens Hoberstorfer

## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich, BEd, Cornelia Srb, geboren am 21. März 1987 in Wien erkläre,

1. dass ich meine Master Thesis selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Master Thesis bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,
3. dass ich, falls die Master Thesis mein Unternehmen oder einen externen Kooperationspartner betrifft, meinen Arbeitgeber über Titel, Form und Inhalt der Master Thesis unterrichtet und sein Einverständnis eingeholt habe.

## **STATUTORY DECLARATION**

“I declare in lieu of an oath that I have written this diploma thesis myself and that I have not used any sources or resources other than stated for its preparation. I further declare that I have clearly indicated all direct and indirect quotations. This diploma thesis has not been submitted elsewhere for examination purposes.”

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

## Vorwort

Es ist mir ein großes Anliegen, „Digital Natives“, also Kinder, die in die digitale Welt hineingeboren wurden, über die Gefahren und Risiken im Umgang mit neuen Medien aufzuklären und zu sensibilisieren und somit gleichzeitig die enorme Wichtigkeit und Notwendigkeit von Präventionsprojekten aufzuzeigen.

Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschieden, das Projekt CyberKids in meiner eigenen vierten Klasse, der Pilotklasse für dieses Projekt, durchzuführen.

Nach Vollendung des Projekts kann ich nun mit großer Freude feststellen, dass sich der Versuch gelohnt hat. Es ist gelungen, die Kinder durch einen gezielten Aufklärungsunterricht auf die mannigfaltigen Risiken, die im World-Wide-Web lauern, hinzuweisen.

Die Kinder der Pilotklasse waren von Beginn an mit großer Begeisterung dabei. Sie haben, nicht zuletzt durch praktische Beispiele aus dem täglichen Leben, kindgerecht von einer Polizistin aufbereitet, ein geschärftes Bewusstsein entwickelt. Sie stehen neuen Medien positiv gegenüber, nutzen diese aber auch mit gebotener Vorsicht.

Mein Dank gilt den interviewten Personen, Landeshauptfrau Mag.<sup>a</sup> Johanna Mikl-Leitner, dem Leiter des Cybercrime-Competence-Center Mag. Leopold Löschl, der Polizistin Patricia Fuß und der Mutter einer Schülerin der 4c, Heidi Thorn, die durch ihr Wissen und Know-how einen wesentlichen Beitrag zu dieser Master Thesis geleistet haben.

Bei Frau Fuß möchte ich mich vor allem für die gute und produktive Zusammenarbeit während der gesamten Projektlaufzeit bedanken.

Mein Dank gilt ebenso Frau Brigitte Nahrgang, der Direktorin der Volksschule Albrechtstraße, für ihre Unterstützung und die Möglichkeit, dieses Projekt an ihrer Schule durchführen zu können.

Bei meinen beiden Betreuern, Dr. Manfred Hoberstorfer und Mag. Clemens Hoberstorfer bedanke ich mich herzlich für ihre Unterstützung in allen wissenschaftlichen und inhaltlichen Belangen dieser Master Thesis.

## German Abstract

In unserer modernen und zunehmend digitalisierten Welt nimmt das World-Wide-Web einen immer höheren Stellenwert ein. Das bringt in vielen Bereichen große Vorteile mit sich, jedoch auch ernst zu nehmende Nachteile und Gefahren, die nicht unterschätzt werden dürfen. Besonders junge Menschen sind anfällig für die Verlockungen, die in E-Mails, sozialen Netzwerken und Chatrooms lauern. Es ist daher eine zentrale Aufgabe der Gesellschaft, sowohl durch die Gesetzgebung klare Rahmenbedingungen zu schaffen als auch durch Maßnahmen der Prävention, Sensibilisierung und Aufklärung entschieden dagegen zu wirken.

Deshalb war es für die Autorin wichtig, im Rahmen von Gesprächen und Interviews mit Entscheidungsträgern und direkt Betroffenen einerseits den Status quo in der Präventionsarbeit zu erheben und andererseits konkrete Maßnahmen und Pläne im Rahmen der Gefahrenabwehr und Sensibilisierung aufzuzeigen.

Dazu wurde das Projekt CyberKids über einen Zeitraum von neun Monaten hinweg in einer Pilotklasse durchgeführt. Kernstück des Projekts war die Zusammenarbeit mit einer Beamtin der Kinderpolizei, die einmal im Monat in der Klasse anwesend war und die Lehrerin und die Kinder bei der Präventionsarbeit unterstützte.

Das Ziel von CyberKids besteht darin, bei Schülerinnen und Schülern sowie auch bei deren Eltern und Erziehungsberechtigten ein Problembewusstsein für die Gefahren und Risiken im Umgang mit digitalen Medien zu schaffen.

Mit Abschluss des Projekts in der Pilotklasse zeigte sich, dass die Setzung von Präventionsmaßnahmen zur Aufklärung und Sensibilisierung für einen sicheren Umgang mit Cybermobbing und Datenschutz positiv beigetragen hat.

## English Abstract

In our modern and increasingly digitalized world, the World-Wide-Web accompanied by a far reaching digitization becomes more and more priority. This brings in many fields great advantages, but also threats and danger that must not be underestimated. Especially youngsters are prone to temptations that are hidden in emails, social media and chat rooms. It is a central task of society to set up a clear framework through legislative power as well as setting preventive, sensitizing and educational actions.

Therefore, it is important to the author to elaborate the status quo of the prevention work and on the other side to identify in bilateral talks, interviews with decision makers and directly affected persons, specific measures and plans to counter threats and sensitize potential victims.

For this purpose, the pilot project CyberKids was conducted with pupils of a fourth form within a nine months period. The central part of this project was the tight collaboration with the federal police department sending an official once a month, supporting the prevention work with the children.

The aim of CyberKids is to raise awareness of pupils and their parents of potential hidden risks and threats of digital media in the World-Wide-Web.

The outcome of the pilot project showed, that the preventive actions taken had contributed positively on the behaviour with regards to cyber mobbing and data protection.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung und Problemdarstellung</b> .....	<b>7</b>
1.1. Stand der Forschung.....	9
1.2. Bedeutung der Arbeit .....	9
1.3. Neuigkeitswert .....	10
1.4. Zielsetzung.....	10
1.5. Forschungsfrage und Hypothese .....	10
1.6. Abgrenzung.....	11
1.7. Geplantes Vorgehen und Methode.....	12
<b>2. Erläuterung der Fachbegriffe</b> .....	<b>13</b>
<b>3. Beschreibung des Projekts in der Pilotklasse 4c</b> .....	<b>23</b>
<b>4. Handlungsempfehlungen für eine kompetente und verantwortungsbewusste Internetnutzung</b> .....	<b>32</b>
4.1. Handlungsempfehlungen für Eltern und Erziehungsberechtigte .....	32
4.2. Handlungsempfehlungen für Lehrende .....	35
<b>5. Weitere Präventionsprojekte in Österreich</b> .....	<b>40</b>
<b>6. Oberösterreichische Kinder-Medien-Studie 2016: Das Medienverhalten der Drei- bis Zehnjährigen</b> .....	<b>41</b>
6.1. Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der Kinder .....	41
6.2. Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der Eltern .....	42
6.3. Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der Pädagoginnen und Pädagogen.....	44
6.4. Vergleich der Aussagen der Lehrpersonen der Studie mit den Erfahrungen der Autorin.....	45
6.5. Vergleich des Medienverhaltens der Kinder der 4c mit den Kindern der Studie..	46
6.6. Vergleich der Aussagen der Eltern der Studie mit den Aussagen der Mutter eines Kindes der 4c .....	47
<b>7. Teilnahme an Wettbewerben und Aktionstagen</b> .....	<b>49</b>
7.1. Ideenwettbewerb zum Thema Sicherheit in und um die Schule.....	49
7.2. Safer Internet-Aktionstag.....	49
<b>8. Zielsetzung – Was will das Projekt CyberKids erreichen?</b> .....	<b>51</b>
<b>9. Empirischer Teil</b> .....	<b>53</b>
9.1. Verlauf der Untersuchung .....	53

9.2.	Kernaussagen der Hauptkategorien .....	60
9.3.	Auswertung und Darstellung der Ergebnisse.....	61
9.4.	Fallbeispiele .....	73
9.4.1.	<i>Fallbeispiel 1</i> .....	73
9.4.2.	<i>Fallbeispiel 2</i> .....	74
9.4.3.	<i>Fallbeispiel 3</i> .....	74
9.5.	Gedächtnisprotokolle .....	75
9.5.1.	<i>Gedächtnisprotokoll 1</i> .....	75
9.5.2.	<i>Gedächtnisprotokoll 2</i> .....	75
9.5.3.	<i>Gedächtnisprotokoll 3</i> .....	76
<b>10.</b>	<b>Fazit und Ausblick .....</b>	<b>77</b>
<b>11.</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>81</b>
<b>12.</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>87</b>

## 1. Einleitung und Problemdarstellung

Das Internet hat nicht nur die Welt verändert, sondern auch das Verhalten der Menschen. Zweifelsohne überwiegen die Vorteile, dass umfassende Informationen in Sekunden zur Verfügung stehen und eine globale Kommunikation ermöglichen. Wer erinnert sich heute noch an so veraltete Kommunikationsmittel wie Telex oder Telefax? Das ist zwar erst einige Jahre her, aber heute überwiegend aus dem Gedächtnis verschwunden – zumindest bei jungen Menschen. Technische Entwicklungen, gestern noch als bahnbrechend gefeiert, sind heute bereits veraltet und morgen längst vergessen. Das Handy wurde in kürzester Zeit zum beinahe alles könnenden Smartphone, gleichsam zu einem Computer zum Einstecken. Ein Smartphone ist bei den meisten Jugendlichen fixer Bestandteil des Lebens und ermöglicht nahezu uneingeschränkte soziale Kontakte. Social Media, Blogs, Foren, Chatrooms, YouTube, Instagram, WhatsApp oder Snapchat haben eine neue virtuelle Welt geschaffen, in die Jugendliche eintauchen, um zu kommunizieren.

Neben den unbestrittenen Vorteilen hat das Internet natürlich auch nicht zu übersehende Nachteile und Gefahren, denen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer beinahe lückenlos digitalisierten Umwelt auf, die unseren Alltag bestimmt. Es ist daher unerlässlich, dass Kinder bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt lernen, wie sie sich in dieser digitalen Welt zurechtfinden können, welche Chancen und Möglichkeiten das Internet bietet, aber auch welche Gefahren es birgt. Das Heimtückische ist, dass diese Gefahren von Jugendlichen nicht unmittelbar als solche erkannt und eingeschätzt werden. Diese unerlässliche Aufgabe der Sensibilisierung obliegt vor allem den Eltern und Erziehungsberechtigten, aber in zunehmendem Ausmaß auch der Schule und dem Lehrkörper.

Im zuständigen Bundesministerium für Bildung wird der Thematik dankenswerterweise besonderer Stellenwert eingeräumt und damit die Arbeit der Schulen unterstützt. Bildungsministerin Dr.<sup>in</sup> Sonja Hammerschmid hat im Jänner 2017 die Digitalisierungsstrategie „Schule 4.0 – Jetzt wird`s digital“ präsentiert und dazu festgestellt:

*„Digitale Technologien und Kommunikationskanäle ändern sich rasant und sind nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken. Die Schule muss unsere Kinder mit dem nötigen Werkzeug ausrüsten, um mit diesen Entwicklungen ein Leben lang Schritt halten zu können. Dazu gehört technisches Know-how genauso wie die Fähigkeit, digitale Inhalte*



## Einleitung und Problemdarstellung

*kritisch hinterfragen und richtig einordnen zu können. Deshalb haben wir eine Strategie ausgearbeitet, die von der Vermittlung von technischen Fähigkeiten bis zur Medienbildung reicht und die gesamte Schullaufbahn umfasst“.* (Pappacena, 2017)

Im Februar 2017 hat die Bildungsministerin eine Offensive gegen Cybermobbing präsentiert: „Schule 4.0 – Bewusst mit digitalen Inhalten umgehen lernen“ und folgendes ausgeführt:

*„Unsere Kinder und Jugendlichen wachsen heutzutage mit Smartphone, Social Media und allzeit verfügbarem Internet auf – sie sind ‚digital natives‘. Mit der digitalen Nutzung haben aber auch Phänomene wie Fake News und Cybermobbing in den letzten Jahren ein bedenkliches Ausmaß angenommen. Es ist daher besonders wichtig, die Kinder und Jugendlichen bereits in der Schule zu sensibilisieren. Mit der Digitalisierungsstrategie, die wir vor kurzem vorgestellt haben, wird digitale Grundbildung im Unterricht verankert. Doch gerade bei den Themen Cybermobbing und Fake News gibt es aktuell Handlungsbedarf“.* (Pappacena, 2017)

Nach Erachten der Autorin ist die Anonymität im Internet eine besondere Gefahrenquelle. Es ist üblich, in Chatrooms und Blogs mit einem Nickname aufzutreten und somit die eigene Person zu verbergen. Im Schutz dieser Anonymität fallen oft alle Schranken. Beschimpfungen, Bedrohungen und falsche Anschuldigungen, die im Fachjargon unter der Bezeichnung Cybermobbing zusammengefasst werden, sind nicht selten an der Tagesordnung. Es scheint absolut diskussionswürdig, ob die Anonymität im Internet angesichts der offenkundigen Gefahren aufrechterhalten werden kann.

Prävention, also vorbeugende Maßnahmen zum Schutz und zur Verhinderung von unerwünschten Folgen und substanziellem Schaden, ist ein Gebot der Stunde. Cybermobbing kann große, oft auch langdauernde Schäden anrichten und junge Menschen in ihrer Entwicklung schwer gefährden. Im Extremfall kann es dazu führen, dass als einziger Ausweg nur mehr der Selbstmord gesehen wird. Hier ist nicht nur der Gesetzgeber, sondern die Gesellschaft in ihrer Mannigfaltigkeit und Gesamtheit gefordert, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten.

Die vorliegende Master Thesis soll einen Beitrag dazu leisten, Kinder im Volksschulalter im Umgang mit dem Internet, sozialen Netzwerken und neuen Medien zu sensibilisieren sowie ihnen Chancen aber auch Gefahren des World-Wide-Web aufzuzeigen.

## **1.1. Stand der Forschung**

Beim Präventionsprojekt CyberKids, das am 17. März 2017 vom Bundesminister für Inneres, Mag. Wolfgang Sobotka, in Mautern in Niederösterreich präsentiert wurde, steht der Schutz der Kinder vor den Gefahren des Internets im Fokus. Österreichweit wurden 459 CyberKids-Betreuerinnen und Betreuer aus den Bereichen der Kinderpolizei und Verkehrserziehung ausgebildet, welche nun den Schulen zur Verfügung stehen.

In einer Testphase von vier Monaten wurden die Methoden des Projekts auf Verbesserungsvorschläge und Erfolge in sechzehn verschiedenen Klassen untersucht. Das Feedback der Präventionsbeamtinnen und Präventionsbeamten zu diesen Workshops war konstruktiv und positiv.

Seit dem Frühjahr 2017 haben die Schulen in Österreich nun die Möglichkeit, sich an die CyberKids-Beauftragten zu wenden, um diese in den Unterricht einzubinden. Den Beamtinnen und Beamten wird mitgeteilt, welche Themenbereiche für die zu unterrichtenden Klassen interessant sind und vorgetragen werden sollen.

In der Klasse der Autorin wurde CyberKids bereits im Oktober 2016 als Pilotprojekt vor dem offiziellen Roll-Out gestartet. Dadurch bestand auch die Möglichkeit, das Präventionsprojekt über einen Zeitraum von neun Monaten hindurch in den Unterricht zu integrieren und gemeinsam mit einer Beamtin der Kinderpolizei durchzuführen.

## **1.2. Bedeutung der Arbeit**

Diese Master Thesis zeigt, dass die erfolgreiche Pilotphase in der Klasse der Lehrerin als Grundlage für eine Weiterentwicklung und Weiterführung von CyberKids dient. Die Autorin ist sich bewusst, dass die Durchführung eines derartig umfangreichen Projekts, wie es in der 4c-Klasse in der Volksschule Albrechtstraße stattgefunden hat, nicht flächendeckend in ganz Österreich durchführbar ist.

Durch dieses neunmonatige Pilotprojekt war es jedoch möglich, anderen Lehrerinnen und Lehrern aufzuzeigen, wie sie die Themenbereiche rund um die sichere Nutzung des Internets über einen längeren Zeitraum in ihren Unterricht integrieren können, um eine Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Den Pädagoginnen und Pädagogen soll durch diese Arbeit die enorme Wichtigkeit der Thematik aufgezeigt werden und sie sollen eine Vorstellung bekommen, wie sie CyberKids in ihrem Unterricht, auch über einen längeren Zeitraum, umsetzen können. Die Beziehung von Polizistinnen und Polizisten soll die Lehrpersonen bei bestimmten Themengebieten, die mit Gefahren verbunden sind wie beispielsweise Cybermobbing, bestmöglich unterstützen. Die Autorin möchte ihre Kolleginnen und Kollegen mit dieser Arbeit ermutigen, sich den Gefahren und

Risiken des World-Wide-Web gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern im Unterricht zu stellen und keine Scheu davor haben, sich bei den ausgebildeten Präventionsbeamtinnen und Präventionsbeamten Hilfe und Unterstützung zu holen.

### **1.3. Neuigkeitswert**

Als Antwort auf den alarmierenden Anstieg der Cybercrime-Delikte in Österreich im Jahr 2016 um 30 Prozent gegenüber dem Jahr 2015 wurde das Präventionsprojekt CyberKids ins Leben gerufen und entwickelt (Bundeskriminalamt Büro für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, 2016). CyberKids richtet sich an zwei Altersgruppen, an die acht- bis zehnjährigen Kinder sowie an die zehn- bis zwölfjährigen Schülerinnen und Schüler. Richtungsweisend und bahnbrechend ist die Tatsache, dass CyberKids bereits eine Sensibilisierung der achtjährigen Kinder, also der Volksschulkinder, vorsieht und somit bei der jungen Generation der Internet-Userinnen und Internet-User ansetzt.

### **1.4. Zielsetzung**

Das erklärte Ziel des Präventionsprojekts CyberKids ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor den Gefahren und Risiken des Internets und der sozialen Netzwerke. Die Sensibilisierung und das Schaffen eines Problembewusstseins für den sicheren Umgang mit digitalen Medien stehen im Vordergrund. Um dieses Bewusstsein zu schaffen, ist es von enormer Bedeutung, dass alle beteiligten Behörden – darunter Polizei und Schule – kooperieren und zusammenarbeiten. Der Autorin ist es ein besonderes Anliegen, andere Lehrerinnen und Lehrer zu ermutigen, sich der Cyber-Problematik zu stellen, das Projekt CyberKids in ihre Schule zu holen und gemeinsam mit den Präventionsbeamtinnen und Präventionsbeamten die Kinder auf die Gefahren des World-Wide-Web aufmerksam zu machen.

### **1.5. Forschungsfrage und Hypothese**

Diese Master Thesis beschäftigt sich mit der Frage, ob Präventionsmaßnahmen helfen können, Schülerinnen und Schüler einer vierten Klasse Volksschule zu sensibilisieren, wenn es um den Schutz von persönlichen Daten und um das Wissen der Gefahren bei Cybermobbing geht.

## Einleitung und Problemdarstellung

Daraus ableitend hat sich folgende Forschungsfrage ergeben:

Inwieweit wirken sich Präventionsmaßnahmen auf die Sensibilisierung im sicheren Umgang im Zusammenhang mit Cybermobbing und Datenschutz von Kindern der 4c der Volksschule Albrechtstraße aus?

Ausgehend von der Forschungsfrage wurden zwei Hypothesen gebildet:

### **Hypothese 1:**

Wenn sich Kinder einer vierten Klasse Volksschule intensiv mit der Thematik neue Medien theoretisch und praktisch beschäftigen, dann zeigen sie nach einer Auseinandersetzung über einen Zeitraum von neun Monaten Tendenzen zu einem kritischen und verantwortungsbewussten Umgang mit Internet, neuen Medien und sozialen Netzwerken.

### **Hypothese 2:**

Wenn Kinder einer vierten Klasse Volksschule regelmäßig und präventiv mit dem Thema Provokation in sozialen Medien konfrontiert werden, dann zeigen sie ein sensibilisiertes Verhalten in Hinblick auf mögliche Provokationen aus dem Internet.

Im Laufe dieser Master Thesis zeigt sich, dass die Setzung von Präventionsmaßnahmen im Rahmen des CyberKids-Projekts zu einer Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler geführt hat und die beiden Hypothesen mit den beobachteten Ergebnissen übereinstimmen.

## **1.6. Abgrenzung**

Das Pilotprojekt in der vierten Klasse der Autorin hat den Fokus der Sensibilisierung der Kinder auf die Themenbereiche Cybermobbing und Datenschutz gelegt. Andere Bereiche, wie die versteckte Kostenfalle bei Smartphones, der Umgang mit ungeeigneten Inhalten wie Pornografie oder Grooming (eine besondere Form der sexuellen Belästigung von unter vierzehnjährigen Kindern) wurden mit den Kindern der Pilotklasse nicht besprochen, da dies Themenbereiche aus dem nachfolgenden CyberKids-Handbuch für zehn- bis zwölfjährige Kinder sind.

## **1.7. Geplantes Vorgehen und Methode**

Im theoretischen Teil dieser Master Thesis geht es um die Darstellung der Problematik der schnell fortschreitenden Digitalisierung unserer heutigen Zeit, der enormen Wichtigkeit des daraus resultierenden Schutzes unserer Kinder und die Notwendigkeit der Setzung von Präventionsmaßnahmen.

Die Autorin beschreibt die in dieser Master Thesis verwendeten Fachbegriffe und gibt einen Einblick in das Projekt CyberKids in der Pilotklasse. Handlungsempfehlungen, die sich an Eltern, Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen richten, sollen dabei helfen, für ein umsichtiges Verhalten mit digitalen und neuen Medien zu sorgen.

Die Verwendung der oberösterreichischen Kinder-Medien-Studie 2016 strebt einen Vergleich mit dem Medienverhalten der Kinder der Pilotklasse sowie den Aussagen der Lehrpersonen und Eltern an.

Die Beschreibung der Teilnahme an den Wettbewerben „Sicherheit in und um die Schule“ sowie „Safer Internet-Aktionstag“ und überdies die ausführliche Beschreibung des Ziels von CyberKids runden den Theorieteil dieser Master Thesis ab.

Der empirische Teil beschäftigt sich mit der Beantwortung der Forschungsfrage, der Wahl der Methoden und der Interpretation der Ergebnisse. Die subjektive Beschreibung der Entwicklung von drei Schülerinnen und Schülern aus der Pilotklasse sowie das Schreiben von Gedächtnisprotokollen aus einzelnen Unterrichtseinheiten sollen die Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit des Präventionsprojekts CyberKids unterstreichen.

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wurden Leitfadeninterviews als Expertengespräche durchgeführt. Dabei wurden vier Probanden befragt – die Landeshauptfrau von Niederösterreich, Mag.<sup>a</sup> Johanna Mikl-Leitner, der Leiter des Cybercrime-Competence-Center (C4) im Bundesministerium für Inneres, Mag. Leopold Löschl, die Präventionsbeamtin Patricia Fuß sowie Heidi Thorn, die Mutter einer Schülerin aus der Pilotklasse.

Die Interviews wurden transkribiert und mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Um das vorhandene Material zu reduzieren, wählte die Autorin die Form der inhaltlichen Strukturierung, die ein Kategoriensystem vorsieht, welches die Interviews in Haupt- und Unterkategorien gliedert.

Im nachfolgenden Kapitel findet sich eine nähere Erläuterung der in dieser Master Thesis verwendeten Fachbegriffe, um die Verständlichkeit und Lesbarkeit sicherstellen zu können.

## **2. Erläuterung der Fachbegriffe**

Eine nähere Auseinandersetzung mit Fachbegriffen dient der besseren Verständlichkeit der Arbeit. Diese Fachbegriffe sind im „Handbuch CyberKids für Acht- bis Zehnjährige“ enthalten, welches die Autorin in ihrem Unterricht verwendet hat.

### **Neue Medien**

Da dieser Begriff einem ständigen Wandel unterworfen ist, findet sich keine einheitliche Begriffsdefinition.

Die Schwierigkeit einer allgemeinen Definition liegt in dem Adjektiv „neu“, denn im geschichtlichen Prozess wird aus allem, was einmal neu war, etwas Altes. Die Rede von neuen Medien ist also stets nur auf eine bestimmte Zeitspanne bezogen sinnvoll und nimmt auf neue Technologien Bezug. Unter dem Begriff der neuen Medien können demnach ständig erneuernde Medien auf technologischen Grundlagen verstanden werden. (Sesink, 2008, p. 407f)

Diese Master Thesis stützt sich auf einen Medienbegriff, der die dynamische Entwicklung der Technologien berücksichtigt. Die Autorin versteht demnach unter dem Synonym neue Medien das Internet, soziale Netzwerke wie Facebook, WhatsApp, Instagram oder Twitter, Smartphones oder Computer.

### **Mobbing**

Die intensivere Befassung mit dem Thema Cybermobbing legt nahe, zunächst auch grundlegende Kenntnisse über das traditionelle Mobbing zu erlangen, welches als essentielle Wissensbasis für das Verständnis von Cybermobbing dient. (Hering, 2015, p. 8)

Der Begriff Mobbing leitet sich einerseits vom englischen Verb „to mob“, welches angreifen, anpöbeln oder schikanieren bedeutet, andererseits vom englischen Substantiv „mob“, welches der Pöbel oder das Gesindel bedeutet, ab. Der norwegische Psychologe Dan Olweus, der als Pionier in der Forschung über Mobbing unter Kindern und Jugendlichen gilt, definiert Mobbing folgendermaßen (Hering, 2015, p. 11):

## Erläuterung der Fachbegriffe

*„Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.“* (Hering, 2015, p. 11)

Olweus verwendet den Begriff Gewalt als Synonym für den Begriff Mobbing und sieht in einer negativen Handlung die einem anderen absichtlich zugefügte Verletzung oder Unannehmlichkeit. Mobbing kann einerseits versteckt und subtil oder offensichtlich und grob durchgeführt werden. Es ist die Summe der Angriffe, welche die Schwere des Mobbings ausmacht, denn Dauerhaftigkeit und Kontinuität einzelner Mobbingangriffe sind für das Opfer nur schwer bis kaum erträglich (Hering, 2015, p. 12).

In der Literatur kontrovers diskutiert wird die Frage, ob Mobbing auch von einer einzelnen Person begangen werden kann, da der Wortstamm „mob“ normalerweise eine größere Gruppe von Personen impliziert (Hering, 2015, p. 12f).

Olweus vertritt die Ansicht, dass Mobbing ebenso von einer einzelnen Person begangen werden kann.

Ebenso uneinig sind sich die Autoren bei der Frage hinsichtlich der Anzahl der Opfer. Nach Olweus ist das Opfer meist eine einzelne Person, die Attacken können sich aber ebenso auf eine Gruppe von Opfern beziehen. Vertritt man die Meinung der Autoren Teuschel und Heuschen, so muss das Opfer stets eine Einzelperson sein, denn die Erfahrungen von Opfern sind stets individueller und persönlicher Natur. (Hering, 2015, p. 13)

Bestimmte Merkmale grenzen Mobbing eindeutig von anderen Gewaltformen ab, darunter das Machtgefälle zwischen Opfer und Täter. Allein die Anzahl der aktiv am Mobbing beteiligten Personen, denen das Opfer gegenüber steht, kann das Machtungleichgewicht begründen. Körperliche, kognitive, altersbedingte oder soziale Unterschiede zwischen Opfer und Täter können so ein Machtgefälle begründen. Das Opfer verbleibt somit in einer hilflosen Position, aus der es sich nicht oder nur schwer befreien kann. (Hering, 2015, p. 13f)

Über dieses Machtungleichgewicht besteht in der Fachliteratur weitgehend Konsens, jedoch bietet Gollnick eine kontroverse Ansicht. Er sieht das Kräfteungleichgewicht vermehrt bei jüngeren Kindern und Jugendlichen und meint,

## Erläuterung der Fachbegriffe

dass es bei älteren Kindern und Jugendlichen nicht oder nicht von Anfang an gegeben sein muss. (Hering, 2015, p. 14)

Die Häufigkeit von Mobbing-Angriffen, welche mindestens einmal pro Woche oder häufiger stattfinden müssen, stellt ein weiteres Merkmal dar. Geht es um das Merkmal der Dauer von Mobbing-Attacken, so müssen die Übergriffe über eine längere Zeitspanne, also über mehrere Wochen, Monate, oder Jahre andauern. Dies legt klar dar, dass ein einmaliges Beleidigen oder Beschimpfen nicht unter dem Begriff Mobbing zu subsumieren ist. (Hering, 2015, p. 14)

Mobbing äußert sich in zielgerichteten Schädigungshandlungen und stellt somit ein bewusstes und absichtlich ausgeführtes Verhalten dar, welches verletzende und demütigende Angriffe systematisch gegen das Opfer richtet. Die dabei vorhandenen Aggressionen gehen grundsätzlich nur vom Täter aus. (Hering, 2015, p. 15)

Mobbing kann in unterschiedlichen Erscheinungsformen und auf verschiedenen Ebenen stattfinden, wobei meist zwischen der direkten und indirekten Form von Mobbing differenziert wird. Die von Olweus auch als unmittelbare Gewaltform bezeichnete direkte Mobbing-Form beinhaltet eine Konfrontation zwischen Opfer und Täter, die sich in körperlichen und verbal aggressiven Handlungen zeigt. Bei der indirekten oder von Olweus auch als mittelbare Gewaltform bezeichneten Mobbing-Form kommt es zu keiner direkten Konfrontation zwischen dem Opfer und dem Täter. Das Verbreiten von Gerüchten, subtile Gesten wie Augenverdrehen oder das Ausschließen einer Person aus einer Gruppe sind typische Handlungen von indirektem Mobbing. Eine strikte Trennung von direktem und indirektem Mobbing ist nicht immer möglich, denn beide Formen werden oftmals gleichzeitig verwendet. (Hering, 2015, p. 15f)

Als weitere Erscheinungsform wird das relationale Mobbing angeführt, welches darauf abzielt, durch das Streuen von Gerüchten oder durch Rufschädigung die Beziehungen des Opfers zu schädigen. (Hering, 2015, p. 16)

Das traditionelle Mobbing ist durch das zunehmende Einbeziehen von digitalen Medien einem starken Wandel unterworfen und hat somit neue Formen angenommen. Mobbing hat das digitale Zeitalter erreicht und in der Form des Cybermobbings neue Dimensionen angenommen. (Hering, 2015, p. 17)



## **Cybermobbing**

Eine allgemein gültige Definition für Cybermobbing existiert nicht, es bestehen vielmehr verschiedene Definitionen nebeneinander. Zahlreiche Autoren, darunter Smith, übertragen die Begriffserklärung des traditionellen Mobbings durch Hinzufügen der Medien Internet und Handy auf das Cybermobbing. (Hering, 2015, p. 17)

Der Begriffsdefinition nach dem Autor Jannan hingegen scheint das Mobbing Merkmal des Andauerns der Angriffe über einen längeren Zeitraum nicht zwingend. Ebenso wenig sieht er den Aspekt des Machtungleichgewichtes zwischen Opfer und Täter als zwingende Voraussetzung für das Vorliegen von Cybermobbing. (Hering, 2015, p. 18)

Hervorzuheben ist, dass Cybermobbing gegenüber traditionellem Mobbing in der Schule vier Besonderheiten aufweist:

1. Der Anonymitätsgrad bei Cybermobbing ist hoch, denn Täter können sich hinter einem virtuellen Synonym verstecken und sind somit physisch nicht greifbar.
2. Besonders schmerzhaft für die Opfer ist der Umstand, dass Cybermobbing einen immensen Öffentlichkeitsgrad hat und jede Lüge oder Verleumdung direkt online von Millionen von Usern mitverfolgt oder auch weiter verbreitet werden kann.
3. Cybermobbing bedeutet eine Endlosviktimisierung für die Betroffenen, denn was einmal online veröffentlicht wurde, kann nie mit Sicherheit wieder vollständig aus dem Internet gelöscht werden. Diese Tatsache, dass Cybermobbing niemals aufhört, ist für die Opfer besonders schmerzhaft.
4. Da Menschen heutzutage über Smartphones und Computer rund um die Uhr online erreichbar sein können, haben die Cyber-Opfer keinen Rückzugsort oder Schutzraum mehr. Die Täter können dank der technischen Geräte bis in die eigenen vier Wände gelangen. (Katzner, 2014, p. 60f)

Im Wesentlichen lassen sich zwei Kategorien von Cybermobbing unterscheiden, nämlich psychisches und verbales Cybermobbing. Während bei psychischem Cybermobbing eine Person beispielsweise in Chatgesprächen isoliert, von WhatsApp-Gruppen ausgeschlossen wird oder peinliche Fotos oder Videoclips von sich in sozialen Netzwerken wiederfindet, wird bei verbalem Cybermobbing ein

## Erläuterung der Fachbegriffe

Mensch über E-Mail, Textnachrichten oder in sozialen Netzwerken beleidigt, erpresst oder bedroht. (Katzner, 2014, p. 62)

Einige Autoren, darunter Willard oder Staude-Müller, treffen eine weitere Unterscheidung zwischen direktem und indirektem Cybermobbing. Während zu den direkten Cybermobbing-Formen Flaming (Beleidigung, Beschimpfung), Cyber-Stalking und Harassment (Belästigung, Schikanie) zählen, bezeichnet indirektes Cybermobbing Denigration (Verleumdung), Outing and Trickery (Betrügerei und Bloßstellung), Impersonation (Annehmen einer falschen Identität), Exclusion (Ausgrenzung) und ebenso Cyberstalking. (Hering, 2015, p. 33); (Katzner, 2014, p. 62)

Mit der Strafrechtsreform im Jänner 2016 wurde der Tatbestand Cybermobbing (§107c StGB) neu eingeführt. (Bundeskriminalamt Büro für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, 2016, p. 9)

Der §107c StGB regelt die „fortgesetzte Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems“ und sieht eine Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr beziehungsweise bis zu drei Jahren bei Selbstmord des Opfers vor. (Bundeskanzleramt Rechtsinformationssystem, 2016)

Österreich ist hier sehr fortschrittlich, denn in Deutschland gibt es noch kein eigenes Gesetz gegen Cybermobbing. In einem Fall von (Cyber-) Mobbing greifen hier andere Gesetze aus dem Strafgesetzbuch (Klicksafe, 2017d).

### **Chatten, Chatiquette**

Die Art und Weise wie Menschen miteinander kommunizieren, hat sich in der Zeit des digitalen Wandels stark verändert. Das Wort Chatten kommt aus dem Englischen „to chat“ und bedeutet übersetzt sich unterhalten, plaudern. Ein Chat ist ein Raum im Internet, in dem man mit anderen Menschen schriftlich plaudern kann. In einem sicheren Chat gibt es einen Moderator, der mitliest und darauf achtet, dass sich die Chatter gegenseitig nicht beleidigen.

In sozialen Netzwerken wie Facebook oder mit Hilfe von Instant Messaging, also der sofortigen Nachrichtenübermittlung beispielsweise über WhatsApp, kann geschattet werden. Der Nachrichtenaustausch über einen Instant Messenger findet grundsätzlich ohne jegliche Kontrolle durch einen Moderator statt, was wiederum Gefahren und Risiken birgt. (Klicksafe, 2017a)

## Erläuterung der Fachbegriffe

Als Chatiquette werden Richtlinien verstanden, welche die Umgangsformen in einem Chat regeln. Rassistische oder sexistische Äußerungen beispielsweise werden nicht akzeptiert und können zum Ausschluss eines Chatters aus einem moderierten Chat führen. (Internet-ABC e.V., 2017)

### **Suchmaschinen**

Mit Hilfe von Suchmaschinen wird ein Teil des Internets, nämlich das World-Wide-Web, nach Informationen durchsucht. So genannte „Crawler“ suchen Internetseiten systematisch und kontinuierlich nach Informationen ab, sammeln diese und speichern sie auf Servern ab. Mit der Sammlung dieser Daten wird ein Index erstellt, welcher der Kern einer jeden Suchmaschine und vergleichbar mit dem Stichwortregister eines Buches ist. Wird eine Suchanfrage gestellt, wird nicht mehr das gesamte Internet, sondern lediglich der Index effizient und schnell durchsucht. Für die gestellte Suchanfrage relevante Ergebnisse werden abschließend in einer Liste dargestellt. (Klicksafe, 2017b)

### **WhatsApp**

WhatsApp ist eine Messenger-App für internetfähige Mobiltelefone, die es ermöglicht, Textnachrichten, Fotos, Videos oder Audiodateien zu verschicken. Wenn eine Internetverbindung vorhanden ist, kann mit WhatsApp ebenso telefoniert werden. Eine Unterhaltung ist sowohl mit einem anderen Gegenüber als auch in Gruppen mit bis zu 256 Personen möglich. Um eine Verbindung mit WhatsApp aufbauen zu können, ist eine mobile Datenverbindung oder eine WLAN-Verbindung nötig. Aktuell zählt WhatsApp mehr als eine Milliarde Nutzerinnen und Nutzer weltweit, was bedeutet, dass nahezu einer von sieben Menschen die Messenger-App verwendet. WhatsApp liegt laut dem Jugend-Internet-Monitor, welcher eine Initiative von „Saferinternet.at“ ist und aktuelle Daten zur Social-Media-Nutzung von Österreichs Jugendlichen präsentiert, mit 93 Prozent an der Spitze der beliebtesten sozialen Netzwerke 2017. WhatsApp-Gruppen haben an Bedeutung für die Organisation und den Austausch von Informationen innerhalb von Familien, im Freundeskreis oder unter Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen zugenommen. (Saferinternet.at, 2017c)

Gemäß den Nutzungsbedingungen von WhatsApp ist eine Nutzung offiziell erst ab 13 Jahren erlaubt, das tatsächliche Mindestalter kann jedoch je nach rechtlicher Lage im betreffenden Land abweichen. Das gesetzliche Mindestalter für die Nutzung von WhatsApp von österreichischen Kindern und Jugendlichen ist

## Erläuterung der Fachbegriffe

rechtlich nicht eindeutig, vermutlich gilt ein Alter von mindestens vierzehn Jahren. Mit der Zustimmung der gesetzlichen Erziehungsberechtigten kann WhatsApp allerdings schon in einem jüngeren Alter genützt werden. Da auch jüngere Kinder den Messenger problemlos installieren und nützen können, wird dem vorgeschriebenen Mindestalter in der Praxis wenig Bedeutung zugemessen. (Safer Internet, 2016 )

### **Soziale Netzwerke**

Soziale Netzwerke oder „Social Networks“ sind virtuelle Gemeinschaften, in denen sich Menschen aus aller Welt treffen und sich beispielsweise über gemeinsame Interessen austauschen oder ihren Freundeskreis erweitern. Diese sozialen Netzwerke faszinieren Kinder wie Erwachsene gleichermaßen.

Nutzerinnen und Nutzer von sozialen Netzwerken haben ein eigenes Profil, auf dem sie persönliche Angaben sowie Fotos von sich anderen zugänglich machen. Untereinander können sie mittels Pinnwänden oder Chat-Funktionen kommunizieren. (Klicksafe, 2017c)

Aufgrund der Vielzahl an sozialen Netzwerken und zunehmender Verschmelzung verschiedener Dienste im Internet lässt sich eine grobe Unterscheidung von sozialen Netzwerken treffen. In allgemeinen sozialen Netzwerken wie Facebook oder Google+ vernetzen sich Nutzerinnen und Nutzer jeden Alters aus unterschiedlichsten Motiven. Bei einfachen Kommunikationsnetzwerken wie WhatsApp oder Twitter steht das Versenden beziehungsweise Lesen von kurzen Nachrichten im Vordergrund. Bei Plattformen wie YouTube oder Instagram geht es vorrangig um das Hochladen und Konsumieren von Fotos, Videos oder Musik. Bei den Business-Netzwerken Xing oder LinkedIn steht der berufliche Austausch im Fokus.

Da soziale Netzwerke vorrangig der Veröffentlichung und dem Austausch von Informationen zur eigenen Person dienen, befinden sich ihre Nutzerinnen und Nutzer automatisch in einem Spannungsfeld zwischen dem Schutz der Privatsphäre und der Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit. Eine bewusste Auseinandersetzung mit den Risiken einer zu großen Freizügigkeit im Internet scheint unumgänglich. (Konsumentenpolitik, 2013)

### **Kettenbriefe**

Das Ziel eines Kettenbriefes ist es, dass sein Inhalt eine möglichst große Anzahl an Personen erreicht. Um dieses Ziel zu erreichen wird im Kettenbrief oft ausdrücklich darauf hingewiesen, die Nachricht an möglichst viele Personen weiterzuschicken. Dieser Hinweis ist oft mit einer Drohung verknüpft. Kettenbriefe sind grundsätzlich immer Falschmeldungen, sogenannte „Hoaxes“, die absichtlich als solche in Umlauf gebracht werden. Früher kamen Kettenbriefe noch mit der Post, heutzutage werden sie vor allem als E-Mail oder über WhatsApp verschickt. Es gibt verschiedene Arten von Kettenbriefen, wobei der Klassiker unter den Kettenbriefen wohl die Warnung vor Gefahren ist. (Safer Internet, 2017a)

### **Urheberrecht**

Mit Hilfe des Urheberrechts lässt sich das geistige Eigentum an Schöpfungen auf den Gebieten der Musik, der Kunst, des Films und der bildenden Kunst schützen. Der Schöpfer eines Werks ist der Einzige, der bestimmen kann, was mit seinem Werk geschieht. Unter bestimmten Voraussetzungen kann ein Werk genutzt werden, ohne dass eine Einwilligung des Urhebers vorliegen muss. Diese allgemeine freie Werknutzung bezieht sich auf die gesetzliche Erlaubnis zur Vervielfältigung zum eigenen und privaten Gebrauch. Bei einer Verletzung des Urheberrechts hat der Urheber Ansprüche auf Unterlassung, Beseitigung der Urheberrechtsverletzung, angemessenes Entgelt sowie Schadenersatz und Herausgabe des Gewinns. (Bundesministerium für Justiz, 2017)

### **Recht am eigenen Bild**

Das Recht am eigenen Bild ist im österreichischen Urheberrechtsgesetz festgeschrieben und besagt, dass *„Bildnisse von Personen weder öffentlich ausgestellt noch auf eine andere Art der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, wenn dadurch berechnete Interessen des Abgebildeten verletzt würden.“* (Der Oberste Gerichtshof, 2012)

Essentiell ist, dass eine Bloßstellung objektiv nachvollziehbar ist, denn ein bloßes „sich hässlich finden“ reicht nicht aus. (Telekommunikation, 2013)

### **Datenschutz**

Die Geheimhaltung von personenbezogenen Daten ist in Österreich verfassungsrechtlich als Grundrecht verankert. Diesem Grundrecht steht der

Bedarf der Gesellschaft an Informationen und ein berechtigtes Interesse an der Verwendung von Daten gegenüber. (Österreich, 2016)

### **Pokémon Go**

Bei der ortsbasierten Spiele-App Pokémon Go, die auf das Smartphone geladen wird, verschmelzen Spiel und Realität miteinander. Die Spielerinnen und Spieler bewegen sich in einer erweiterten Wirklichkeit, einer sogenannten „Augmented Reality“. Auf einer virtuellen Landkarte, die auf der realen Umgebung basiert, begegnen die Spielerinnen und Spieler Pokémons, die sie einfangen, sammeln und schlussendlich auch trainieren können. Die rund 150 verschiedenen Monster sind an den unterschiedlichsten Orten anzutreffen. In Pokémon-Arenen kann gegen andere Pokémon-Trainerinnen und Trainer angetreten werden, um die Fähigkeiten der eigenen Pokémons unter Beweis zu stellen.

Laut Nutzungsbedingungen ist das Herunterladen und Spielen von Pokémon Go ab 13 Jahren erlaubt. Da auch jüngere Kinder in der Praxis die App problemlos herunterladen und verwenden können, ist das Mindestalter oft obsolet. Erziehungsberechtigte können ihren Kindern auch offiziell die Nutzung von Pokémon Go erlauben, in dem sie ein eigenes Kind-Konto anlegen. Im Namen ihres Kindes stimmen die Erziehungsberechtigten den Nutzungsbedingungen zu und erteilen so ihre Zustimmung zur Nutzung der App. Vorsicht ist jedoch stets geboten, da auch mit dem Kind-Konto der volle Funktionsumfang der App genützt werden kann. (Saferinternet, 2017b)

### **Resümee**

Dieses Kapitel möchte Klarheit über die in dieser Master Thesis verwendeten Begriffe neue Medien, Mobbing, Cybermobbing, Chatten und Chatiquette, Suchmaschinen, WhatsApp, soziale Netzwerke, Kettenbriefe, Urheberrecht, Recht am eigenen Bild, Datenschutz oder Pokémon Go bringen.

Um die digitale Welt der Kinder und damit auch die Inhalte, mit denen sie sich im Laufe des Projekts CyberKids auseinandergesetzt haben, besser verstehen zu können, ist diese Begriffsdefinition unerlässlich. Die Autorin weist unter anderem auf die Unterschiede zwischen Mobbing und Cybermobbing hin, erläutert, was ein Chat ist und dass es gewisse Chatiquette-Richtlinien gibt, welche die Umgangsformen in einem Chat regeln. Der Sinn und Zweck von Suchmaschinen und was es mit dem WhatsApp-Messenger und dem Senden von einer WhatsApp

## Erläuterung der Fachbegriffe

Nachricht auf sich hat, wird ebenso genauer dargestellt. Das Wesen von virtuellen Gemeinschaften, sogenannten sozialen Netzwerken und das Ziel von Kettenbriefen finden sich ebenso in den näheren Erläuterungen der Fachbegriffe. Rechtliche Aspekte von Datenschutz, Urheberrecht und dem Recht am eigenen Bild sind auch Teil dieses Kapitels.

Im Anschluss an die Erläuterung der Fachbegriffe beschreibt die Autorin im nächsten Kapitel die Umsetzung des CyberKids-Projekts in der Pilotklasse.

### **3. Beschreibung des Projekts in der Pilotklasse 4c**

Der erste Berührungspunkt mit dem Projekt CyberKids fand im Juli 2016 statt, als die Autorin Oberstleutnant Peter Ilko vom Bundeskriminalamt in Wien zu einer ersten Besprechung traf. Ursprünglich aus Vorarlberg ist Herr Ilko seit mittlerweile 16 Jahren bei der Polizei und seit dem Jahr 2015 Koordinator für das Projekt CyberKids. Das Projekt findet in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Polizei, des Bundesministeriums für Inneres und des Bundesministeriums für Bildung statt. Oberstleutnant Ilko zeigte sich von der Idee, das Präventionsprojekt in einer vierten Klasse Volksschule über einen Zeitraum von neun Monaten hindurch durchzuführen, begeistert und sicherte der Autorin, die Klassenlehrerin der 4c ist, Unterstützung zu. Um Details des Projekts und der folgenden Durchführung zu besprechen, fanden im Herbst 2016 weitere Treffen mit Herrn Ilko statt.

Mit Hilfe des „Handbuchs CyberKids für Acht- bis Zehnjährige“, welches die Inhalte enthält, die den Kindern vermittelt werden sollen, konnte die Autorin in den Monaten August und September 2016 eine Projektübersicht und einen Unterrichtsplan für die kommenden Monate erstellen.

Da der Kernpunkt des Projekts die enge Zusammenarbeit mit Präventionsbeamtinnen und Präventionsbeamten der Kinderpolizei und Verkehrserziehung ist, bekam die Lehrerin die Polizistin Patricia Fuß zur Seite gestellt. Dank der Unterstützung von Herrn Ilko und der Bereitschaft der Polizei war es möglich, Frau Fuß jeweils zwei Stunden pro Monat für den gemeinsamen Unterricht mit der Autorin in der Klasse 4c zu gewinnen. Das erste Treffen zwischen der Präventionsbeamtin Frau Fuß und der Lehrerin fand im September 2016 statt. Bei diesem Treffen standen das Kennenlernen und Besprechen der ersten gemeinsamen Unterrichtseinheit im Fokus.

Das bei der Kinderpolizei bekannte Maskottchen Tommi-Bär unterstützte das CyberKids Projekt in der 4c tatkräftig und so bekam die Autorin von Herrn Oberstleutnant Ilko einen kleinen Tommi-Bär aus Stoff überreicht. Als Unterstützung bekam Tommi-Bär die Handpuppe Cyber-Peter, welche die Verfasserin selbst entworfen hat, zur Seite gestellt. Cyber-Peter wurde in Anlehnung an das Buch „Der Cyber-Peter und andere Geschichten aus der modernen Welt, nicht nur für Kinder“ von Klaus Günterberg entworfen. Im Gegensatz zu dem pflichtbewussten Tommi-Bär ist Cyber-Peter ein Junge, der den ganzen Tag im Internet surft, Online-Spiele spielt und sich um die Schule nur wenig Gedanken macht. Das Buch von Klaus Günterberg soll die Kinder in Anlehnung an die Kultfigur Struwwelpeter für neue Unsitten und Gefahren unserer Zeit sensibilisieren.



## Beschreibung des Projekts in der Pilotklasse 4c

Die beiden Maskottchen begleiteten die 4c durch das neunmonatige Projekt, wobei die Kinder dazu angehalten wurden, Cyber-Peter nach jeder CyberKids-Einheit das eben Gelernte noch einmal in Kurzform zu erzählen, damit auch aus ihm ein pflichtbewusster Internet-User wird.

Bevor das Präventionsprojekt im Oktober 2016 in der 4c startete, musste die Klasse technisch erst auf den neuesten Stand gebracht werden. Da in der Klasse bisher nur ein Computer vorhanden war, wurde bei der Stadtgemeinde Klosterneuburg, welche als Schulerhalter fungiert, um die Bereitstellung von weiteren Computern samt einem Internetzugang angesucht. Die Stadtgemeinde zeigte sich äußerst hilfsbereit und sagte die Lieferung und Installation von drei weiteren Computern samt temporärem Internetzugang für die Klasse 4c zu. Dank der großartigen Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler der 4c bekam die Lehrerin noch zwei weitere Laptops für den Unterricht zur Verfügung gestellt. Insgesamt konnte das Projekt schlussendlich mit sechs technischen Geräten samt Internetzugang anlaufen.

Um die Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder aus der 4c umfassend über das neunmonatige Projekt zu informieren und deren Zustimmung für die Durchführung zu erhalten, fand im September 2016 ein Elterninformationsabend in der Schule statt. Bei diesem Abend, an dem auch Herr Ilko anwesend war, wurden die Eltern und Erziehungsberechtigten über den Ablauf und die Durchführung des Präventionsprojekts in Kenntnis gesetzt sowie um Zustimmung ersucht. Die Bedenken einiger Eltern, dass ihre Sprösslinge durch dieses Projekt erst auf die Idee gebracht werden, frühzeitig in das World-Wide-Web und dessen Gefahren einzutauchen, konnte Herr Ilko aus der Welt schaffen. Er machte sie darauf aufmerksam, dass Präventionsmaßnahmen für den sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet und mit neuen Medien nie früh genug stattfinden können. Die Lehrerin wies die Eltern auf einen CyberKids-Newsletter hin, der sie alle ein bis zwei Monate darüber informieren wird, welche Inhalte ihre Kinder in der Schule im Rahmen des Projekts gemeinsam gelernt und erarbeitet haben.

Die Direktorin der Volksschule Albrechtstraße, Brigitte Nahrgang, war von Anfang an begeistert von der Idee, CyberKids an ihrer Schule durchzuführen und sie wurde über den Fortschritt des Projekts laufend informiert.

Da die vorliegende Master Thesis im Bereich der Provokationspädagogik geschrieben wurde, war es der Autorin ein wichtiges Anliegen, die Eltern und Erziehungsberechtigten stets umfassend zu informieren und in das Projekt miteinzubeziehen. Dadurch sollte

## Beschreibung des Projekts in der Pilotklasse 4c

etwaigen Provokationen der Eltern, die sich eventuell zu wenig informiert oder übergangen fühlten, vorgebeugt werden.

Mit dem Kick-Off von CyberKids in der 4c im Herbst 2016 integrierte die Autorin das Projekt wöchentlich für ein bis zwei Stunden in den Unterricht. Das Teamteaching, das gemeinsame Unterrichten in der Klasse, mit der Polizeibeamtin Frau Fuß fand einmal im Monat für zwei Stunden statt.

Für die Planung der einzelnen Unterrichtseinheiten nahm die Lehrerin zum einen das CyberKids Handbuch für die Acht- bis Zehnjährigen sowie weitere Unterrichtsbehelfe und Skripten zum Thema sicherer Umgang mit dem Internet zur Hand. Die mit der Polizistin gehaltenen Stunden bezogen sich fast ausschließlich auf die Inhalte des Handbuchs.

Gerade in der Volksschule ist es unerlässlich, den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten, um der Vielzahl an unterschiedlichen Schülerinnen und Schülern, Lernsituationen und Bedürfnissen gerecht zu werden. (Wolf, 2004, p. 139). Daher achtete die Lehrerin darauf, möglichst viele verschiedene Unterrichts- und Sozialformen einzubauen. Die einzelnen Inhalte und Themenschwerpunkte wurden abwechselnd in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten erarbeitet beziehungsweise entweder als Frontal- oder Freiarbeitsunterricht den Kindern nähergebracht.

Das Projekt CyberKids fand nicht nur in der Klasse oder vor den Computern und Laptops, sondern auch außerhalb der Schule statt. So besuchten die Schülerinnen und Schüler am 16. März 2017 das ZOOM-Trickfilmmuseum in Wien. Dort bekamen die jungen Filmemacherinnen und Filmemacher die Möglichkeit, gemeinsam mit einem Expertenteam in Gruppen zwei Trickfilme zu den Themen Cybermobbing und Gefahr im Chat zu produzieren. Als Resultat entstanden die zwei sehenswerten Kurzfilme „Einhornmobbing“ und „Chatgefahr“, welche auf der Homepage des ZOOM-Trickfilmmuseums angesehen werden können.

Im Rahmen eines Workshop-Vormittags in Zusammenarbeit mit der Initiative Saferinternet.at am 19. Juni 2017 wurden gemeinsam mit der Expertin des Safer Internet-Teams, Barbara Buchegger, die



**Abbildung 1: Kinder bei der Erstellung der Trickfilme im ZOOM-Kindermuseum**

Inhalte des gesamten CyberKids-Projekts wiederholt und abschließend noch einmal gefestigt und verinnerlicht. Dazu setzten sich die Kinder zu Beginn des Workshops im Sesselkreis in der Mitte der Klasse zusammen. Frau Buchegger und die Lehrerin diskutierten und reflektierten mit den Kindern über das neunmonatige CyberKids-Projekt. Dabei wurden die Kinder aufgefordert, über Gelerntes, über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt zu sprechen und Fragen zu beantworten, welche ihnen die Expertin stellte. Im Anschluss an diese Gesprächsrunde bildeten die Kinder Gruppen, um Plakate und Präsentationen zu folgender Aufgabenstellung zu gestalten: „Was würdest du einem Kind aus der zweiten Klasse über das Projekt CyberKids erzählen?“ „Was sollen die Kinder aus der zweiten Klasse über Gefahren im Internet erfahren?“ Im Anschluss an diese Erarbeitungsphase schwärmten die Kinder aus, um ihren Schulkolleginnen und Schulkollegen die erarbeiteten Präsentationen vorzustellen. Um diesen Workshop-Vormittag nach den Präsentationen abzurunden, wurde im Plenum gemeinsam mit Frau Buchegger über den heutigen Tag, das Erlebte und Gelernte gesprochen. *(Siehe Anhang, Kapitel 12, Bericht: Besuch des CyberKids-Projekts von Barbara Buchegger)*

Um das Präventionsprojekt abzuschließen, erhielten die kleinen Cyber-Expertinnen und Cyber-Experten eine Urkunde, die ihnen bestätigen soll, dass sie von nun an sicher und pflichtbewusst mit neuen Medien und den Gefahren des World-Wide-Web umgehen können.

In Anhang dieser Master Thesis befindet sich exemplarisch eine detaillierte Stundenplanung einer Unterrichtseinheit, die im Rahmen des CyberKids-Projekts gehalten wurden.

### **Unterrichtsbeispiele**

Die Autorin skizziert im Folgenden eine Auswahl an Unterrichtseinheiten, die im Rahmen des CyberKids-Projekts in der 4c abgehalten wurden.

#### **Unterrichtsbeispiel zum Themenbereich Cybermobbing:**

Der Einstieg in das Themengebiet Cybermobbing fand gemeinsam mit der Polizistin statt. Im Plenum wurden die Kinder gefragt, ob sie wissen, welche Personen beim Mobbing beteiligt sind. Die Lehrerin wählte für diesen Unterrichtseinstieg das Gespräch in der Großgruppe, da das gemeinsame Brainstorming und Ideensammeln der Kinder im Vordergrund stand.

Im Anschluss an das Gespräch in der Großgruppe wurden die Schülerinnen und Schüler zu Komparsen eines Mobbingtheaters. Die Kinder wurden aufgefordert, durch die Klasse zu gehen, während die Beamtin verschiedene Sätze laut vorlas. Hatte ein Kind bei einer

## Beschreibung des Projekts in der Pilotklasse 4c

Aussage der Polizistin ein unangenehmes Gefühl, so hielt es sich die Hände vors Gesicht, um sich zu verstecken. Löste ein vorgelesener Satz bei den Kindern ein angenehmes Gefühl aus, so sollten sie sich selbst umarmen.

Die Kinder wurden nun aufgefordert, sich Gedanken über den Unterschied zwischen Mobbing und Cybermobbing zu machen. Die von den Kindern und der Polizistin genannten Merkmale wurden von der Lehrerin an die Tafel geschrieben und von den Kindern in ihre CyberKids-Mappe übertragen. Durch das Aufschreiben bekamen die Kinder die Möglichkeit, das eben im Plenum Diskutierte und Gelernte zu festigen.

Um den Tatbestand Cybermobbing auch real erfassen zu können, zeigten die Beamtin und die Pädagogin den Kindern einen Kurzfilm über einen Cybermobbing-Vorfall innerhalb einer Klassengemeinschaft. Sichtlich geschockt von dem Gesehenen bekamen die Schülerinnen und Schüler im Anschluss die Möglichkeit, über den Film in der Großgruppe zu diskutieren.

Um sich mit den Inhalten aus dem Film noch intensiver auseinanderzusetzen, teilte die Lehrerin die Kinder in drei verschiedene Gruppen auf. Aufgabe war es, sich in den drei Gruppen „Mobber“, „Gemobbter“ und „Beteiligte“ in Situationen hineinzusetzen, die im Kurzfilm gezeigt wurden. Ihre Ergebnisse präsentierten die Kinder anschließend vor der gesamten Klasse.

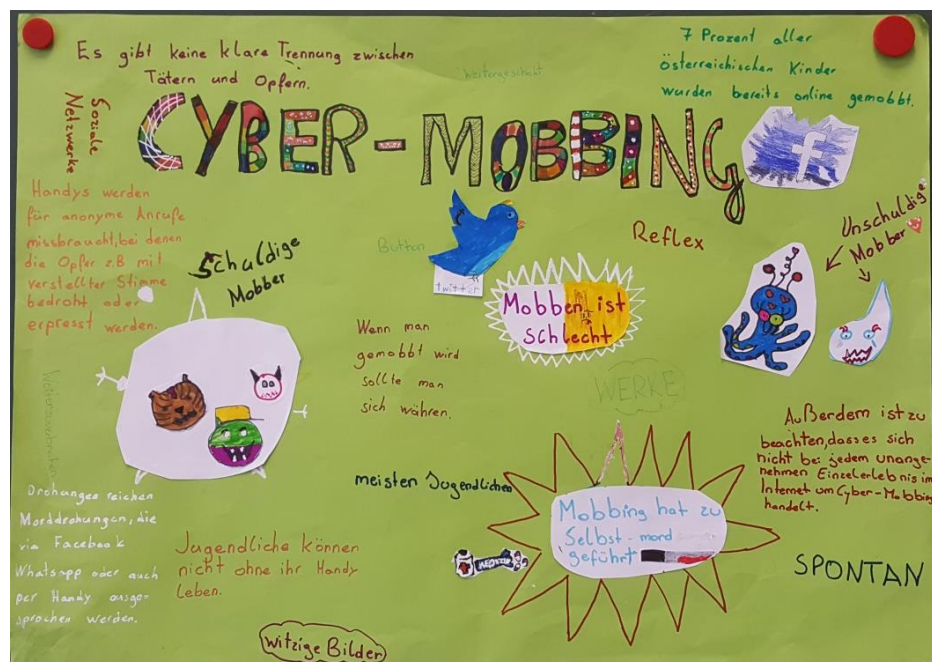


Abbildung 2: Plakatgestaltung zum Thema Cybermobbing

Um diese beiden Teamteaching-Unterrichtseinheiten abzuschließen, nahm die Polizistin die Cyber-Peter Handpuppe in die Hand und ersuchte die Kinder, der Puppe zu erzählen, was sie sich aus dem heutigen Unterricht an Wissen mitgenommen haben.

### **Unterrichtsbeispiel zum Themenbereich Pokémon Go:**

Aufgrund der aktuellen Relevanz und Brisanz des Themas entschied sich die Lehrerin, mit ihrer Klasse eine Teamteaching-Unterrichtseinheit gemeinsam mit der Beamtin zum Thema Pokémon Go abzuhalten.

Um einen Einstieg in das Thema zu finden, positionierte die Lehrerin eine Pikachu-Figur in der Mitte des Sitzkreises und fragte die Kinder, ob sie wissen, welchem Thema sich die beiden heutigen Unterrichtseinheiten widmen werden.

Anschließend fand im Sitzkreis eine ausführliche Gesprächsrunde über das Spiel Pokémon Go statt. Die Lehrerin wählte die Sozialform der Großgruppe in Form eines Sitzkreises für dieses Gespräch, um von allen Kindern die gleiche Teilnahme und Aufmerksamkeit zu erhalten.

Nach dieser Gesprächsrunde las die Polizistin den Kindern eine Auswahl an Zeitungsartikeln vor, welche die Gefahren und Risiken von Pokémon Go anhand von Beispielen aufzeigen.

Die Lehrerin legte nun ein Impulsbild, welches das Pokémon Pikachu als Reiter auf dem Kopf eines Menschen zeigt, in die Mitte des Sitzkreises. Mit den Kindern wurde über dessen mögliche Bedeutung gesprochen und diskutiert.

Der Arbeitsauftrag, in Gruppen Plakate zum Thema Pokémon Go zu erstellen und diese im Anschluss der Klasse zu präsentieren, wurde den Kindern im Anschluss an die Gruppendiskussion gestellt. Die Kinder wurden dazu angehalten, selbstständig im Internet nach Zusatzinformationen zu suchen beziehungsweise die Lehrerin oder die Polizistin um Rat zu fragen.

Als Abschluss der beiden Unterrichtseinheiten erzählten die Kinder der Beamtin, die mit der Handpuppe Cyber-Peter durch die Klasse ging, was sie heute über Pokémon Go gelernt und erfahren haben.

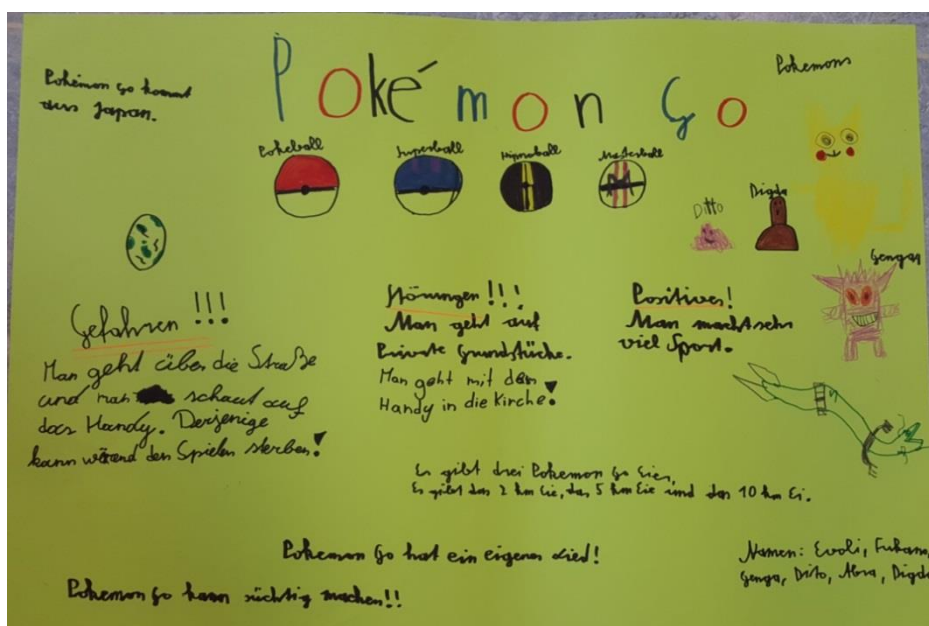


Abbildung 3: Plakatgestaltung zum Thema Pokémon Go

### Unterrichtsbeispiel zu den Themenbereichen Daten und Datenschutz:

Um den derzeitigen Wissenstand der Kinder zum Thema Daten und Datenschutz zu erfahren, fand als Einstieg in die beiden gemeinsamen Unterrichtseinheiten mit der Polizistin eine Brainstorming-Runde im Plenum statt. Die Kinder wurden aufgefordert, alles, was sie zum Thema bereits wissen, zu sagen. Um zu verhindern, dass die Kinder durcheinander reden und oder die Gesprächsregeln missachten, hielt das Kind, das sprach, den Polizeibär Tommi in der Hand.

Jedes Kind bekam nun das Arbeitsblatt Passwortüberprüfung und den Auftrag, sich ein eigenes Passwort auszudenken und es auf einem Blatt Papier zu notieren. Mit Hilfe eines Kriterienkataloges für ein sicheres Passwort sollten die Schülerinnen und Schüler nun das Passwort ihres Sitznachbarn überprüfen und feststellen, ob es sich um ein sicheres Passwort handelt oder nicht. Die Kinder kreierten nun so oft ein neues Passwort, bis es den Sicherheitsstandards entsprach.

Nach dem Erstellen von Passwörtern wurden im Plenum noch einmal die Kriterien für ein sicheres Passwort wiederholt.

Um auch die Sozialform der Einzelarbeit in den Unterricht zu integrieren, bekamen die Kinder das Arbeitsblatt Passwortgeheimsprache, welches sie selbstständig bearbeiteten. Die Lösungen wurden wiederum im Anschluss gemeinsam im Plenum verglichen und besprochen.



## Beschreibung des Projekts in der Pilotklasse 4c

Um den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten, wechselte die Lehrerin die Sozialform und bat die Kinder nun in den Sesselkreis. Sie legte das Impulsbild Urheberrechtsbaum in die Mitte des Kreises. Sie ersuchte die Schülerinnen und Schüler, Kärtchen mit spezifischen Aussagen, welche sich auf das Thema Datenschutz beziehen der jeweils richtigen Seite des Baumes zuzuordnen. Aspekte, welche veröffentlicht werden dürfen, kamen auf die grüne Seite des Baumes, jene, welche verboten sind, kamen auf die rote Seite.

Im Anschluss an diese Aufgabe legte die Lehrerin drei bunte Kreise in die Mitte des Sesselkreises und die Polizistin las unterschiedliche Aussagen vor. Die Kinder mussten nun entscheiden, ob die Aussage richtig oder falsch ist und sich zu dem entsprechenden Farbkreis stellen. Sobald die Lehrerin klatschte, durften die Kinder nicht mehr zwischen den Kreisen wechseln. Anschließend wurden die Inhalte der einzelnen Aussagen in der Großgruppe besprochen.

Um das in der Einheit Gelernte noch einmal zu festigen und zu verinnerlichen, bekamen die Schülerinnen und Schüler ein Arbeitsblatt, welches sie wiederum in Einzelarbeit bearbeiten sollten.

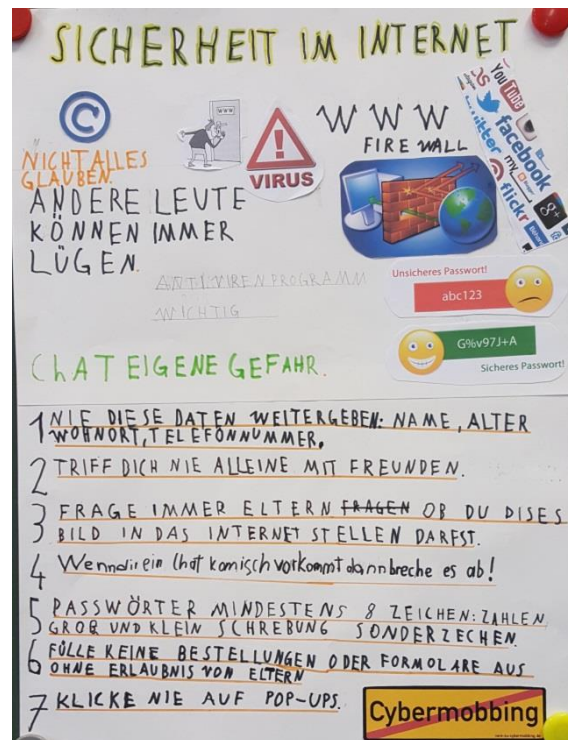


Abbildung 4: Plakatgestaltung zu den Themenbereichen Daten und Datenschutz

Zum Abschluss stellten sich die Kinder im Kreis auf und warfen sich gegenseitig den Polizeibären Tommi zu. Das Kind, das Tommi in der Hand hielt, durfte den anderen mitteilen, was es sich vom heutigen Tag gemerkt und mitgenommen hat.

## Resümee

In diesem Kapitel beschreibt die Autorin ausführlich den Werdegang des Projekts CyberKids in der Pilotklasse 4c. Angefangen beim ersten Berührungspunkt mit der Materie CyberKids, dem Kennenlernen des Projektverantwortlichen und der Präventionsbeamtin, beschreibt die Verfasserin ausführlich die Vorbereitungen, die im Vorfeld vor dem Projektstart im Oktober 2016 getroffen werden mussten. Die Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder wurden mittels eines Newsletters, der sich im Anhang

## Beschreibung des Projekts in der Pilotklasse 4c

dieser Master Thesis befindet, über das Projekt und den Projektfortschritt umfassend und laufend informiert. Die Exkursion in das ZOOM-Trickfilmmuseum in Wien im März 2017 und der Safer Internet-Workshop mit der Expertin Frau Buchegger sind ebenfalls Bestandteil dieses Kapitels. Die nun Cyber-Expertinnen und Cyber-Experten der 4c bekamen zum Abschluss des Präventionsprojekts eine Urkunde über den erfolgreichen Abschluss des Projekts überreicht. Um einen Einblick in den Unterricht zu bekommen, sind detaillierte Unterrichtsbeispiele zu den Themenbereichen Cybermobbing, Pokémon Go sowie Daten und Datenschutz Bestandteil dieses Kapitels.



**Abbildung 5: Abschlussfoto des CyberKids-Projekts der 4c**

Im Anschluss an dieses Kapitel zeigt die Lehrerin und Autorin Handlungsempfehlungen für Eltern, Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen auf, die sie bei einer kompetenten und verantwortungsbewussten Internetnutzung unterstützen sollen.



## **4. Handlungsempfehlungen für eine kompetente und verantwortungsbewusste Internetnutzung**

Damit aus dem Internet keine „No-Go-Area“ und die Nutzung von neuen Medien nicht zu einer gefährlichen Gratwanderung wird, gibt es sowohl für Eltern und Erziehungsberechtigte, als auch für Lehrende wichtige Handlungsempfehlungen für einen verantwortungsbewussten und sicheren Umgang mit und in der digitalen Welt.

Die Autorin zeigt hier Empfehlungen auf, die sie einerseits aus ihrer eigenen Erfahrung aus dem Projekt CyberKids nimmt, andererseits von Präventionsseiten aus dem Internet.

Mit dieser Auswahl an Empfehlungen hofft die Verfasserin, allen an der Generation Internet Beteiligten ein Handlungswerkzeug für eine sichere und problembewusste Reise durch den Cyber-Space zu ermöglichen.

### **4.1. Handlungsempfehlungen für Eltern und Erziehungsberechtigte**

Einige Eltern von Schülerinnen und Schülern der am Projekt CyberKids teilnehmenden Kinder der 4c bedankten sich bereits im Vorfeld bei der Autorin, dass sie mit den Kindern dieses Projekt durchführt, da die Eltern selbst ein wenig überfordert oder gar ahnungslos der Thematik Gefahren und Risiken im Internet gegenüberstehen. Vor allem den Eltern der Kinder, welche schon erste Erfahrungen mit Smartphones und dem Surfen im Internet gemacht haben, war es ein großes Anliegen, dass ihre Kinder Teil dieses Präventionsprojekts sein können.

In ihrem Buch „Internet Protect Your Kids“ ermutigen die beiden Autoren Stephen Arterburn und Roger Marsh Eltern und Erziehungsberechtigte, mit ihren Kindern über das Internet und die möglichen Gefahren zu sprechen. Dabei stellen sie den Vergleich mit einem Marathonläufer und einem Sprinter an. Für manche Eltern mag sich der Umgang mit dem Internetkonsum ihrer Sprösslinge wie eine unüberwindbare Wand darstellen, doch die Realität sieht anders aus. Eltern, die Kinder im Volksschulalter haben, die gerade erst in das World-Wide-Web eintauchen, können es wie ein Marathonläufer angehen – kontinuierlich und kraftsparend bis zum Ziel laufen – die Kinder also während ihrer gesamten Jugend im Umgang mit dem Internet unterstützen, mit ihnen mitlernen und sie begleiten. Haben Eltern Kinder, die schon älter sind und eine höhere Schule besuchen, so vergleichen die beiden Autoren deren Aufgabe mit der eines Sprinters – sie müssen sich beeilen, um schneller an das gewünschte Ziel zu kommen, nämlich ihre

Kinder vor den Gefahren des Internets zu schützen, sie können es aber genauso wie der Marathonläufer erreichen – nur eben in einer anderen Geschwindigkeit. (Arterburn & Marsh, 2007, p. 153f)

Mit folgenden Handlungsempfehlungen möchte die Lehrerin nun allen Eltern und Erziehungsberechtigten Tipps geben, wie sie ihre Sprösslinge beim sicheren Umgang mit neuen Medien unterstützen können.

### **Handlungsempfehlung 1: Gemeinsames Entdecken des Internets**

Lassen Sie ihr Kind nicht alleine durch die unendlichen Weiten des World-Wide-Web surfen, sondern nehmen Sie sich bewusst die Zeit, spannende und interessante Websites für Kinder und Jugendliche gemeinsam mit ihrem Sprössling zu erkunden. (Safer Internet.at, 2017d)

### **Handlungsempfehlung 2: Auch Regeln müssen sein**

Machen Sie ihrem Nachwuchs bewusst, dass es ganz ohne Regeln nicht geht. Achten Sie dabei unbedingt auf das Verständnis des Kindes für die aufgestellten Regeln, denn sonst werden diese weder beachtet noch akzeptiert. Die vereinbarten Regeln können den zeitlichen Umfang der Nutzung von neuen Medien, den Umgang mit persönlichen Daten oder den Besuch konkreter Websites betreffen. (Safer Internet.at, 2017d)

### **Handlungsempfehlung 3: Vorsicht bei der Preisgabe von persönlichen Daten**

Es ist unerlässlich, dass Sie ihrem Kind bewusst machen, dass private Daten wie Name, Telefonnummer, Wohnadresse, Passwörter oder intime Fotos niemals an fremde Internet-Userinnen und Internet-User weitergegeben werden sollen. (Safer Internet.at, 2017d)

### **Handlungsempfehlung 4: Das Internet vergisst nie – einmal im Netz, immer im Netz**

Ihrem Kind muss bewusst sein, dass Daten, die einmal im Internet veröffentlicht wurden, oft nicht mehr vollständig entfernt oder gelöscht werden können. Peinliche oder intime Fotos, Hasspostings oder vermeintlich lustige Videos können ihren Sprösslingen zum Verhängnis werden, wenn sie einmal erwachsen und auf Arbeitssuche sind. (Safer Internet.at, 2017d)

### **Handlungsempfehlung 5: Kein Treffen mit Online-Bekanntschäften ohne Begleitung**

Falls ihr Kind auf die Idee kommen sollte, sich mit einer Bekanntschaft aus dem Internet zu treffen, so lassen Sie es niemals alleine zu dieser Begegnung. Klären Sie es darüber

auf, dass es Menschen gibt, die sich im Internet eine andere Identität zulegen und sich als jemand anderer ausgeben, als sie in Wahrheit sind. Wenn ein Treffen dann doch bevorsteht, so sollte dieses nur in Ihrer Begleitung und an öffentlichen Plätzen und Orten stattfinden. (Safer Internet.at, 2017d)

### **Handlungsempfehlung 6: Vorsicht bei Fake News**

Sie sollten ihrem Sprössling die Tatsache, dass im Internet nicht nur Wahrheiten, sondern auch Fake News, also Falschmeldungen verbreitet werden, näherbringen. Beim Vergleichen unterschiedlicher Internetseiten lassen sich derartige Unwahrheiten schnell entlarven. Es gilt die Devise: Nicht immer alles glauben! (Safer Internet.at, 2017d)

### **Handlungsempfehlung 7: Auch im Internet gelten Umgangsformen**

Machen Sie ihrem Nachwuchs bewusst, dass es bezüglich guter Umgangsformen keine Trennung zwischen dem realen und dem digitalen Leben gibt. Für eine sogenannte „Netiquette“, also für die Einhaltung von Verhaltensregeln, sollte in beiden Welten stets gesorgt sein. (Safer Internet.at, 2017d)

### **Handlungsempfehlung 8: Vermeiden Sie digitale Hysterie**

Sind Sie der Meinung, dass ihr Kind sein Leben aus der realen in die digitale Welt verlegt hat und zu einem Cyber-Kind geworden ist? Merken Sie, dass es sich immer mehr zurückzieht und statt einer angemessenen Sprache nur mehr in Codes, Passwörtern oder Emoticons spricht? Stößt es im Internet auf befremdliche oder verstörende Inhalte? Verurteilen Sie es nicht sofort oder drohen mit Strafen wie Nutzungsverbote von Handy oder Internet, denn damit erreichen Sie oft nur das Gegenteil und ihr gegenseitiges Vertrauensverhältnis wird empfindlich gestört. (Safer Internet.at, 2017d)

Computerprobleme sind im Kern häufig keine technischen Probleme, sondern zeigen Probleme des kulturellen Wandels und der zwischenmenschlichen Beziehung auf. (Milzner, 2016, p. 242)

Suchen Sie daher immer das Gespräch mit ihren Kindern, denn nur so können Sie etwaige Unklarheiten oder Probleme versuchen zu lösen.

### **Handlungsempfehlung 9: Verschließen Sie nicht die Augen!**

Es macht keinen Unterschied, ob Sie gemeinsam mit ihrem Kind oder alleine vor dem Computer sitzen, sobald Sie auf unangemessene, kinderpornografische oder andere strafrechtlich relevante Inhalte im Netz stoßen, zögern Sie keine Sekunde, diese zu melden. Auf der Internetseite [www.stopline.at](http://www.stopline.at) können Sie dies tun. (Safer Internet.at, 2017d)

### **Handlungsempfehlung 10: Vergessen Sie nicht – Computerkinder sind besser als ihr Ruf**

Der erfahrende Psychotherapeut und Autor Georg Milzner hat in seinem Buch „Digitale Hysterie – Warum Computer unsere Kinder weder dumm noch krank machen“ festgestellt, dass neue Medien die junge Generation von Menschen nicht degeneriert, sondern auf eine Zukunft voller digitaler Technologien vorbereitet. (Milzner, 2016, p. 17) Statt von einem Computerproblem geht er von Beziehungsproblemen innerhalb der Familie aus und plädiert für einen angemessenen gemeinsamen Umgang mit neuen Medien – ohne starre Verbote. (Milzner, 2016, p. 242)

## **4.2. Handlungsempfehlungen für Lehrende**

Die amerikanische Autorin Nancy E. Willard beschreibt in ihrem Buch „Cyber-Safe Kids, Cyber-Savvy Teens“ die Aufgabe der Schule und des Lehrkörpers, die Schülerinnen und Schüler auf eine sichere Anwendung des Internets vorzubereiten. Die Kinder müssen lernen, wie sie eigenständig verantwortungsbewusste Entscheidungen online treffen können. Sie unterstreicht ebenso die Wichtigkeit einer Zusammenarbeit zwischen der Schule, dem Elternhaus und anderen zuständigen Behörden wie der Polizei. (Willard, 2007, p. 59f)

Die Verfasserin arbeitet in einem Lehrerteam, das vornehmlich aus jungen Lehrpersonen besteht, die größtenteils alle mit der Nutzung von neuen Medien vertraut oder sogar mit ihnen aufgewachsen sind. Aufgrund dieser Tatsache war der gesamte Lehrkörper vom Projekt CyberKids sehr angetan und von dessen Relevanz überzeugt. Eine Kollegin zeigte sich besonders interessiert, da sie im letzten Schuljahr in ihrer Klasse mit Cybermobbing-Vorfällen über WhatsApp konfrontiert war und diesen zum Teil hilflos gegenüberstand. Reiferen Kolleginnen und Kollegen, die keinerlei Erfahrungen mit neuen Medien haben oder diesen ablehnend gegenüberstehen, ist mit den folgenden Handlungsempfehlungen ebenfalls geholfen, da sie ihnen aufzeigen, wie sie sich dieser umfassenden und heutzutage nicht mehr vernachlässigbaren Thematik annähern können.

### **Handlungsempfehlung 1: Seien Sie offen für das digitale Zeitalter 2.0**

Verschließen Sie nicht die Ohren oder verdrehen gar die Augen, wenn Ihnen ihre Schützlinge stolz von ihrem neuen Fang bei Pokémon Go berichten oder mit der Ausrede „Ich habe noch so lange mit Freunden über WhatsApp geschrieben“ ihre Müdigkeit rechtfertigen wollen, denn jede Generation hat ihre eigenen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung oder Kommunikation. Ihre Schülerinnen und Schüler werden es Ihnen danken, wenn Sie sich mit einem offenen Ohr für die Wünsche, Sorgen und Probleme der sogenannten Cyber-Kinder interessieren. (Safer Internet.at, 2017e)

### **Handlungsempfehlung 2: Initiieren Sie Projekte**

Die Initiative Saferinternet.at erklärte im Jahr 2017 bereits zum 14. Mal einen Tag im Februar zum „Safer Internet-Day“. Anlässlich dieses Tages sind Schulen, Bildungseinrichtungen und andere Institutionen sowie Privatpersonen und Unternehmen dazu aufgerufen, in Eigenregie spannende Projekte und Ideen rund um den Themenbereich Sicherheit im Internet umzusetzen. Motivieren und begeistern Sie ihre Kinder für die Teilnahme an diesem Aktionstag, denn neben dem Gefühl, gemeinsam etwas für ein sicheres Internet getan zu haben, winken jedes Jahr tolle Preise. (Safer Internet.at, 2017f)

### **Handlungsempfehlung 3: Seien Sie ein Vorbild**

Wenn Sie von ihren Schülerinnen und Schülern einen verantwortungsbewussten Umgang mit neuen Medien erwarten, dann müssen Sie diesen auch authentisch vorleben. Eine Lehrerin oder ein Lehrer, welche ihren Schützlingen predigt, keine peinlichen Fotos auf Facebook zu stellen und dann selbst auf Facebook mit einschlägigen Fotos zu finden ist, ist wenig glaubwürdig und wird nicht ernst genommen. Aus meiner bisherigen Erfahrung als Lehrerin kann ich sagen, dass kaum ein Lehrender Arbeitsblätter oder Grafiken auf Arbeitsblättern mit Quellenangaben versieht, obwohl das urheberrechtlich verlangt wäre. Ein Lehrender kann demnach nur solche Verhaltensweise von seinen Schülerinnen und Schülern verlangen, die sie oder er auch selbst vorlebt. (Safer Internet.at, 2017g)

### **Handlungsempfehlung 4: Achten Sie auf ein gutes Klassenklima**

Seien Sie stets um ein gutes Klima und ein respektvolles Miteinander in Ihrer Klasse bemüht und erarbeiten Sie gemeinsam mit Ihren Kindern Klassenregeln für ein faires Miteinander. Aus diesen Klassenregeln leiten Sie dann eine „Netiquette“ für den ebenso respektvollen Umgang im Internet und im Kontakt mit andern Internetnutzern ab. Neben

der „Netiquette“ könnten Sie mit den Schülerinnen und Schülern auch die „Chatiquette“, die Regeln für den respektvollen Umgang in einem Chat erarbeiten. In einer guten und funktionierenden Klassengemeinschaft wird es tendenziell zu weniger Mobbing- oder Cybermobbing-Vorfällen kommen als in einer nicht funktionierenden Gemeinschaft.

#### **Handlungsempfehlung 5: Holen Sie sich Unterstützung von Profis**

Machen Sie sich stets bewusst, dass Sie nicht alleine dafür verantwortlich sind, dass Kinder einen pflichtbewussten Umgang mit neuen Medien erlernen. Sie müssen sich ebenso vor Augen halten, dass Sie nicht alle Gefahren und Risiken, die das World-Wide-Web mit sich bringt, mit Ihren Schützlingen während des Unterrichts erarbeiten können. Zögern Sie daher nicht, sich die Unterstützung von Expertinnen und Experten zu holen und diese sowohl für die Arbeit in der Klasse als auch für Elterninformationsabende einzuladen. Meiner Erfahrung nach legen Kinder oft ein differenziertes Verhalten an den Tag, wenn sie Thematiken mit Außenstehenden behandeln.

#### **Handlungsempfehlung 6: „Safety First“**

Wenn Sie sich mit ihren Schülerinnen und Schülern im Unterricht mit dem breiten Themenfeld der neuen Medien auseinandersetzen, so sollten Sie und ihre Schützlinge stets daran denken: „Safety First“ – die Sicherheit kommt zuerst. Auf allen Schulcomputern, die mit dem Internet verbunden sind und zu denen die Kinder Zugang haben, sollten eine Firewall, ein Anti-Viren-Programm sowie ein Anti-Spyware-Programm installiert sein, um einerseits den Computer vor gefährlichen Zugriffen aus dem Internet zu schützen und um andererseits zu verhindern, dass Schadprogramme auf den Computer zugreifen können. (Safer Internet.at, 2017h)

Unter dem Aspekt „Safety First“ sollten Sie den Kindern die Wichtigkeit der Geheimhaltung von privaten oder sensiblen Daten bewusst machen. Die Kinder müssen die Tatsache, dass einmal im Internet vorhandene Fotos oder Texte nicht mit hundertprozentiger Sicherheit wieder gelöscht werden können, verinnerlichen. Weisen Sie ihre Schützlinge deshalb auf eine gut zu merkende Regel hin: Stelle Daten oder Fotos nur dann ins Netz, wenn du sie auch deiner Lehrerin oder deinem Lehrer zeigen würdest. (Safer Internet.at, 2017g)

#### **Handlungsempfehlung 7: Bilden Sie sich weiter**

Um in der schnelllebigen digitalen Welt nicht den Anschluss zu verlieren und um mit Ihren Cyber-Kindern auf Augenhöhe diskutieren und arbeiten zu können, ist es unerlässlich,

sich stets fortzubilden. War die Auswahl an Seminaren zu digitalen Inhalten bisher recht überschaubar, so sieht die „Säule 2 des Digitalisierungskonzepts“ von Bildungsministerin Hammerschmid einen modularen Lehrgang vor, um standardisierte digitale Kompetenzen zu erwerben. Dieser Lehrgang ist für alle Pädagoginnen und Pädagogen, die ab Herbst 2017 neu in den Schuldienst einsteigen, verpflichtend und für alle anderen als Fort- oder Weiterbildung wählbar. Zusätzlich erweitern die pädagogischen Hochschulen ihre virtuellen Angebote. (Bundesministerium für Bildung, 2017)

### **Handlungsempfehlung 8: Verbannen Sie neue Medien nicht aus dem Unterricht**

Falls Sie an einer Schule tätig sind, die mit technischen Geräten und neuen Medien ausgestattet ist, so nützen Sie dieses Angebot für ihren Unterricht 2.0.

Es wird für die Kinder wenig hilfreich und kaum interessant sein, wenn sie nur theoretisch lernen, wie man die Privatsphäre Einstellungen auf Facebook anpasst oder mit einer Suchmaschine zielgerichtet auf die Suche geht. Nicht umsonst heißt es: „Learning by Doing“!

Scheuen Sie sich nicht davor, den Beamer an den Computer anzuschließen, um den Kindern beispielsweise einen Lehrfilm zu zeigen – meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass es immer technikaffine Schülerinnen und Schüler in einer Klasse gibt, die Ihnen im Bedarfsfall beim Anschließen und Installieren zur Seite stehen. (Safer Internet.at, 2017e)

### **Handlungsempfehlung 9: Holen Sie sich die Eltern und Erziehungsberechtigten an Bord**

Kämpfen Sie nicht alleine an der digitalen Front, sondern holen Sie sich die Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten. Erinnern Sie die Erwachsenen daran, dass das Internet kein Raum ist, in dem sie ihre Kinder unbesorgt alleine lassen können und dass sie stets ein Auge darauf haben sollten, was ihr Nachwuchs in der Welt der neuen Medien treibt. Besorgte oder interessierte Eltern und Erziehungsberechtigte werden Angebote von Informationsabenden an der Schule zum Thema Safer Internet dankend annehmen.

An der Schule der Autorin fand am 19. Juni 2017 im Rahmen des CyberKids-Projekts ein Informationsvortrag zum Thema „Erlebniswelt Internet - Chancen und Gefahren für mein Kind“ der Fachstelle Niederösterreich statt. Die Eltern und Erziehungsberechtigten aller Schülerinnen und Schüler der Schule waren eingeladen, diesen Vortrag zu besuchen und viele von ihnen nahmen dieses Informationsangebot dankend an.

### **Handlungsempfehlung 10: Ermutigen Sie andere Kolleginnen und Kollegen**

Gerade in einem Team, das aus Kolleginnen und Kollegen besteht, die nicht mit neuen Medien aufgewachsen sind oder sich nicht intensiv mit deren Nutzung auseinandersetzen, scheint es schwierig, sie erstens von der Wichtigkeit des pflichtbewussten Umgangs mit neuen Medien zu überzeugen und zweitens sie für den Einsatz von eben diesen Medien im Unterricht zu begeistern. Lassen Sie sich von Technik-Muffeln oder Internet-Verweigerern nicht entmutigen, sondern beweisen Sie ihnen das Gegenteil. Laden Sie diese Kolleginnen oder Kollegen in ihren modernen Unterricht ein und zeigen Sie ihnen damit, wieviel Spaß und Freude Sie und ihre Schützlinge im Umgang mit neuen Medien haben und ermutigen Sie diese dazu, auf den Zug ins neue Medienzeitalter aufzuspringen.

### **Resümee**

In dem Kapitel Handlungsempfehlungen für eine kompetente und verantwortungsbewusste Internetnutzung hat die Autorin für Lehrende, Eltern und Erziehungsberechtigte Empfehlungen niedergeschrieben, welche für einen verantwortungsbewussten und sicheren Umgang mit digitalen Medien hilfreich sind. Die Handlungsempfehlungen stammen sowohl aus den eigenen Erfahrungen der Verfasserin während des Projekts als auch aus Präventionsseiten aus dem World-Wide-Web.

Anschließend an die Handlungsempfehlungen beschreibt die Autorin den Neuigkeitswert dieser Master Thesis und andere, weiterführende Präventionsprojekte.



## 5. Weitere Präventionsprojekte in Österreich

Österreichweit ist das Präventionsprojekt CyberKids, welches in Zusammenarbeit mit Präventionsbeamtinnen und Präventionsbeamten durchgeführt wird, wegweisend für weitere derartige Vorhaben.

Während die nun rund zweijährige Projektentwicklungsphase zu Ende ist, fand der offizielle Startschuss am 17. März 2017 statt.

Im Rahmen des Safer Internet-Aktionstages am 7. Februar 2017 informierte die Polizei österreichweit Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrende über die beiden laufenden Präventionsprogramme „Click & Check“ sowie „Look@your.Life.“

„Click und Check“ soll Jugendliche der siebenten und achten Schulstufe anhand von Videofilmen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien sensibilisieren. Ziel der Präventionsbeamtinnen und Präventionsbeamten ist es, in den Jugendlichen Tugenden wie Zivilcourage, Konfliktbewältigung oder Rechtsbewusstsein zu wecken beziehungsweise zu fördern. Besonders Wert gelegt wird darauf, klassische Jugenddelikte wie „Happy Slapping“, dem fröhlichen Schlagen anderer oder Cybermobbing, die mit Hilfe von neuen Medien begangen werden, mit den Jugendlichen zu besprechen. Da die Einbindung von Lehrenden und Erziehungsberechtigten ein wesentlicher Bestandteil des Präventionsprogramms ist, wird vor der Arbeit mit den Jugendlichen ein Elternabend durchgeführt.

Wie „Click & Check“ soll auch das Sucht- und Gewaltpräventionsprogramm „Look@your.Life“ Jugendlichen ab der siebenten Schulstufe helfen, Herausforderungen, welche die Medien- und Konsumwelt betreffen, zu meistern. Den bewussten Umgang mit Smartphones und Onlinemedien möchte das Modul „Look@your.Web“ fördern. (Bundesministerium für Inneres, 2017)

Die oben angeführten Präventionsprojekte „Click & Check“ und „Look@your.Life“ sichern eine durchgängige Arbeit in der Prävention von Kindern und Jugendlichen, beginnend mit CyberKids für die acht- bis zehnjährigen Schülerinnen und Schüler.

Ergänzend zu diesen beiden weiteren Präventionsprojekten findet sich im nachfolgenden Kapitel die oberösterreichische Kinder-Medien-Studie 2016, die sich mit der Internet- und Handynutzung von sechs- bis zehnjährigen Kindern beschäftigt.

## **6. Oberösterreichische Kinder-Medien-Studie 2016: Das Medienverhalten der Drei- bis Zehnjährigen**

Die oberösterreichische Kinder-Medien-Studie 2016 ist für die vorliegende Master Thesis von Relevanz, da sie sich mit der Internet- und Handynutzung von sechs- bis zehnjährigen Kindern beschäftigt und die Kinder der 4c-Klasse, in der das Projekt durchgeführt wurde, ebenfalls dieser Altersgruppe angehören und als repräsentativ für ganz Österreich anzusehen ist.

Bei der vorliegenden Studie zur Auslotung der Medienkompetenz bei Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren aus Oberösterreich wurde die Bedeutung der Medien analysiert und detailliert auf die Nutzung von TV, Computer, Internet und Handy eingegangen. Neben den Kindern wurden Eltern von Kindern im Alter zwischen drei und zehn Jahren sowie Pädagoginnen und Pädagogen von Kindergärten und Volksschulen befragt. Daher legt diese Studie das Medienverhalten der Kinder aus drei verschiedenen Blickwinkeln dar, nämlich aus dem Blickwinkel der Kinder, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Aufgegeben vom market Institut im Auftrag der Education Group wurde die Studie heuer bereits zum fünften Mal durchgeführt und zeigt Entwicklungen und Trends seit dem Jahr 2007 auf. Obwohl die Studie in Oberösterreich durchgeführt wurde, können die Daten als Richtwert für ganz Österreich herangezogen werden.

### **6.1. Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der Kinder**

Bei den Freizeitaktivitäten gehen die sechs- bis zehnjährigen Kinder aus Oberösterreich wie auch schon im Jahre 2014 am liebsten an die frische Luft. Da nur ein knappes Fünftel der Kinder das Spielen mit elektronischen Medien als eine der drei Lieblingsbeschäftigungen angibt, bleibt dieser Wert die letzten vier Jahre stabil. In oberösterreichischen Haushalten findet sich eine Vielzahl an elektronischen Geräten, wobei Smartphones und Tablets von Kindern immer häufiger als Haushaltsausstattung angesehen werden. Einschränkungen bei der Nutzung erfahren Kinder am häufigsten bei Computer, TV und Tablet, im Gegensatz dazu stehen ihnen Radio, Zeitung oder MP3-Player weitgehend frei zur Verfügung. Geht es um den Fernsehkonsum, so wird das TV-Gerät von mehr als drei Viertel der Kinder nahezu täglich eingeschaltet. Auf den Fernseher ganz zu verzichten, können sich die Kinder nicht vorstellen, denn im Schnitt sehen sie 95 Minuten täglich fern.

Eine vermehrte Lesefreude mit einem spürbaren Aufwärtstrend zeigt sich bei zwei Drittel der oberösterreichischen Kinder. Obwohl eBooks bei den Kindern kaum in Verwendung sind, würden digitale Schulbücher, wenn vorhanden, auf Interesse stoßen.

Ein Computerzugang, der für drei Viertel der Kinder gegeben ist, wird immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Der Computer ist für Kinder

*„...einfach eine tolle Sache und das Arbeiten am Computer macht einfach Spaß“*  
(Education Group GmbH Linz, 2016)

Obwohl es ein wenig an Begeisterung fehlt, nutzt ein Drittel Lernprogramme in den eigenen vier Wänden.

Im Jahr 2016 stand zwei Drittel der oberösterreichischen Kinder das Internet zur Verfügung, davon hatten 40 Prozent diesen Zugang sogar im eigenen Kinderzimmer. Der Ersteinstieg bei Kindern, die das Internet alleine nutzen dürfen, findet im Alter von sechs bis zehn Jahren statt. Ein Besuch des YouTube-Channels ist mittlerweile zur beliebtesten Aktivität im Internet geworden. Die Kinder geben an, dass Informationen wie die eigene Adresse, die eigene Handynummer oder Uhrzeiten, wann Eltern aus dem Haus sind, nicht leichtfertig an Dritte weitergegeben werden. Nur jedes zweite Kind berichtet davon, dass in der Schule über Risiken und Gefahren bei der Internetnutzung aufgeklärt wird. Hier übernehmen immerhin sieben von zehn Eltern die Rolle der Aufklärerin oder des Aufklärers. Zwar sind soziale Netzwerke in der Altersgruppe der Sechs- bis Zehnjährigen noch kaum ein Thema, falls Kinder jedoch wo registriert sind, dann bei Facebook und WhatsApp.

40 Prozent der sechs- bis zehnjährigen Kinder aus Oberösterreich sind mittlerweile stolze Besitzer eines Handys oder Smartphones, bei den Acht- bis Zehnjährigen ist es sogar jedes zweite Kind. (Education Group GmbH Linz, 2016, p. 4ff)

## **6.2. Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der Eltern**

Die Hälfte aller Eltern, die Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren haben, meinen, dass die Medien einen großen Einfluss auf die Familie haben, so gehört auch der Fernseher zum Familienleben dazu.

Obwohl das Festnetztelefon immer mehr an Bedeutung verliert, meinen Eltern, dass Kinder vor allem mit dem Festnetztelefon und Tageszeitungen vertraut sein sollten. Vier von zehn Eltern sind mit der Zeit, die ihre Sprösslinge vor dem Fernseher verbringen,

nicht einverstanden. Die Nutzungsdauer der anderen Medien ist für die Eltern weitgehend akzeptabel, wobei die Nutzung von Büchern intensiver sein könnte.

Oberösterreichs Eltern zeigen sich vorbildlich, wenn es um das Lesen und Vorlesen geht. Abhängig vom Bildungsstand der Eltern nimmt ihrer Ansicht nach das Lesen an Bedeutung weiter zu. Trotz einer gelegentlichen eBook-Nutzung wird die Printversion eines Buches bevorzugt.

Eltern zeigen eine positive Grundeinstellung zu Computern und halten diese technischen Geräte für einen unverzichtbaren Teil des Alltags. Eltern sehen Lern-Apps als durchaus sinnvoll an, dennoch hat ein Drittel von ihnen noch keine für ihre Kinder heruntergeladen oder verwendet. Wie bei den Kindern steigt auch die Computernutzung der Eltern, fast zwei Drittel sind täglich vor dem Bildschirm anzutreffen.

Es geschieht immer früher, dass Kinder das Internet auf eigene Faust, ohne Überwachung der Eltern, erkunden, ein Viertel der Sechs- bis Zehnjährigen darf wöchentlich alleine ins Internet. Die Tatsache, dass die Inhalte, mit denen Kinder hier aufeinandertreffen, nicht kontrollierbar sind, bereitet den Eltern Sorgen. Trotz dieser Bedenken sind drei Viertel der Eltern überzeugt, dass ihnen die Kinder von unangenehmen Erlebnissen berichten würden. Kinder stoßen in drei Viertel der Haushalte auf ein Regelwerk für die Internetnutzung, wobei Kaufverbote, Besuchsverbote von diversen Seiten und die Geheimhaltung von persönlichen Daten bei Eltern einen besonders hohen Status haben. Filter oder gar gesperrte Seiten sind in privaten Haushalten eine Seltenheit und über illegale Internetinhalte fühlen sich Eltern seitens Meldestellen unzureichend informiert. Immer mehr an Bedeutung gewinnt der Wunsch nach einem sicheren Umgang mit dem Internet. Als Quellen für mehr Information werden Kindergärten und Schulen genannt, ebenso würden Eltern die Verwendung von Filtern an dortigen Computern begrüßen. Geht es um die Internetkompetenz, so sind Eltern überzeugt, dass diese in den eigenen vier Wänden in Elternhand liegt.

Die Tatsache, dass ein Drittel der Kinder ein Handy oder Smartphone besitzt, bereitet den Eltern insofern Kopfzerbrechen, als der Unterricht gestört werden könnte und die direkte Kommunikation der Kinder untereinander leiden könnte.

Als Informationsquelle für die Vermittlung von Medienkompetenz werden erneut Kindergärten und Schulen sowie Broschüren genannt. Geht es um einfache Anwendungen wie Fotos mit dem Smartphone machen oder um das Abspielen einer DVD, so schreiben Eltern ihren Sprösslingen gute Kenntnisse und Fähigkeiten zu. (Education Group GmbH Linz, 2016, p. 7ff)

### **6.3. Medienverhalten der Kinder aus dem Blickwinkel der Pädagoginnen und Pädagogen**

Unter Lehrerinnen und Lehrern ist der Umgang mit Büchern überaus wichtig, hingegen stuft nur ein Fünftel von ihnen den vertrauten Umgang mit Computern als sehr wichtig ein. Die Bedeutung der Bücher zeigt sich auch im Einsatz im Unterricht, wobei Pädagoginnen und Pädagogen nicht davon ausgehen, dass sich digitale Bücher durchsetzen werden. Nach eigenen Angaben zeigen Lehrkräfte eine Bereitschaft zur Einbeziehung digitaler Medien in ihre Arbeit. Eine kritische Einstellung gegenüber dem Medienangebot und ein bewusster Umgang mit Medien nehmen für Pädagoginnen und Pädagogen einen besonders hohen Stellenwert ein. Sie geben ebenso an, praktische Arbeit mit digitalen Medien in den Unterricht zu integrieren und Elterninformationen anzubieten. Rückläufig in der Entwicklung zeigt sich der Wunsch von mittlerweile nur mehr der Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer nach mehr Informationen über Fördermaßnahmen im Bereich der Medienkompetenz. Lehrkräfte empfehlen die sichere Nutzung von Internet und Smartphones ab der dritten oder vierten Schulstufe in den Unterricht zu integrieren, wobei sie der Meinung sind, dass dies tendenziell früher als später passieren soll. Neue Technologien werden von Lehrerinnen und Lehrern hauptsächlich in der Vorbereitung für den Unterricht und für Präsentationen genutzt. Drei Viertel von ihnen fühlen sich sattelfest, wenn es um urheberrechtliche Fragen beim Einsatz von Medien geht.

Nach Meinung der Lehrkräfte haben Tablets und Lern-Apps auf Tablets sowohl im Kindergarten als auch in der Schule nichts verloren, denn während der Computer als Arbeitsgerät gesehen wird, wird ein Tablet eher der privaten Nutzung zugeordnet. Wird nach der idealen Ausstattung eines Klassenzimmers gefragt, so wird ein Computer mit Internetanschluss für Kinder und Lehrkräfte sowie ein Beamer genannt. Laut Studie ist aktuell ein Großteil der Volksschulen mit Internetzugang für Kinder direkt in den Klassen ausgestattet. Dass es hierbei Regeln für die Benützung geben muss, ist selbstverständlich. Die Hälfte der Pädagoginnen und Pädagogen spricht sich für mehr Informationen für einen sinnvollen und sicheren Umgang mit dem Internet aus. Wird die Pflicht um die Vermittlung eines bewussten Umgangs mit Medien angesprochen, so sehen die Lehrkräfte sich selbst und die Eltern gleichermaßen in der Pflicht. Einen zusätzlichen Ausbildungsschwerpunkt zum Thema Mediennutzung wünscht sich eine klare Mehrheit des Lehrkörpers.

An immer mehr Schulen wird die Mitnahme von Handys und Smartphones kritisch gesehen und Regelwerke zur Nutzung nehmen zu (Elisabeth, 2016). (Education Group GmbH Linz, 2016, p. 10f)

#### **6.4. Vergleich der Aussagen der Lehrpersonen der Studie mit den Erfahrungen der Autorin**

Die Autorin kann aus ihrer Erfahrung heraus bestätigen, dass es Lehrerinnen und Lehrern sehr wichtig ist, dass Kinder im Umgang mit Büchern vertraut sind, bevor sie sich mit Computern und Smartphones näher auseinandersetzen. An der Schule der Autorin besteht unter den Lehrpersonen ebenso eine große Bereitschaft zur Einbeziehung von digitalen Medien im Unterricht.

Dem Lehrerkollegium der Autorin liegt es genauso am Herzen wie den Befragten der Studie, dass die Kinder einen bewussten Umgang mit Medien lernen und eine kritische Einstellung gegenüber dem vorhandenen Medienangebot entwickeln.

Laut der Medienstudie empfehlen Lehrkräfte zwar die sichere Nutzung von Internet und Smartphones ab der dritten oder vierten Schulstufe in den Unterricht zu integrieren, die Autorin kennt jedoch keine Schule oder Lehrkraft aus ihrem Umfeld, welche die sichere Nutzung von neuen Medien tatsächlich in den Unterricht integriert hat. Die Tatsache, dass neue Technologien von Lehrkräften vermehrt für die Vorbereitung des Unterrichts verwendet werden, bestätigt sich auch im Lehrerteam der Autorin. Dies mag hauptsächlich daraus resultieren, dass die Lehrpersonen der Erfahrung der Autorin und Lehrerin nach ihre Vorbereitungen zuhause schreiben, wo sie von neuen Medien und Technologien umgeben sind.

Die Autorin kann ihren Erfahrungen nach nur bestätigen, dass sich Lehrerinnen und Lehrer sattelfest fühlen, wenn es um urheberrechtliche Fragen bei der Nutzung von Medien geht, da alle Lehrkräfte in ihrem Team sehr gewissenhaft sind, wenn es um die Verwendung und den Einsatz von Materialien geht.

Der Wunsch nach Computern mit Internetzugang in den Klassen für die Lehrpersonen und die Kinder sowie einem Beamer pro Klasse ist auch an der Schule der Autorin vorhanden. Derzeit gibt es dort nur eine Klasse, die mit einem fest installierten Beamer ausgestattet ist. Das Klassenzimmer der 4c ist das einzige, das für die Dauer des Projekts CyberKids mit mehreren Computern und einem WLAN-Zugang ausgestattet ist, alle anderen Klassenräume haben lediglich einen Computer ohne Internetzugang.

Geht es um die Vermittlung eines pflichtbewussten Umgangs mit neuen Medien, so sieht sowohl die Autorin als auch ihr Lehrerteam ebenfalls die Erziehungsberechtigten und die Pädagoginnen und Pädagogen gleichermaßen in der Pflicht. Um der Aufgabe der Vermittlung gerecht werden zu können, wäre es ihnen ebenso ein großes Anliegen, aus

einem zusätzlichen Angebot an Ausbildungsschwerpunkten zum Thema Mediennutzung wählen zu können.

Die kritische Einstellung Smartphones und Mobiltelefonen im Unterricht gegenüber zeigt sich auch an der Schule der Autorin, die durch eine Regel die Mitnahme von diesen technischen Geräten in die Schule verbietet. Ausschlaggebend dafür war ein Cybermobbing-Vorfall über WhatsApp in einer Klasse im vergangenen Schuljahr.

## **6.5. Vergleich des Medienverhaltens der Kinder der 4c mit den Kindern der Studie**

Während des Schuljahres, in dem das Präventionsprojekt CyberKids in der 4c-Klasse durchgeführt wurde, konnte die Lehrerin Gemeinsamkeiten im Verhalten der Kinder der 4c und der Kinder der Medienstudie feststellen.

Die Autorin konnte den gemeinsamen Gesprächen mit den Kindern entnehmen, dass diese mittlerweile mehr Zeit mit dem Ansehen von YouTube-Videos verbringen als mit dem Konsumieren von Fernsehsendungen. Der Internetkanal YouTube ist bei den Kindern der 4c-Klasse deswegen so beliebt, weil er nahezu jederzeit über das Tablet oder das Smartphone angesehen werden kann und die Kinder eine nahezu unendliche Auswahl an verschiedensten Videos haben. Es kam einige Male vor, dass die Kinder sich untereinander in den Pausen über gesehene YouTube-Videos unterhielten oder der Lehrerin von lustigen Videos berichteten, welche sie am Vortrag auf YouTube gesehen haben.

Die Auseinandersetzung mit der Thematik Sucht und Suchtverhalten im Unterricht konnte den erfreulichen Umstand, dass Kinder am liebsten draußen sind, nur bestätigen. Die Kinder waren von der Tatsache, dass sich Spielsüchtige nur mehr in einem Zimmer vor dem Bildschirm aufhalten, regelrecht geschockt. Als die Lehrerin sie nach einem Alternativverhalten zu Computerspielen fragte, nannten alle Kinder der 4c das gemeinsame Zeitverbringen und Spielen an der frischen Luft mit der Familie oder mit Freunden.

Alle 24 Kinder aus der 4c-Klasse finden bei sich zuhause Computer, Laptops oder Smartphones mit Internetzugang vor und leben somit in einem Haushalt, der digital vernetzt ist. Ein eigener Computer mit Internetzugang im Kinderzimmer bleibt jedoch die Ausnahme.

In Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern stellte sich heraus, dass die Kinder sich an Regeln, welche die Internet- und Handynutzung betreffen, halten müssen. Oberste Regel ist, wie auch in der Studie, das Verbot, im Internet etwas zu kaufen oder zu bestellen.

Die Studie zeigt auf, dass schon fast jedes vierte Kind im Alter von sechs bis zehn Jahren ein eigenes Mobiltelefon besitzt. In der Klasse der Autorin, die aus 24 Kindern besteht, gibt es nur zwei Mädchen, die kein eigenes Smartphone oder Handy besitzen.

## **6.6. Vergleich der Aussagen der Eltern der Studie mit den Aussagen der Mutter eines Kindes der 4c**

Wie die Eltern der Studie hat auch die Mutter des Kindes aus der Pilotklasse eine positive Grundeinstellung zu technischen Geräten. Ihre Tochter darf, wie ein Viertel der Sechs- bis Zehnjährigen dieser Studie, alleine ins Internet und hat dabei einen uneingeschränkten Zugang.

Die Mutter, Heidi Thorn, ist, wie drei Viertel der Eltern der Studie, überzeugt, dass ihre Tochter ihr von unangenehmen Erlebnissen im Internet berichten würde und sich ihr anvertrauen würde. Ein Regelwerk für die Internetnutzung, auf das Kinder in drei Viertel der Haushalte stoßen, kennt ihre Tochter nicht. Diese Freiheiten genießt ihre Tochter allerdings nur dann, wenn *„alles rundherum schulmäßig passt“*.

Frau Thorn bestätigt den Wunsch der Eltern der Studie nach einem sicheren Umgang mit dem Internet. Für sie ist es ebenfalls wichtig, dass ihr Kind lernt, mit den Gefahren der digitalen Medien umzugehen: *„Ich finde es sehr gut, dass es so ein Projekt gibt oder gegeben hat...in der heutigen Zeit ist das sicher notwendig“*. Als Informationsquelle für die Vermittlung von Medienkompetenz nennt Frau Thorn, genau wie die Eltern der Studie, die Schule: *„Darum habe ich auch gefunden, dass dieses Projekt in der Schule sehr gut ist...“*.

Anders als ein Drittel der befragten Eltern der Medienstudie äußerte Frau Thorn im Interview keine Bedenken darüber, dass die direkte Kommunikation der Kinder, die ein Smartphone besitzen, gestört werden könnte, ganz im Gegenteil: *„...da kann es vorkommen, dass sie jetzt ein Video drehen...aber da benutzen sie es ja eigentlich nur und ich denke, das ist auch die moderne Art des Spielens, dass man da ein Video dreht...das ist für mich kreativ...“*



## **Resümee**

Die vorliegende oberösterreichische Kinder-Medien-Studie 2016 ist Bestandteil des sechsten Kapitels dieser Master Thesis, da sie sich der Internet- und Handynutzung von sechs- bis zehnjährigen Kindern widmet, also genau in die Altersgruppe hineinfällt, in der auch das CyberKids-Projekt der 4c angesiedelt war und als repräsentativ für ganz Österreich anzusehen ist. Die Studie analysierte die Nutzung von TV, Computer, Internet und Handy aus der Sichtweise von Kindern, deren Eltern und Erziehungsberechtigten sowie Pädagoginnen und Pädagogen. Die Autorin hat die Aussagen der Lehrpersonen der Studie mit ihren eigenen Erfahrungen während des Projekts verglichen, das Medienverhalten der Kinder der 4c dem Medienverhalten der Kinder der Studie gegenübergestellt und die Aussagen der Mutter eines Kindes der 4c aus dem geführten Interview mit den Aussagen der Eltern der Studie verglichen.

Im nachfolgenden Kapitel wird die Teilnahme der Pädagogin an einem Wettbewerb sowie einem Aktionstag im Rahmen des CyberKids-Projekts beschrieben.

## **7. Teilnahme an Wettbewerben und Aktionstagen**

Um das Projekt CyberKids in der 4c der Volksschule Albrechtstraße auch nach außen hin zu präsentieren, nahm die Klasse an einem Ideenwettbewerb zum Thema Sicherheit in und um die Schule und an einem Safer Internet-Aktionstag teil.

### **7.1. Ideenwettbewerb zum Thema Sicherheit in und um die Schule**

Das Innenministerium hat Anfang des Jahres 2017 einen Ideenwettbewerb zum Thema Sicherheit in und um Schulen ins Leben gerufen. Die Botschaft, dass Sicherheit nur eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein kann und dass es nur mit Hilfe von starken Partnerschaften möglich ist, Ziele zu erreichen, stand bei diesem Ideenwettbewerb im Fokus.

Da Sicherheit in Schulen eine breit gefächerte Thematik ist, waren die Möglichkeiten, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen, sehr vielschichtig und reichten von Unfallvorbeugung, sexueller Selbstbestimmung über Suchtverhalten, Mobbing bis hin zur Gewalt. Gesetztes Ziel war es, dass Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte sowie Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam Ideen sammeln und Maßnahmen überlegen, wie Sicherheit in Schulen hergestellt werden kann.

Gegliedert in drei Alterskategorien werden die Ideen von einer Fachjury bewertet und prämiert. (Bundeskriminalamt, 2017)

### **7.2. Safer Internet-Aktionstag**

Bereits zum 14. Mal fand am 7. Februar 2017 der internationale Safer Internet-Day 2017 statt, bei dem sich alles um den verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit digitalen Medien drehte. Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familien und Jugend und dem Bundesministerium für Bildung rief die EU-Initiative Saferinternet.at zum wiederholten Male auf, sich mit Projekten und innovativen Ideen am Aktionstag zu beteiligen. Der gesamte Monat Februar 2017 wurde zum Safer Internet-Aktionsmonat erklärt und alle Schulen österreichweit wurden motiviert, sich in diesem Monat mit dem Thema sichere Internetnutzung intensiv auseinanderzusetzen und eigene Initiativen vorzustellen. Eine Vielzahl an Einsendungen aus den letzten Jahren kann auf der Homepage von Saferinternet.at angesehen werden. Unter allen teilnehmenden Schulen werden jedes Jahr Preise verlost. (Safer Internet.at, 2017i)

## Teilnahme an Wettbewerben und Aktionstagen

Ein voller Erfolg war die siebente Ausgabe des Safer-Internet-Aktions-Monats im Jahr 2017, denn mehr als 260 Institutionen und Schulen nahmen daran teil. Die hohe Anzahl der teilnehmenden Volksschulen ist den Veranstaltern besonders ins Auge gestochen. Es waren 39 an der Zahl. Der Kreativität der Projekte, die in den Schulen durchgeführt wurden, waren keine Grenzen gesetzt und beeindruckten die Jury sehr. Besonderes Augenmerk legten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Themenbereiche rund um Falschmeldungen im Internet, den sogenannten „Hoax“, den verantwortungsvollen Umgang mit WhatsApp sowie auf Cybermobbing. (Safer Internet.at, 2017j)

### **Resümee**

Bestandteile dieses Kapitels sind der Ideenwettbewerb Sicherheit in und um die Schule und der Safer Internet-Aktionstag. Im Rahmen des neunmonatigen Präventionsprojekts nahm die Lehrerin und Autorin an diesen beiden Veranstaltungen teil, um CyberKids auch nach außen hin zu präsentieren. Während es beim Ideenwettbewerb darum ging, Ideen und Maßnahmen zu überlegen, wie Sicherheit in Schulen hergestellt werden kann, fand der Safer-Internet-Aktionstag bereits zum 14. Mal statt. Alle Schulen in ganz Österreich waren aufgerufen, sich im Monat Februar 2017 intensiv mit dem Thema sichere Internetnutzung auseinanderzusetzen und eigene Initiativen zu präsentieren.

Im Anschluss an dieses Kapitel beschreibt die Autorin die Ziele, die mit dem Projekt CyberKids erreicht werden wollen.

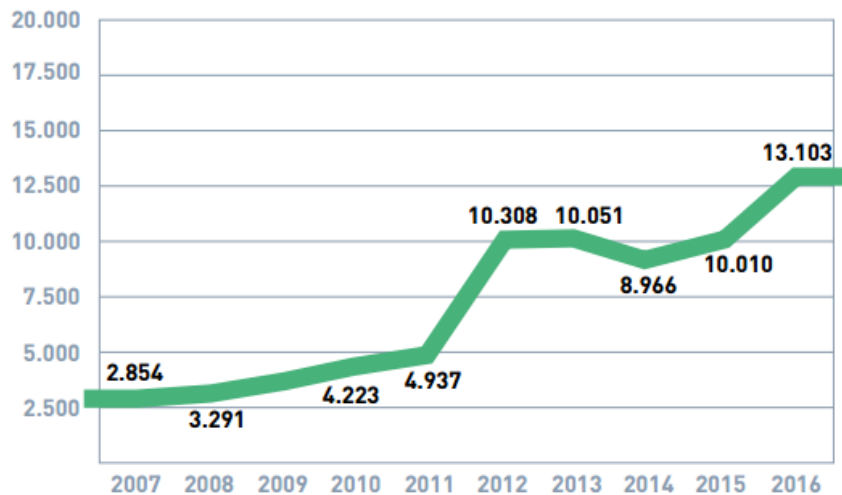
## 8. Zielsetzung – Was will das Projekt CyberKids erreichen?

Mit dem Präventionsprojekt CyberKids sollen Kinder und Jugendliche in Österreich vor den Gefahren des Internets geschützt werden. Erstmals im März 2015 gestartet wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit der Kinderpolizei und der Kriminalprävention im Cybercrime-Competence-Center des Bundeskriminalamtes umgesetzt und realisiert. Das Präventionsprojekt, welches vom Fonds für die innere Sicherheit gefördert wird, hat es sich zum Ziel gesetzt, Inhalte im Umgang mit dem Internet altersadäquat zu vermitteln. Gefahren, welche das Internet für junge, unerfahrene Nutzerinnen und Nutzer darstellt und Strategien, wie man sich schützen kann, sind die Schwerpunkte von CyberKids.

Am 17. März 2017 präsentierte Bundesminister für Inneres Mag. Wolfgang Sobotka in Mautern in Niederösterreich das Präventionsprojekt CyberKids. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und Polizistinnen und Polizisten aus dem Bereich der Präventionsarbeit für Kinder im Volksschulalter wurde ein Handbuch erstellt, welches sich als Unterstützung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eignet. Dieses Handbuch, welches sich in die fünf großen Themenbereiche Polizei-Schutz, Gefühle-Vertrauen, Chancen und Gefahren, Persönliche Daten und Datenschutz und Was ist das Internet? gliedert, soll den Kindern und Jugendlichen Selbstkompetenz und einen verantwortungsvollen Umgang in Bereichen wie Cybermobbing, Datenschutz oder Chatten näherbringen.

Gegenüber dem Jahr 2015 zeigt die österreichische Kriminalstatistik von 2016 einen Anstieg der Cybercrime-Delikte um 30 Prozent, wobei 302 Fälle von Cybermobbing angezeigt wurden. Aus diesem Grund ist es Bundesminister Mag. Sobotka „...wichtig, dass wir unsere Jüngsten bestmöglich auf die Herausforderungen im Umgang mit dem Internet vorbereiten“. (Bundesministerium für Inneres, 2017b).

## Zielsetzung – Was will das Projekt CyberKids erreichen?



ENTWICKLUNG DER CYBERCRIME-DELIKTE IN ÖSTERREICH 2007 BIS 2016

**Abbildung 6: Entwicklung der Cybercrime Delikte in Österreich (Bundeskriminalamt, 2016)**

In dieser Statistik ist ein deutlicher Anstieg von rund 30% zwischen den Jahren 2015 und 2016 zu erkennen. Die Zahlen unterstreichen die Notwendigkeit die Präventionsarbeit für Internetkriminalität auszubauen. Daher ist es umso wichtiger, gerade Kinder im Erstkontakt mit der digitalen Welt für einen vorsichtigen Umgang zu sensibilisieren und ihnen die möglichen Konsequenzen aus ihrem Handeln vor Augen zu führen.

Österreichweit stehen in der Kinderpolizei und Verkehrserziehung ausgebildete CyberKids-Betreuerinnen und CyberKids-Betreuer zur Verfügung, welche CyberKids in die Schulen bringen. Laut Bundesminister für Inneres Mag. Wolfgang Sobotka ist „das Projekt ein weiterer wichtiger Schritt, um Cyber-Kriminalität zu bekämpfen“ (Bundesministerium für Inneres, 2017c).

## **9. Empirischer Teil**

Im empirischen Teil dieser Master Thesis wird die Forschungsfrage dargestellt und beantwortet, die gewählten Methoden der Auswertung werden beschrieben, begründet und die Ergebnisse dargestellt und ausgewertet. Die Autorin beschreibt anhand der Fallbeispiele von drei Schülerinnen und Schülern der Pilotklasse die Entwicklung dieser Kinder während des neunmonatigen Projekts. Niedergeschriebene Gedächtnisprotokolle halten Aussagen der Kinder fest, welche die Wichtigkeit des Projekts CyberKids noch einmal verdeutlichen wollen.

Das Interesse dieser Master Thesis besteht darin, herauszufinden, ob die Setzung von Präventionsmaßnahmen dabei helfen kann, Kinder einer vierten Klasse Volksschule zu sensibilisieren, wenn es um das Wissen der Gefahren bei Cybermobbing und den Schutz von persönlichen Daten geht.

Daraus ableitend wurde folgende Forschungsfrage formuliert:

Inwieweit wirken sich Präventionsmaßnahmen auf die Sensibilisierung im sicheren Umgang im Zusammenhang mit Cybermobbing und Datenschutz von Kindern der 4c der Volksschule Albrechtstraße aus?

Die Auswertung der geführten Leitfadeninterviews wird zeigen, inwieweit eine Aufklärung und Sensibilisierung der Kinder in den neun Monaten des Pilotprojekts möglich war.

### **9.1. Verlauf der Untersuchung**

Im folgenden Teil wird der Verlauf der empirischen Untersuchung näher geschildert und erläutert.

#### **Zur Wahl der Probanden**

Die Autorin hat sich bei der Durchführung der Interviews für die Auswahl von vier Probanden entschieden, die mit ihrem Wissen und Know-how einen wesentlichen Beitrag zum Projekt CyberKids und dessen Durchführung in der Pilotklasse geleistet haben.

Die Landeshauptfrau von Niederösterreich, Mag.<sup>a</sup> Johanna Mikl-Leitner, wurde als Interviewpartnerin ausgewählt, weil sie in ihrer Position als ehemalige Bundesministerin für Inneres den Start der Planungsphase von CyberKids präsentierte, aber auch als Mutter zweier Töchter mit der Thematik engstens vertraut ist und deren Wichtigkeit und

Brisanz erkannt hat. Als Landeshauptfrau von Niederösterreich kann sie überdies darauf Einfluss nehmen, dass dieses Thema einen hohen Stellenwert im Schulwesen hat.

Der Leiter des Cybercrime-Competence-Center (C4) im Bundesministerium für Inneres, angesiedelt im Bundeskriminalamt, Mag. Leopold Löschl, war wesentlich an der Projektentwicklung von CyberKids beteiligt. Er weiß um die Gefahren im Netz bestens Bescheid und hat sich mit seinem Team darauf spezialisiert, Angriffe auf Daten und IT-Systeme aufzuklären. Als zentrale Meldestelle für Cybercrime ist das C4 international kooperierend tätig.

Die Polizistin, Patricia Fuß, die das neunmonatige Pilotprojekt in der Klasse 4c durch ihre Präsenz einmal im Monat begleitet und unterstützt hat, ist in ihrer täglichen Arbeit im Exekutivdienst mit dem Problem Cybermobbing vertraut. Damit ist sie eine sehr kompetente Partnerin für das Projekt wie auch eine voll akzeptierte Bezugsperson für die Schülerinnen und Schüler. Sie hat die Kinder zu Beginn des Projekts kennengelernt und kann somit einschätzen, ob die Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung in der Pilotklasse gelungen ist.

Die Mutter einer Schülerin aus der Klasse 4c, Heidi Thorn, wurde deswegen als Interviewpartnerin ausgewählt, da sie der Autorin durch das Begleiten von Exkursionen persönlich bekannt war und sich stets in der Schule und für die Klasse engagiert hat. Als unmittelbar Betroffene kann sie feststellen, ob bei ihrer Tochter eine Sensibilisierung oder ein Umdenken stattgefunden hat und sie weiß am besten Bescheid, wie ihre Tochter das Projekt aufgenommen und empfunden hat. Durch das Interview mit ihr soll noch einmal auf die Wichtigkeit einer guten und funktionierenden Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Eltern oder Erziehungsberechtigten hingewiesen werden.

### **Durchführung der Interviews**

Die Autorin hat sich für die Verwendung von Leitfadeninterviews als Experteninterviews entschieden. Kennzeichnend für diese Art von Interview ist ein Leitfaden mit offen formulierten Fragen, auf welche die Befragten frei antworten können. Als Orientierung und Gerüst soll der Leitfaden sicherstellen, dass alle wesentlichen Aspekte der Forschungsfrage im Interview berücksichtigt werden. Es steht dem Interviewer allerdings frei, ob er genauer nachfragt, Ausführungen des Befragten unterstützt oder bei Ausschweifungen zum Leitfaden zurückkehrt. Das Experteninterview ist eine besondere Form des Leitfadeninterviews, bei der die Befragten in ihrer Funktion als Expertinnen und Experten für bestimmte Handlungsfelder fungieren. Der Interviewte wird als

Repräsentant für eine Gruppe in die Untersuchung einbezogen und nicht als Einzelfall bewertet. (Mayer, 2013, p. 37f)

Aufgrund der unterschiedlichen Zugänge, welche die Befragten zum Thema CyberKids haben, stellte die Autorin im Vorfeld vier unterschiedliche Interviewleitfäden zusammen, um dem professionellen und persönlichen Umfeld der Befragten gerecht zu werden und um aufgrund der unterschiedlichen Perspektiven möglichst umfassende Informationen zu erhalten.

Das erste Interview führte die Verfasserin am 28. Mai 2017 in der Polizeiinspektion Purkersdorf mit der Beamtin Patricia Fuß. Das Interview wurde mit dem Smartphone der Autorin aufgezeichnet und dauerte 13 Minuten und 45 Sekunden.

Das zweite Interview fand am 29. Mai 2017 mit Heidi Thorn, der Mutter einer Schülerin, in deren Wohnung in Klosterneuburg statt. Dieses Interview wurde ebenfalls mit dem Smartphone der Autorin aufgezeichnet und dauerte 15 Minuten und 46 Sekunden.

Mit Mag. Leopold Löschl fand am 6. Juni 2017 das dritte Interview im Klassenraum der 4c in Klosterneuburg statt. Es wurde, wie die beiden anderen Interviews auch, mit dem Smartphone aufgezeichnet und dauerte 38 Minuten und 31 Sekunden.

Die Interviewfragen wurden Frau Landeshauptfrau Mag.<sup>a</sup> Johanna Mikl-Leitner per E-Mail zugesandt, von ihr schriftlich beantwortet und der Autorin am 12. Juni 2017 retourniert.

### **Untersuchungsziel**

Anhand der Interviewfragen sollen sowohl der Status quo als auch die zukünftigen Entwicklungen im Bereich der Präventionsmaßnahmen festgestellt werden. Wird in diesen Bereichen genug getan? Auch flächendeckend, den verschiedenen Altersgruppen entsprechend? Wird ausreichend auf die Gefahren hingewiesen? Ebenso stellten sich Fragen nach der Kooperation mit den Behörden, der Schule und den Eltern. Die Autorin wollte wissen, wie, speziell in den Bereichen Cybermobbing und Datenschutz, Information, Aufklärung und Sensibilisierung geschaffen werden kann. Es wurde nach dem derzeit gültigen Lehrplan, dem Ausmaß und Umfang der Lehrer-Fort- und Weiterbildungen im Bereich der Digitalisierung gefragt und ob die Kooperation mit der Polizei als sinnvoll und weiter wünschenswert erachtet wird. Basierend auf den bisherigen Erfahrungen und aufgrund der Erkenntnisse aus dem Projekt CyberKids wollte die Autorin wissen, ob es Verbesserungsvorschläge gibt, die bei nächsten Projekten umgesetzt werden könnten.



## **Transkription**

Unter Transkription versteht man den Übertrag von gesprochener Sprache in eine schriftliche Fassung. Die Herstellung von Transkripten ist zwar aufwendig, für eine ausführliche Auswertung jedoch unabdingbar. Die einzelnen Wortprotokolle ermöglichen es, einzelne Aussagen in ihrem Kontext zu sehen und bieten somit die Basis für eine ausführliche Interpretation. Die Autorin hat sich bei der Transkription der geführten Interviews für eine literarische Umschrift entschieden, um den Dialekt mit dem gebräuchlichen Alphabet wiederzugeben. (Mayring, 2016, p. 89)

Die Audioaufnahmen der Interviews mit dem Smartphone wurden im Anschluss an die Interviews vollständig und wörtlich notiert, um einen Verlust von wesentlichen Inhalten und Informationen aus dem Gesagten zu vermeiden.

## **Analyse der Interviews und Kategorienbildung**

Die Autorin wählte die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring als Auswertungsverfahren. Als primär kommunikationswissenschaftliche Technik, die sich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in den USA entwickelt hat, besteht ihre Stärke darin, das Material streng methodisch zu kontrollieren und schrittweise zu analysieren. Im Zentrum der qualitativen Inhaltsanalyse steht ein Kategoriensystem, welches diejenigen Aspekte festlegt, die aus dem Material herausgefiltert werden sollen. (Mayring, 2016, p. 114)

Mit der qualitativen Inhaltsanalyse wird demnach eine vom Ursprungstext unterschiedliche Informationsbasis geschaffen, die nur noch die Informationen enthalten soll, die für die Beantwortung der Forschungsfrage von Relevanz sind. Hierbei steht es dem Durchführenden offen, ob er die Inhaltsanalyse manuell oder computergestützt durchführt. (Gläser & Laudel, 2010, p. 200ff)

Es bestehen drei Grundformen der qualitativen Inhaltsanalyse, nämlich die Zusammenfassung, die Explikation und die Strukturierung. Während bei der Zusammenfassung das vorhandene Material so reduziert wird, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, wird bei der Explikation zusätzliches Material zu einzelnen fraglichen Textteilen herangetragen, um das Verständnis zu erweitern.

Die Autorin hat sich bei dieser Master Thesis für die Form der Strukturierung entschieden, deren Sinn und Zweck es ist, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern. Herzstück dieser Technik ist es, ein Kategoriensystem so genau zu definieren, dass eine

## Empirischer Teil

eindeutige Zuordnung von Textmaterial zu den einzelnen Kategorien immer gegeben und möglich ist. Ein Verfahren, bestehend aus drei Schritten, hat sich hier bewährt:

1. Definition der Kategorien
2. Ankerbeispiele
3. Kodierregeln

Die Definition der Kategorien bestimmt explizit, welche Textbestandteile unter eine Kategorie einzuordnen sind.

Unter Ankerbeispielen versteht man konkrete Textstellen, die in eine Kategorie fallen und als Beispiel für diese Kategorie Gültigkeit haben.

Kodierregeln werden dann formuliert, wenn es Abgrenzungsprobleme zwischen einzelnen Kategorien gibt, um eine eindeutige Zuordnung ermöglichen zu können. (Mayring, 2016, p. 115ff)

### **Die inhaltliche Strukturierung mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring**

Der Vorgang, bestimmte Aspekte, Themen und Inhalte aus dem vorhandenen Material herauszufiltern und zusammenzufassen, wird inhaltliche Strukturierung genannt. Theoriegeleitete entwickelte Kategorien und Unterkategorien legen fest, welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollen. Anschließend findet eine Zusammenfassung des in Form von Paraphrasen extrahierten Materials statt, zunächst pro Unterkategorie und dann pro Hauptkategorie. Die Regeln der Zusammenfassung sind dabei stets zu beachten. (Mayring, 2015, p. 103)

Die Reduzierung des Materials erfolgt anhand von vier Schritten:

1. Paraphrasierung
2. Generalisierung auf das Abstraktionsniveau
3. Erste Reduktion
4. Zweite Reduktion

Im Rahmen einer Paraphrasierung werden die einzelnen Kodiereinheiten in eine knappe, nur auf den Inhalt beschränkte Form übertragen und nicht inhaltstragende oder nur

## Empirischer Teil

ausschmückende Textbestandteile entfernt. Inhaltstragende Stellen werden dabei in eine einheitliche Sprache und grammatikalische Kurzform gebracht.

Bei der Generalisierung auf das Abstraktionsniveau werden die Paraphrasen so vereint, dass sie in den neu formulierten impliziert sind.

In der ersten Reduktion werden Paraphrasen mit gleicher Bedeutung innerhalb einer Auswertungseinheit vereint und inhaltstragende Paraphrasen bestehen gelassen.

Mehrere oder sich aufeinander beziehende Paraphrasen werden in einer zweiten Reduktion zu einer Paraphrase gebündelt und durch eine neue Aussage wiedergegeben.

Am Ende dieser Reduktionsphase muss geprüft werden, ob alle ursprünglichen Paraphrasen des ersten Materialdurchganges im Kategoriensystem aufgehen und alle zusammengestellten neuen Aussagen das Ausgangsmaterial noch repräsentieren. (Mayring, 2015, p. 71f)

In der folgenden Tabelle findet sich die Gliederung der Interviews in die Haupt- und Unterkategorien.

<b>Nr.</b>	<b>Hauptkategorie</b>	<b>Unterkategorie</b>
1	Präventionsmaßnahmen	Information/Aufklärung
		Sensibilisierung
2	Cybermobbing	Information/Aufklärung
		Sensibilisierung
3	Datenschutz	Information/Aufklärung
		Sensibilisierung
4	Schule	Lehrplan
		Lehrerfortbildungen
		Kooperation mit der Polizei
5	Ausblick	Weitere Projekte
		Permanente Sensibilisierung
		Verbesserungsvorschläge

**Tabelle 1: Darstellung der Kategorien; eigene Darstellung**

## **Definition der Kategorien**

### Präventionsmaßnahmen:

Durch Information, Aufklärung und Sensibilisierung sollen die Schülerinnen und Schüler auf mögliche Gefahren im Zusammenhang mit der Nutzung von digitalen Medien vorbereitet werden. Es geht einerseits um das Aufzeigen von Strategien, konkreten Fällen und Maßnahmen zur Vermeidung von Gefahren der Internetnutzung und andererseits um das gezielte Bewusstmachen von Gefahrenpotentialen in der Welt der digitalen Medien.

### Cybermobbing:

Schülerinnen und Schüler sollen durch das Aufzeigen von konkreten Aussagen, Fällen und Maßnahmen zum Erkennen und Vermeiden von Belästigungen durch das Internet angeleitet werden und durch eine gezielte Aufklärung über die dramatischen Auswirkungen von Cybermobbing-Attacken sensibilisiert werden.

### Datenschutz:

Das Aufzeigen von Verhaltensregeln im Umgang mit der Weitergabe von personenbezogenen und sensiblen Daten und die gezielte und konkrete Aufklärung über die schwerwiegenden Folgen einer unüberlegten Datenweitergabe sollen die Schülerinnen und Schüler zu wachsamem und kundigen Internetnutzerinnen und Internetnutzern machen.

### Schule:

Die Schule als Ort, an dem die Kinder mit dem Projekt CyberKids in Berührung kommen und Verhaltensregeln für eine sichere und kompetente Nutzung der digitalen Medien lernen.

Diese Kategorie beinhaltet neben der Frage nach einer Verankerung im Lehrplan, die den Umgang mit neuen und digitalen Medien zum Unterrichtsgegenstand hat, auch die Frage nach entsprechenden Fort- und Weiterbildungen für Lehrpersonen im Bereich der Digitalisierung.

Die Kooperation und Zusammenarbeit mit der Polizei wird in dieser Kategorie ebenfalls näher betrachtet und erläutert.

Ausblick:

In dieser Kategorie geht es um den Blick auf ähnliche Projekte, auf eine institutionalisierte und dauerhafte Behandlung der Thematik sowie um ein Bündel von Maßnahmen, die geeignet sind, das Projekt CyberKids zu optimieren.

## **9.2. Kernaussagen der Hauptkategorien**

In Österreich findet Präventionsarbeit statt, allerdings muss bei den Jüngsten der Bevölkerung angesetzt werden, um eine durchgängige Prävention ermöglichen zu können. Es ist wichtig, frühestmöglich damit zu beginnen, denn die Kinder werden immer jünger, wenn sie erstmals mit dem World-Wide-Web in Berührung kommen.

Eine enge Kooperation und Zusammenarbeit aller beteiligten Behörden muss stattfinden, um die Präventionsmaßnahmen umfassend und nachhaltig setzen zu können. Nur durch die Schaffung von Problembewusstsein kann Präventionsarbeit fruchten und sich im Bewusstsein der Bevölkerung verankern. Vor allem das gemeinsame Unterrichten, das Teamteaching, wurde als essentiell und förderlich für die Prävention eingestuft.

Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung, vor allem in den Bereichen Cybermobbing und Datenschutz, hat durch das Projekt CyberKids in der Pilotklasse stattgefunden. Durch praktisches Umsetzen von theoretischem Wissen konnten die Kinder die gelernten Inhalte besser verstehen und verinnerlichen. So kann nachhaltige Prävention stattfinden.

Es gibt begrüßenswerte Bestrebungen der Lehrer-Fort- und Weiterbildung in den Bereichen der Digitalisierung; eine Lehrplananpassung scheint jedoch aufgrund der Schnelllebigkeit des digitalen Zeitalters schwierig.

Cyber-Affine Lehrpersonen an Schulen, welche Kolleginnen und Kollegen in allen digitalen Belangen unterstützen und beraten, wären wünschenswert.

Im Laufe des neunmonatigen Projekts wurden einige Erfahrungen gesammelt, die in weiterführenden Projekten adaptiert werden sollten. Hier ist vor allem die gezielte Einsetzung von Präventionsbeamtinnen und Präventionsbeamten bei bestimmten Themenbereichen gemeint. Geht es um die Vermittlung von Kenntnissen im Umgang mit Suchmaschinen oder um die Erstellung eines sicheren Passwortes, so ist die Beiziehung einer Polizistin oder eines Polizisten nicht erforderlich. Werden Kinder allerdings mit der Materie rund um Datenschutz oder Cybermobbing vertraut gemacht, so ist das Beisein einer Beamtin oder eines Beamten von großer Bedeutung.

Das Projekt CyberKids trägt einen essentiellen Beitrag zur Aufklärung und Sensibilisierung der Kinder bei, wurde als wichtig und sinnvoll eingestuft und soll in anderen Klassen und Schulen weitergeführt werden.

### **9.3. Auswertung und Darstellung der Ergebnisse**

Im folgenden Kapitel geht es um die detaillierte Auswertung und Darstellung der Ergebnisse aus den geführten Experteninterviews. Die inhaltliche Strukturierung erfolgte mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring.

Es folgt eine Zusammenfassung der einzelnen Hauptkategorien des gebündelten Materials.

Um den Lesefluss zu erhalten, findet sich die Darstellung der ersten Reduktion des Materials aufgrund des Umfangs im Anhang dieser Master Thesis.

Die tabellarische Darstellung der zweiten Reduktion des Materials, bei der sich aufeinander beziehende Paraphrasen durch eine neue Aussage wiedergegeben werden, findet sich in diesem Kapitel. Um einen guten Überblick zu erhalten, wurde für jede interviewte Person eine eigene Tabelle angelegt.

#### **Kategorie 1 – Präventionsmaßnahmen**

Für eine Vielzahl von Personengruppen gibt es zahlreiche Maßnahmen und Initiativen in diesem Bereich, doch *„letztlich für diejenigen, die jetzt mit diesem Medium ganz neu oder sehr neu in Berührung kommen, weil sie noch so jung sind, für die wird sehr wenig gemacht.“*, so Mag. Löschl vom Cybercrime-Competence-Center.

Nach Auswertung dieser Kategorie zeigt sich, dass der Bedarf an Prävention bereits in der Volksschule vorhanden ist und schon bei dieser Altersgruppe mit der Setzung entsprechender Präventionsmaßnahmen begonnen werden muss. Die Polizistin, die das neunmonatige Pilotprojekt in der Klasse 4c begleitet hat, findet diese Art der Prävention *„äußerst wichtig und notwendig, da die Kinder mit der Materie Internet aufwachsen.“*

Wenn es um Prävention geht, ist die lückenlose Abdeckung in den Altersgruppen der Acht- bis Zehnjährigen und Zehn- bis Zwölfjährigen für Mag. Löschl ein besonderes Anliegen, denn nur das Wissen um die Gefahren der digitalen Welt kann die Kinder davor schützen, Fehlentwicklungen zu vermeiden und Risiken zu minimieren.

Damit erfolgreiche Präventionsarbeit stattfinden und fruchten kann, ist eine intensive und nachhaltige Kooperation und Zusammenarbeit aller Beteiligten unabdingbar. Das kommt in den Aussagen der Interviewten deutlich zum Ausdruck.

Frau Fuß erwähnte im Rückblick auf das Projekt die gute Zusammenarbeit mit den Kindern und der Lehrerin in einer positiven und konstruktiven Atmosphäre. Auch durch einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch mit den Schülerinnen und Schülern war es möglich, eine nachhaltige Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung zu schaffen. Der ständige Abgleich von bereits vorhandenem Wissen zu den unterschiedlichen Themengebieten ermöglichte zunehmendes Verständnis bei den Kindern, der Lehrerin und der Polizistin. Unabdingbar ist die vorhandene Bereitschaft zum Lernen, um gute Präventionsarbeit leisten zu können. Die Setzung von Präventionsmaßnahmen hat vor allem in dieser Klasse Früchte getragen, denn die Lernbereitschaft der Kinder war stets gegeben und Frau Fuß erinnerte sich an eine *„interessierte, aktive und aufgeweckte Klasse“*.

Trotz des vorhandenen Vorwissens der Kinder der 4c zu den behandelten Themenbereichen von CyberKids ist der Beamtin Frau Fuß aufgefallen, dass bei einer nachhaltigen Präventionsarbeit vor allem auf die Gefahren hingewiesen werden muss, denn *„das Problem der Gefahren erkennen sie nicht so wirklich“*. Wenn Präventionsarbeit stattfindet, muss demnach ein erhöhtes Problembewusstsein geschaffen werden, um Bedrohungen aus der digitalen Welt erkennen zu können. Wissen, das durch die Präventionsarbeit geschaffen wird, kann vor Gefahren schützen und helfen, Fehler zu vermeiden.

Die Tatsache, dass die Präventionsarbeit von CyberKids nicht in der Klasse endet, hat sich auch dadurch gezeigt, dass die Eltern der Kinder profitiert haben, denn Frau Thorn erwähnte im Interview: *„Ich habe dadurch auch gelernt, nicht nur meine Tochter, sondern auch ich und mein Mann.“* Dadurch ist zweifelsohne ein Mehrwert für die Familie gegeben.

Die gegenständlichen Maßnahmen, vor allem im Bereich der Volksschule, werden laut Mag. Löschl positiv gesehen: *„Ich glaube, dass es in den letzten Jahren mit der Präventionsarbeit besser geworden ist...“*, trotzdem, so Mag.<sup>a</sup> Mikl-Leitner: *„Ein Mehr an Aufklärungsarbeit geht immer.“*

## Kategorie 2 – Cybermobbing

Als Erfolg kann gewertet werden, dass durch das Projekt CyberKids eine Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler stattgefunden hat. Im Unterricht wurden dazu Gefahrenszenarien erläutert und Abwehrmechanismen besprochen. Zu einem nachhaltigen Lernerfolg hat auch die praktische Umsetzung von theoretischem Wissen beigetragen, nämlich die Produktion von zwei Zeichentrickfilmen im ZOOM-Kindermuseum in Wien zu den Themen Cybermobbing und Datenschutz. Dazu sagte die Mutter der Schülerin, Frau Thorn: *„Diese Videos von dem ZOOM-Kindermuseum, also das ist wirklich toll...und ich glaube, dass das auch schon sehr viel geholfen hat... ich glaube, das sitzt dann schon viel besser... so haben sie es irgendwie greifbarer.“*

Eine gute Kommunikationsbasis innerhalb der Familie ist ein wichtiges Instrument zur Prävention. Kinder müssen das Gefühl haben, dass sie über Cybermobbing offen sprechen können und sich ihrem Umfeld bedingungslos anvertrauen können. Diese Vertrauenspersonen können neben den Eltern durchaus auch Lehrpersonen und Polizistinnen oder Polizisten sein.

Dem zunehmenden und weit verbreiteten Phänomen Cybermobbing wird auch auf strafrechtlicher Ebene Rechnung getragen, nämlich durch die Aufnahme des §107c StGB in das Strafgesetzbuch, der sich mit der fortgesetzten Belästigung im Wege der Telekommunikation oder eines Computersystems auseinandersetzt („Mobbingparagraph“).

Mag. Löschl hat unter Hinweis auf eine vermutete sehr hohe Dunkelziffer von Cybermobbing-Vorfällen dazu festgestellt: *„Vor allem das Bewusstsein muss gestärkt werden, welche Folgen es für den jeweils Betroffenen hat...“*. Es ist demnach unerlässlich, beginnend mit der Präventionsarbeit ein Bewusstsein zu schaffen, welche dramatischen Folgen Cybermobbing auf die Betroffenen haben kann.

Die Landeshauptfrau Mag.<sup>a</sup> Mikl-Leitner führt hierzu aus, dass Aufklärungsarbeit möglichen Opfern signalisiert: *„Ihr bekommt Unterstützung von allen Seiten“* und den potenziellen Tätern gleichzeitig signalisiert: *„Ihr werdet euch eurer Verantwortung stellen müssen“*.

Derzeit gibt es bereits für alle Altersgruppen eine Reihe von begrüßenswerten Initiativen, die sich den Themen Sicherheit, Gefahren und Gewalt im Netz widmen, wie beispielsweise Filme und Unterrichtsmaterialien vom Niederösterreichischen Medienzentrum.



### **Kategorie 3 – Datenschutz**

Auf die Frage, ob eine Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler der Pilotklasse im Bereich Datenschutz stattgefunden hat, antwortete die Polizistin Frau Fuß: *„Ja, definitiv!“* Dazu wurden die Kinder wieder speziell auf die Gefahren hingewiesen, denn, so Landeshauptfrau Mag.<sup>a</sup> Mikl-Leitner: *„Jugendliche neigen erfahrungsgemäß dazu, auch intime Details ihres Privatlebens öffentlich zu machen. Sind diese Daten jedoch erst einmal im Netz, sind sie kaum mehr zu beherrschen und oft schwer zu löschen, denn Daten und Fotos können leicht kopiert und weitergesendet werden. Sie können dann auf der ganzen Welt abgerufen werden und das für eine unvorhersehbar lange Zeit. Daher ist es wichtig, Privatsphäre-Einstellungen und Zugriffsbeschränkungen festzulegen. Das muss den Kindern immer wieder dargelegt und veranschaulicht werden.“*

Es ist ein Gebot der Stunde, den Kindern im Rahmen der Präventionsarbeit zu vermitteln, mit ihren personenbezogenen Daten sehr vorsichtig und umsichtig umzugehen und bei all ihrem Mitteilungsbedürfnis ihre Privatsphäre zu achten.

Zur Problematik, ob ihr Kind nach dem Projekt nun weiß, wie es sich verhalten soll, wenn ein Fremder im Chat nach persönlichen Daten fragt, entgegnete die Mutter Frau Thorn zufrieden: *„...und sie würde auch nie irgendwelche Adressen von uns und so, also das würde sie nie bekannt geben...“*

Richtungsweisend ist in diesem Zusammenhang die Schulverwaltung, für die Datenschutz bei personenbezogenen Daten prinzipiell obersten Stellenwert hat.

### **Kategorie 4 – Schule**

Die Problematik, den sicheren Umgang mit neuen Medien wie Internet, Facebook, WhatsApp, Instagram oder Twitter verpflichtend in den Lehrplan aufzunehmen, besteht gemäß Landeshauptfrau Mag.<sup>a</sup> Mikl-Leitner darin, *„einen allgemein gültigen Lehrplan zu erstellen, gerade für so schnelllebige Bereiche wie das Internet oder die sozialen Netzwerke“*. Durch dieses rasante Tempo ist die Lehrplangestaltung fast zwangsläufig im Nachteil und kann somit der aktuellen Entwicklung nicht gerecht werden. Es obliegt hier der Lehrperson, diese Lücke bestmöglich zu schließen.

Das Bundesministerium für Bildung ist derzeit bestrebt, im Rahmen der Digitalisierungsstrategie „Schule 4.0“ auch in der Lehrerbildung digitale Akzente zu setzen. Mag. Löschl unterstreicht die Wichtigkeit dieser Lehrerfortbildung: *„Der Lehrer sollte gerade auch in diesen Bereichen nicht weniger wissen als die Kinder... und wenn*

*der Lehrer da nicht mitreden kann...dann hat er in einem bestimmten Lebensbereich von den Kindern keine Kompetenz...darum sollte er auf der Höhe der Zeit sein...“*

Die Beamtin Frau Fuß regte eine gemeinsame Schulung zwischen Lehrpersonen und Polizistinnen und Polizisten an. Einerseits hat die Polizei keine pädagogische Ausbildung vorgesehen, andererseits würde der Lehrerkörper von den Erfahrungen der Polizei profitieren – ein durchaus wünschenswerter Wissens- und Erfahrungstransfer.

Für Mag. Löschl wäre es erstrebenswert, eine mit der Materie bestens betraute Lehrperson pro Schule zu etablieren, die ihr Wissen an die Kolleginnen und Kollegen weitergibt. Dieser Cyber-Beauftragte wäre der kompetente und stets präsente Ansprechpartner für die anderen Lehrerinnen und Lehrer.

Alle Interviewten betonten den hohen Stellenwert einer guten Kooperation zwischen Behörde und Schule, Polizei und Lehrkörper: *„...und vor allem mit dieser Polizistin, die da monatlich gekommen ist, das war sicher sehr gut für die Kinder...“* (Interview Thorn), *„Ja ich finde das Projekt wichtig, vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Schülern, den Pädagogen und den Polizisten.“* (Interview Fuß), *„Die Kooperation ist aus meiner Sicht sehr wichtig, diese Dinge kann man nur in einem Miteinander lösen.“* (Interview Mag. Löschl), *„Wichtig ist für mich als Landeshauptfrau von Niederösterreich, aber auch als Mutter von zwei Kindern, dass es eine enge Kooperation von allen Stellen und Behörden im Bereich Internet-Sicherheit und Internet-Kriminalität gibt.“* (Interview Mag.<sup>a</sup> Mikl-Leitner).

Um die Polizisten auf das Projekt CyberKids bestens vorzubereiten, fanden interne Schulungen, unter anderem mit einem Psychologen, statt. Im Rahmen dieser fünftägigen Ausbildung wurden die Inhalte des Handbuchs CyberKids besprochen und die Beamten wurden mit Rollenspielen auf die zu erwartende Praxis in der Schule vorbereitet.

## **Kategorie 5 – Ausblick**

Während des Pilotprojekts in der 4c sind Erfahrungen gesammelt worden, die in nachfolgenden Projekten adaptiert werden sollten. Die Polizistin Frau Fuß tritt für eine Teilung der Thematik ein: *„Ich glaube, dass ein Aufbau des Themenbereiches CyberKids wichtig ist in der zweiten Klasse zu beginnen, um eine Grundlage zu schaffen...“, „...und dann dritte, vierte Klasse, wo die Kinder mit dem Handy schon aktiver sind, ja, das man dann spricht über WhatsApp-Gruppen, Kettenbriefe, Chatten und auch die Gefahren, die dahinter stehen.“*

## Empirischer Teil

Die Präsenz einer Beamtin oder eines Beamten während des Unterrichts ist für Frau Fuß nicht immer zwingend erforderlich, beispielsweise *„...beginnend mit der zweiten Klasse, dass man eine Grundlage schafft mit Suchmaschinen, das kann meiner Meinung nach eine Pädagogin ohne einen Polizisten machen...“*.

Der Faktor Zeit spielte bei dem Projekt CyberKids in der 4c eine große Rolle, denn durch das Erfordernis, alle gestellten Fragen der Schülerinnen und Schüler umfassend und zufriedenstellend zu beantworten, ergaben sich Probleme mit der geplanten Vorbereitung für diese Unterrichtseinheit. *„Ich finde es aber ganz wichtig, dass man auf Fragen eingeht und nicht ignoriert, nur damit man den Stoff durchbekommt“*, so Frau Fuß.

Durch das weitere Projekt, „Click and Check“, welches die Schülerinnen und Schüler in höheren Schulstufen anspricht, *„haben wir eine durchgehende Präventionslinie von acht bis ja, im Extremfall bis achtzig Jahren...“* (Interview Mag. Löschl)

Um eine permanente Sensibilisierung erreichen zu können, ist eine institutionalisierte und dauerhafte Behandlung der Thematik mit den Schülerinnen und Schülern geboten und diese Sensibilisierung wird fortbestehen, *„...so lange sich halt Menschen mit dem auseinandersetzen und wir sie auf irgendeinem Kanal erreichen können.“* (Interview Mag. Löschl)

Auf die Interviewfrage, ob das Projekt sinnvoll ist und weitergeführt werden soll, unterstrich Frau Thorn sehr deutlich: *„...sehr sinnvoll! Es sollte auf alle Fälle weitergeführt werden...das ist ganz einfach Thema in der heutigen Zeit“*.

Nachfolgend findet sich die tabellarische Darstellung der zweiten Reduktion der Interviews.

Interview	Haupt-kategorie	Generalisierung	Reduktion
Fuß	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wichtiges Projekt, Zusammenarbeit SchülerInnen - PädagogInnen - PolizistInnen</li> <li>• Erfahrungsaustausch mit SchülerInnen, Vorwissen vorhanden</li> <li>• Interesse und Mitarbeit der Kinder vorhanden</li> <li>• Gefahrenproblematik kaum erkannt</li> </ul>	Prävention erfolgt durch - Zusammenarbeit - Erfahrungsaustausch - Abgleich mit eigenem Wissensstand - Lernbereitschaft - Erkennung von Gefahren und Bedrohungen
Fuß	2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung im Zusammenhang mit Cybermobbing</li> </ul>	Sensibilisierung durch - Abwehrmechanismen - Gefahrenszenarien erläutern
Fuß	3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung im Zusammenhang mit Datenschutz</li> </ul>	Sensibilisierung durch - Abwehrmechanismen - Gefahrenszenarien erläutern
Fuß	4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wichtigkeit von Zusammenarbeit zwischen Schule und Polizei, Absprachen im Vorfeld notwendig</li> <li>• Gemeinsame Schulung und Wissensaustausch von LehrerInnen und PolizistInnen</li> </ul>	Voraussetzungen: - Institutionalisierung von Zusammenarbeit und Abstimmung - Erfahrungsaustausch als Grundlage
Fuß	5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginn von CyberKids in der zweiten Klasse (Grundlagen schaffen), darauf aufbauende Vertiefung in der dritten und vierten Klasse</li> <li>• Problematik, alle Fragen in der vorhandenen Zeit zu beantworten, offene Fragen in der nächsten Einheit nachholen</li> <li>• Beisein von Polizei nicht bei allem Themenbereichen erforderlich – nur bei sensiblen Themen wie Chatten, Umgang mit Fremden, Cybermobbing</li> </ul>	Verbesserungsvorschläge: - Trennung von Grundlagen und Vertiefung  - Polizeipräsenz bei Bedarf  - Spannungsverhältnis Zeit und Fragen

**Tabelle 2: Zweite Reduktion der Interviewpartnerin Frau Fuß**

Interview	Haupt-kategorie	Generalisierung	Reduktion
Mikl-Leitner	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In der Umsetzung der Kriminalprävention stellen der Mehrebenenansatz (Information für das Lehrpersonal und die Erziehungsberechtigten bzw. interaktive Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen) sowie das Nachhaltigkeitsprinzip (mehrmalige Präventionsarbeit in einem Schuljahr) wesentliche Qualitätskriterien dar</li> <li>• Projekte wie diese sind deshalb so wichtig, weil dadurch Kinder, Erziehungsberechtigte und PädagogInnen die Scheu verlieren, sich auch nur beim geringsten Anlassfall hilfesuchend an die Polizei zu wenden</li> <li>• Wir werden in unserem Zuständigkeits- und Wirkungsbereich jede nur erdenkliche Gelegenheit ergreifen, Präventionsmaßnahmen und Vernetzungsmöglichkeiten zu mehr Sicherheit im Netz mitzudenken und umzusetzen</li> <li>• Kommunikation und Information als essentielle Grundlagen für Prävention</li> </ul>	<p>Umsetzung der Prävention auf mehreren Ebenen</p> <p>Prävention fördert Sicherheit</p>
Mikl-Leitner	2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Cybermobbing kann strafrechtlich verfolgt werden, detaillierte Informationen finden sich auf <a href="http://www.saferinternet.at">www.saferinternet.at</a></li> <li>• Aufklärung und Sensibilisierung über Cybermobbing als Thema in der Familie</li> <li>• Aufklärung und Kooperation als zentrale Botschaft, Schutz für Opfer und Bestrafung für Täter</li> </ul>	<p>Strafrechtlich relevantes Verhalten</p> <p>Zahlreiche Initiativen zu den spezifischen Themenbereichen</p> <p>Wissen und Verständnis durch Aufklärung</p>
Mikl-Leitner	3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unlimitiertes Mitteilungsbedürfnis der Jugendlichen als Risikofaktor, Wissen um den Schutz der Privatsphäre ist essentiell</li> <li>• (Schul-)Verwaltung ist an Datenschutz</li> </ul>	<p>Mitteilungsbedürfnis vs. Privatsphäre</p> <p>Höchster Stellenwert von Datenschutz</p>

## Empirischer Teil

		<p>gebunden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und damit verbunden die Partizipation an der Nutzung digitaler Medien</li> </ul>	Unantastbares Grundrecht
Mikl-Leitner	4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Digitale Kompetenz und Wissen der LehrerInnen wird im Unterricht eingesetzt und das Verantwortungsbewusstsein der SchülerInnen gestärkt</li> <li>• Wichtigkeit und Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit aller zuständiger Behörden – in Niederösterreich vorhanden</li> <li>• Problematische Lehrplannerstellung durch rasante technische Entwicklung</li> <li>• Fortschreitende Digitalisierung auch im Schulbereich</li> <li>• Projekte verstärken Kooperation von zuständigen Behörden</li> <li>• Lehrer Aus- und Weiterbildung nach modernsten Grundsätzen unter Berücksichtigung neuer Technologien</li> <li>• Umfangreiches Fortbildungsangebot für Lehrpersonen</li> </ul>	<p>Netzwerk und Kooperation</p> <p>Nachhaltiger Lehrplan vs. rasche Entwicklung</p> <p>Digitale Schule</p> <p>Visualisierung als wichtiger Träger der Botschaft</p> <p>Moderne Lehrer-Aus- und Weiterbildung</p>
Mikl-Leitner	5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lückenlose Abdeckung der Präventionsarbeit in den verschiedenen Altersgruppen durch spezifische Programme</li> <li>• Prävention und Vernetzung als permanenter Auftrag für mehr Sicherheit im Netz</li> </ul>	Durchgängige Präventionsarbeit

**Tabelle 3: Zweite Reduktion der Interviewpartnerin Frau Mag.<sup>a</sup> Mikl-Leitner**

Interview	Haupt-kategorie	Generalisierung	Reduktion
Löschl	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt ist im Bereich der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit entstanden, Idee mit Präventionsarbeit bei Kindern im Volksschulalter anzusetzen</li> <li>• Initiativen für Prävention für verschiedene Personengruppen bereits vorhanden, Aufholbedarf besteht für Kinder im Volksschulalter</li> <li>• Projekt CyberKids, um jüngere Kinder zu erreichen</li> <li>• Durchgängige Prävention ab dem Volksschulalter</li> <li>• Mit dem Alter steigen auch die Möglichkeiten der Internetnutzung, das Wissen um die Gefahren kann Schutz bieten, frühzeitige Schulung kann helfen, Fehlentwicklungen zu vermeiden und Risiken zu minimieren</li> <li>• CyberKids deckt zwei Altersbereiche ab: von acht bis zehn Jahren und von zehn bis zwölf Jahren</li> <li>• Notwendigkeit einer altersadäquaten Information, Gefahr vom Opfer auch zum Täter zu werden</li> </ul>	<p>Bedarf nach Prävention bereits in der Volksschule - noch nicht für alle Personengruppen vorhanden – Handlungsbedarf!</p> <p>Prävention muss im Volksschulalter ansetzen</p> <p>Erhöhtes Problembewusstsein durch Prävention</p> <p>Wissen schützt und hilft, Fehler zu vermeiden</p> <p>Lückenlose Abdeckung in den Altersgruppen</p>
Löschl	2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobbing als Vorläufer zu Cybermobbing</li> <li>• Auswirkungen von Cybermobbing haben eine viel größere Dimension als in der „Vor-Internet-Zeit“, Gefühl von Hilflosigkeit und Scham durch Attacken in sozialen Medien, im Extremfall bis zum Selbstmord</li> <li>• Generelle Gefährdung für alle Kinder weltweit, Phänomen Cybermobbing ist ernst zu nehmen</li> <li>• Kriminalstatistik 2016 zeigt eine hohe Anzahl von Straftaten, die Dunkelziffer ist möglicherweise höher</li> <li>• Kindern muss bewusst werden, dass das Posten von gewissen Inhalten im Internet beim</li> </ul>	<p>Mobbing als soziales Phänomen</p> <p>Mobbingparagraf §107c StGB</p> <p>Mangelndes Schuldbewusstsein vs. Panikreaktionen</p>

Empirischer Teil

		Empfänger gravierende Folgen auslösen kann, Panikreaktionen seitens des „Opfers“ können nicht ausgeschlossen werden	
Löschl	4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive Reaktionen auf das Projekt seitens der Polizei, der Lehrer, Kinder und Eltern</li> <li>• Positives Feedback seitens der Beteiligten, in Zukunft soll mehr getan werden, auf die Problematik des Mediums ist hinzuweisen</li> <li>• Zusammenarbeit aller Beteiligten hat einen hohen Stellenwert, um Erfolge zu erzielen, Wirkung von BeamtInnen in Uniform auf Kinder darf nicht unterschätzt werden</li> <li>• Zunehmend schnellerer technischer Fortschritt bedarf einer ständigen Ausbildung und Anpassung, um den Anschluss nicht zu verlieren</li> <li>• Wunsch nach einer funktionierenden Zusammenarbeit der zuständigen Behörden, um Koordinierung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten</li> <li>• Die rasche Entwicklung der neuen Medien verlangt von den Lehrern eine ständige Aus- und Weiterbildung</li> <li>• PädagogInnen und BeamtInnen können beim Unterrichten voneinander lernen und profitieren</li> <li>• Wünschenswert wäre eine mit der Materie bestens vertraute Lehrperson pro Schule, die ihr Wissen an die KollegInnen weitergibt</li> </ul>	<p>Positive Rückmeldungen</p> <p>Hohe Relevanz der Zusammenarbeit von Behörde, Schule und Erziehungsberechtigten</p> <p>Fortschritt vs. Lernprozess</p> <p>Zusammenhalt und Zusammenarbeit</p> <p>Fort- und Weiterbildungen</p> <p>Gegenseitiges Lernen und Weiterentwickeln</p> <p>Geschulte Lehrer als kompetente Ansprechpartner</p>
Löschl	5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen schützt und bereitet auf die Herausforderungen der Zukunft vor, Polizei soll immer als Ansprechpartner wahrgenommen werden</li> <li>• Erfordernis, das Projekt CyberKids laufend zu aktualisieren und weiterzuentwickeln und das Nutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen zu kennen</li> </ul>	<p>Langfristige Sensibilisierung</p> <p>Mittelfristiger Blick in die Zukunft</p>

Tabelle 4: Zweite Reduktion des Interviewpartners Herr Mag. Löschl



Interview	Haupt-kategorie	Generalisierung	Reduktion
Thorn	1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung des Projekts wird unterstrichen, Beziehung externer Experten (Polizei trägt wesentlich zum Erfolg bei)</li> <li>• Wichtige Informationen durch Projektnewsletter</li> <li>• Altersadäquates Projekt</li> <li>• Freier Zugang hängt vom schulischen Erfolg ab</li> <li>• Intensivere Beschäftigung der Thematik und Problematik durch das Projekt</li> </ul>	Aktuelle Relevanz des Projekts  Mehrwert für die Familie
Thorn	2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertrauensbasis innerhalb der Familie vorhanden</li> <li>• Theoretisches Wissen visuell umgesetzt – selbstgedrehtes Video als effektive Lernmethode</li> <li>• Gefahr durch Kettenbriefe – richtiges Verhalten wird gelehrt</li> </ul>	Stellenwert einer intakten Familie  Theorie und Praxis für nachhaltigen Lernerfolg
Thorn	3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zurückhaltung bei der Weitergabe sensibler Informationen im Netz</li> <li>• Tochter hat eigenes Smartphone mit WhatsApp Zugang – gelegentliche Kontrolle</li> </ul>	Vorsicht im Netz angebracht, Gegenüber nicht bekannt oder falsche Identität  Freie Nutzung vs. Kontrolle
Thorn	4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung des Projekts wird unterstrichen, Beziehung externer Experten (Polizei trägt wesentlich zum Erfolg bei)</li> </ul>	Positive Erwähnung der Zusammenarbeit mit der Polizei
Thorn	5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortsetzung des Projekts wünschenswert</li> </ul>	Fortsetzung!

**Tabelle 5: Zweite Reduktion der Interviewpartnerin Frau Thorn**

## 9.4. Fallbeispiele

Mit den folgenden Fallbeispielen wird der Prozess der Entwicklung von drei Kindern während des Projekts CyberKids veranschaulicht. Diese Beschreibung erfolgt aufgrund des subjektiven Eindrucks und Empfinden der Autorin während der gesamten Projektphase.

### 9.4.1. Fallbeispiel 1

Ein Kind kam vor Unterrichtsbeginn in die Klasse und jammerte über eine schlaflose Nacht, weil die ganze Zeit hindurch Nachrichten und Emoticons in der WhatsApp-Gruppe der 4c geschickt wurden. Die Lehrerin nahm diesen Fall zum Anlass, in den letzten beiden Unterrichtsstunden gemeinsam mit der Polizistin ausführlich darüber zu sprechen. Bei diesem gemeinsamen Gespräch stellte sich heraus, dass zwei Mädchen aus der Klasse die anderen Mitglieder der Gruppe durch das schier endlose Hin- und Herschicken von sinnlosen Nachrichten und Emoticons belästigt haben. Den Aussagen des Buben zufolge, der in der Früh unausgeschlafen in die Klasse kam, hörten die beiden Mädchen auch nach mehrmaligem Auffordern nicht mit dem Schreiben auf.

Im Rahmen einer Gesprächsrunde mit der Polizistin und den Schülerinnen und Schülern der Pilotklasse wurde dieser Vorfall ausführlich besprochen und die dahinterstehende Problematik erläutert. Eine Aussage des Buben bestätigte die Autorin und die Polizistin in der Wichtigkeit, in der Klasse über das Thema WhatsApp beziehungsweise damit einhergehend auch Cybermobbing zu sprechen:

*„Wenn ich mein Handy in der Nacht ausschalte, dann bekomme ich keine Nachrichten von den anderen und kann dann in der Schule nicht mitreden...und dann reden die anderen Kinder nicht mit mir und dann werde ich vielleicht ausgeschlossen“.*

Der Junge trug also die Angst mit sich, eventuell aus der Klassengemeinschaft ausgeschlossen zu werden, wenn er sein Smartphone für die Nachtruhe ausschaltet. Im Teamteaching gelang es der Lehrerin und der Polizistin, den Kindern beizubringen, dass sie nicht 24 Stunden erreichbar sein müssen, nur um zu einer Gemeinschaft dazuzugehören und dass keiner aus der guten Klassengemeinschaft der 4c ausgeschlossen wird, nur weil er nicht alle Mitteilungen einer Gruppe gelesen hat. Diese Gesprächsrunde zeigte den beiden Mädchen auch, dass es innerhalb einer WhatsApp-Gruppe Verhaltensregeln gibt, an die sich alle Mitglieder halten sollten – im Sinne eines guten Miteinanders. Die Kinder lernten auch, wie sie sich durch Einstellungen im

WhatsApp-Menü durch das Stummschalten von Benachrichtigungen vor lästigen Kommentaren schützen können.

Da es nach dieser Unterrichtseinheit Mitte Februar 2017 zu keinerlei weiteren WhatsApp-Vorfällen in der 4c gekommen ist, geht die Lehrerin und Autorin von einer Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Cybermobbing, WhatsApp und Verhalten in einem Chat aus.

#### 9.4.2. Fallbeispiel 2

Die Autorin erinnert sich gut an die Erzählung eines Mädchens aus der 4c, das einen Kettenbrief auf ihr Smartphone geschickt bekommen hat. Die Lehrerin nahm diesen Vorfall zum Anlass, das Mädchen in einer Gesprächsrunde mit der gesamten Klasse darüber zu berichten zu lassen. *„Ich habe einen Kettenbrief bekommen... in dem steht, dass ich diese Nachricht an 20 Personen schicken muss, sonst wird in der Nacht ein Mädchen in meinem Zimmer sterben...“*.

Da die Unterrichtseinheiten über den Umgang mit Kettenbriefen bereits stattgefunden haben, war die Lehrerin sehr stolz, dass die Kinder im Rahmen der Gesprächsrunde sofort Verhaltenstipps brachten, wie mit Kettenbriefen umzugehen ist. Das Mädchen, das den Kettenbrief bekommen hat, beendete das Gespräch mit den Worten: *„Dank der Unterrichtsstunde über Kettenbriefe habe ich sofort gewusst, dass ich keine Angst haben muss... ich habe die Nachricht sofort gelöscht und die Nummer des Absenders blockiert...“*.

Dieses Fallbeispiel zeigt, dass hier – dank der Setzung von Präventionsmaßnahmen – eine Aufklärung und Sensibilisierung stattgefunden hat.

#### 9.4.3. Fallbeispiel 3

Ein Mädchen aus der Pilotklasse, das noch kein eigenes Smartphone besitzt sowie – zu Beginn des Projekts CyberKids – noch sehr unerfahren im Umgang mit digitalen Medien war, fragte die Lehrerin häufig, wann die Polizistin wieder zu ihnen in die Klasse kommt. *„Ich freue mich immer darauf, wenn die Polizistin kommt... die gemeinsamen Stunden mit ihr machen viel Spaß...und ich lerne viel dabei...wenn ich im Gymnasium ein Smartphone bekomme und damit im Internet surfe, kann mir nun nicht mehr so viel passieren...“*.

Diese Aussage des Mädchen bestätigte die Autorin in der Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit des Projekts CyberKids, denn das Ziel, die Kinder über mögliche Gefahren im Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren, wurde – bei diesem Mädchen – definitiv erreicht.

Auch der Mehrwert aus der Kooperation mit der Beamtin wurde durch die Aussage dieses Mädchens bestätigt.

## **9.5. Gedächtnisprotokolle**

Nachfolgend finden sich nun Aussagen der Kinder der Pilotklasse, welche der Lehrerin in Erinnerung geblieben sind und die hohe Relevanz der Setzung von Präventionsmaßnahmen verdeutlichen.

### *9.5.1. Gedächtnisprotokoll 1*

#### **Teamteaching mit der Polizistin am 3. November 2016 – Themenbereich: Gefühle und Vertrauen**

Die Lehrerin las den Schülerinnen und Schülern die Geschichte „Ein netter Nachbar“ vor. Dem Vorlesen folgte ein Gespräch über mögliche Gefahren und Risiken, mit einer unbekannt Person nachhause zu gehen. Einige Kinder meinten, dass es *„weniger gefährlich sei, bei einem alten Mann zuhause zu sein als bei einem jungen Mann, weil ein alter Mann ihnen nichts tun kann...“*.

Es fand ein klärendes Gespräch mit den Kindern statt, dass auch von einem alten Mann eine Gefahrenquelle ausgehen kann und sie unter keinen Umständen mit einer fremden Person mitgehen sollen.

### *9.5.2. Gedächtnisprotokoll 2*

#### **Teamteaching mit der Polizistin am 24. November 2016 – Themenbereich: Pokémon Go**

Einleitend ist zu sagen, dass 14 der 24 Kinder, darunter alle Buben der 4c, regelmäßig Pokémon Go spielten. Die Unterrichtseinheiten zu Pokémon Go sind der Lehrerin deshalb besonders gut im Gedächtnis geblieben, denn die Kinder waren in diesen zwei Stunden durchgängig konzentriert und interessiert. Der Redefluss der Pokémon Go-Spieler war kaum zu stoppen und die einzelnen Gruppen bereiteten tolle Plakate und Referate vor, welche sie der Klasse präsentierten. Die Schülerinnen und Schüler haben noch Tage danach von diesen Unterrichtseinheiten geschwärmt und die aufgehängten Plakate in der Klasse bewundert.

### 9.5.3. Gedächtnisprotokoll 3

#### **Safer Internet-Workshop mit Barbara Buchegger am 19. Juni 2017 – Präsentation für die zweite Klasse**

*„Es war so toll, meinem Bruder unsere Plakate zum Thema Cybermobbing zu präsentieren.“; „Die Kinder aus der zweiten Klasse haben uns sehr aufmerksam zugehört.“; „In der 2a haben schon viele Kinder ein Smartphone.“; „Können wir nächste Woche wieder in eine andere Klasse gehen, um ihnen unser CyberKids-Projekt vorzustellen?“*

Anhand dieser Aussagen der Kinder der Pilotklasse zeigt sich, dass es ihnen Freude bereitet hat, Schülerinnen und Schülern aus einer zweiten Klasse über ihr Projekt zu berichten. Die Auftragsstellung an die Kinder an diesem Vormittag lautete: *„Gestaltet in Gruppen Plakate und Präsentationen zu Inhalten aus dem CyberKids-Projekt, die für Kinder einer zweiten Klasse interessant und lehrreich sind.“*

## 10. Fazit und Ausblick

Diese Master Thesis setzt sich im theoretischen Teil mit der schnell fortschreitenden Digitalisierung unserer Welt sowie den Vor- und Nachteilen der Internetnutzung auseinander. Ein besonderer Fokus wird auf den Schutz der Kinder und Jugendlichen gelegt, die sich in einer beinahe lückenlos digitalisierten Umwelt zurechtfinden müssen. Es wird auf die Unerlässlichkeit der Setzung von Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen hingewiesen – hier sind vor allem die Schule, der Lehrkörper, die Eltern- und Erziehungsberechtigten, aber auch die zuständigen Behörden gefordert.

Die Digitalisierungsstrategie „Schule 4.0 – Jetzt wird's digital“ von Bildungsministerin Dr.<sup>in</sup> Sonja Hammerschmid hat es sich zum Ziel gesetzt, die Schulen mit dem nötigen Werkzeug auszurüsten, damit sie mit diesen technischen Entwicklungen Schritt halten können. „Schule 4.0 – Bewusst mit digitalen Inhalten umgehen lernen“, eine weitere Offensive des Bildungsministeriums gegen Cybermobbing, möchte die Kinder und Jugendlichen bereits in der Schule sensibilisieren, da Phänomene wie Fake News oder Cybermobbing in den letzten Jahren bedrohlich zugenommen haben.

Die Setzung von präventiven Maßnahmen zum Schutz und zur Verhinderung von Schäden scheint demnach unumgänglich.

Die nähere Erläuterung der in der Master Thesis verwendeten Fachbegriffe dient dem besseren Verständnis. Der Autorin ist es wichtig, dass die Leserinnen und Leser dieser Master Thesis wissen, was unter neue Medien verstanden wird, den Unterschied zwischen den Begrifflichkeiten Mobbing und Cybermobbing kennen und ebenfalls verstehen, was unter einer Chatiquette oder mit der Aussage „Schreibe mir doch eine WhatsApp-Nachricht“ gemeint ist. Für die Verständlichkeit dieser Thematik ist es ebenso wichtig, die Begriffe Pokémon Go, Recht am eigenen Bild, Urheberrecht oder Datenschutz zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler der 4c haben sich während der neunmonatigen Projektzeit ausführlich und intensiv mit all diesen Begrifflichkeiten auseinandergesetzt.

Um einen Einblick in den Ablauf des Projekts CyberKids in der Pilotklasse zu bekommen, findet sich eine ausführliche Beschreibung im Theorieteil dieser Master Thesis. Die Autorin schreibt über ihre ersten Berührungspunkte mit CyberKids, über das Kennenlernen der Polizistin, das Schaffen der Voraussetzungen, die dieses Projekt mit sich zog – es wurden Computer und Laptops für die Klasse benötigt, die Zustimmung der Eltern und Erziehungsberechtigten musste im Vorfeld eingeholt werden und es bedurfte einer intensiven Planung der einzelnen Unterrichtseinheiten. Um einen spannenden und

## Fazit und Ausblick

differenzierten Unterricht zu ermöglichen, der alle Lerntypen gleichermaßen anspricht, gestaltete die Autorin und Lehrerin die Unterrichtseinheiten zu CyberKids sehr abwechslungsreich. Die Kinder arbeiteten und lernten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten, gestalteten Plakate und Präsentationen, erweiterten ihr Wissen in Workshops oder während Exkursionen. Am Ende dieses erfolgreichen Projekts stand die feierliche Überreichung der CyberKids-Urkunden an jedes Kind der Klasse.

Um sich besser vorstellen zu können, was in den einzelnen Unterrichtseinheiten gelernt und gelehrt wurde, findet sich eine Auswahl an Unterrichtsbeispielen zu den Themenbereichen Cybermobbing, Pokémon Go sowie Daten und Datenschutz im theoretischen Teil dieser Arbeit.

Um nicht nur die Kinder, sondern auch die Lehrenden, Eltern und Erziehungsberechtigten für ein umsichtiges Verhalten mit digitalen Medien zu sensibilisieren, finden sich in dieser Master Thesis Handlungsempfehlungen der Autorin, die sie zum Teil aus ihren eigenen Erfahrungen während des Projekts und zum Teil aus Präventionsseiten aus dem Internet nimmt. Diese Empfehlungen richten sich an Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Erziehungsberechtigte, da es in ihrer Verantwortung steht, ihren Schützlingen und Kindern ein Handwerkszeug für eine sichere und kompetente Nutzung der neuen und digitalen Medien mit auf den Weg zu geben.

Die Autorin stellte in ihrer Arbeit den Neuigkeitswert von CyberKids dar und gab einen kurzen Überblick über weitere, laufende Präventionsprojekte.

Die oberösterreichische Kinder-Medien-Studie 2016 wurde in diese Master Thesis genommen, da sie sich mit der Internet- und Handynutzung von sechs- bis zehnjährigen Kindern beschäftigt, repräsentativ für ganz Österreich anzusehen ist und die Kinder der 4c-Klasse ebenfalls dieser Altersgruppe angehören. Interessant war es, einen Vergleich der Aussagen der Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten der Studie und den Aussagen der Lehrerin und der Mutter einer Schülerin der 4c anzustellen sowie zu sehen, wie sich das Medienverhalten der Kinder der Studie und der Kinder der Pilotklasse deckt.

Die Autorin beschreibt die Teilnahme an den beiden Wettbewerben, Sicherheit in und um die Schule und Safer Internet-Aktionstag, die während des neunmonatigen Projekts stattfanden.

Das erklärte Ziel des Präventionsprojekts CyberKids ist es, Kinder und Jugendliche in Österreich vor den Gefahren des Internets zu schützen, sie aufzuklären und zu sensibilisieren und in ihnen ein Problembewusstsein für den sicheren Umgang mit digitalen und neuen Medien zu schaffen.

## Fazit und Ausblick

Der empirische Teil dieser Master Thesis setzt sich mit der Beantwortung der Forschungsfrage, der Wahl der Methoden und der Interpretation der Ergebnisse auseinander. Mit der subjektiven Beschreibung der Entwicklung von drei Schülerinnen und Schülern während des Projekts und anhand von Gedächtnisprotokollen möchte die Autorin die Sinnhaftigkeit eines derartigen Präventionsprojekts noch einmal verdeutlichen.

Am Beginn der Erhebung stand das Auswählen von geeigneten Probanden für die Durchführung der Experteninterviews. Die Autorin entschied sich, vier unterschiedliche, auf jeden Probanden angepasste Leitfadenterviews zu erstellen, da jeder von ihnen unterschiedliche Zugänge zu dem Themenbereich von CyberKids hatte.

Die Fragen nach dem Status quo der Präventionsarbeit, der Zusammenarbeit und Kooperation der zuständigen Behörden, dem Lehrplan, den Lehrer-Fort- und Weiterbildungen sowie etwaigen Verbesserungsvorschlägen für nachfolgende Projekte standen im Fokus der Interviews.

Nach einer Transkription der geführten Interviews in Form der literarischen Umschrift folgten die Analyse der Interviews und die Bildung von Kategorien. Die Autorin und Lehrerin entschied sich für die Auswertungsmethode der qualitativen strukturierten Inhaltsanalyse nach Mayring. Es folgte eine genaue Definition der fünf Hauptkategorien, eine Zusammenfassung der Kernaussagen dieser sowie eine ausführliche Darstellung und Interpretation der Ergebnisse.

Präventionsarbeit findet in unserem Land zwar statt, doch muss mit der Setzung dieser Maßnahmen schon im Kindesalter begonnen werden, um eine durchgängige und nachhaltige Präventionslinie schaffen zu können.

Für eine umfassende Bewusstseins-schaffung müssen alle beteiligten Behörden – darunter Schule und Polizei – eng kooperieren und zusammenarbeiten. Das gemeinsame Unterrichten einer Lehrperson und einer Beamtin oder eines Beamten in einer Klasse hat sich als förderlich und essentiell für die Präventionsarbeit herausgestellt.

Die im Vorfeld des Projekts erhoffte Aufklärung und Sensibilisierung, vor allem in den Bereichen Cybermobbing und Datenschutz, hat – nach Auswertung der Experteninterviews – in der Pilotklasse stattgefunden.

In den Bereichen der Digitalisierung von Lehrer-Fort- und Weiterbildungen zeigten sich begrüßenswerte Bestrebungen, vor allem durch die „Digitalisierungsstrategie 4.0“ des



## Fazit und Ausblick

Bundesministeriums für Bildung, welche unter anderem die Ausbildung von digital kompetenten Pädagoginnen und Pädagogen zum Ziel hat. Die Anpassung des österreichischen Lehrplans ist eine größere Herausforderung, da es die Schnelligkeit des digitalen Zeitalters schwierig macht, mit Anpassungen hier Schritt zu halten.

Es besteht der Wunsch nach Lehrpersonen an den Schulen, die sattelfest in allen technischen Belangen und im Umgang mit neuen und digitalen Medien sind und ihren Kolleginnen und Kollegen beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Rückblickend auf das neunmonatige Projekt CyberKids konnten Erfahrungen gesammelt werden, die in nachfolgenden und weiterführenden Projekten bedacht und gegebenenfalls adaptiert werden sollten. Das gemeinsame Unterrichten einer Lehrperson und einer Polizistin oder eines Polizisten ist ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit, jedoch nicht immer zwingend erforderlich. Die Schaffung von Grundlagen, wie beispielsweise den richtigen Umgang mit Suchmaschinen oder das Erstellen von sicheren Passwörtern, kann einer Pädagogin oder einem Pädagogen ohne das Beisein einer Beamtin oder eines Beamten überlassen werden. Polizistinnen und Polizisten sollten dann dem Unterricht beigezogen werden, wenn es um Themenbereiche geht, die ein gewisses Gefahrenpotential mit sich bringen wie beispielsweise Cybermobbing, Datenschutz oder zur Zeit aktuell relevante Themen wie Pokémon Go oder Fake News.

Nicht unterschätzt werden darf der Faktor Zeit, der eine wesentliche Rolle spielt. Aufgrund des großen Interesses der Schülerinnen und Schüler der 4c an den Thematiken und der Vielzahl der gestellten Fragen in den einzelnen Unterrichtseinheiten, konnte nicht jede Stunde wie geplant ablaufen. Für die Lehrerin und die Polizistin war es aber von großer Bedeutung, sich für die Fragen und Anmerkungen der Kinder viel Zeit zu nehmen, um nichts unbeantwortet zu lassen.

Die Interviewten betonten die Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit, Präventionsprojekte dieser Art durchzuführen und sprachen sich für eine Weiterführung aus.

Die Autorin hat anhand von Fallbeispielen von drei Kindern aus der 4c deren Entwicklung im Laufe des Projekts dargestellt. Diese Beispiele verdeutlichen, dass hier eine Aufklärung und Sensibilisierung stattgefunden hat.

Bestimmte Aussagen der Schülerinnen und Schüler, die während der gemeinsamen Unterrichtseinheiten gefallen sind, sind der Autorin in Erinnerung geblieben und unterstreichen noch einmal die große Bedeutung von Präventionsprojekten wie diesem.

## 11. Literaturverzeichnis

Arterburn, S. & Marsh, R., 2007. *Internet Protect Your Kids - Keep your children safe from the dark side of technology*. Nashville, Tennessee: Thomas Nelson .

Bundeskanzleramt Rechtsinformationssystem, 2016. [Online]

Available at:

<https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR40177258>

[Zugriff am 11 April 2017].

Bundeskriminalamt Büro für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, 2016. *Bundesministerium für Inneres*. [Online]

Available at:

[http://www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/krim\\_statistik/2016/Web\\_Sicherheit\\_2016.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/krim_statistik/2016/Web_Sicherheit_2016.pdf)

[Zugriff am 11 April 2017].

Bundeskriminalamt, 2016. *Bundesministerium für Inneres - Bundeskriminalamt*. [Online]

Available at:

[http://www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/krim\\_statistik/2016/Web\\_Sicherheit\\_2016.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/krim_statistik/2016/Web_Sicherheit_2016.pdf)

[Zugriff am 30 Juli 2017].

Bundeskriminalamt, 2017. *Bundesministerium für Inneres - Bundeskriminalamt*. [Online]

Available at: [http://www.bmi.gv.at/cms/BK/praevention\\_neu/start.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BK/praevention_neu/start.aspx)

[Zugriff am 11 April 2017].

Bundesministerium für Bildung, 2017. *Bundesministerium für Bildung*. [Online]

Available at: <https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2017/20170123.html>

[Zugriff am 15 April 2017].

Bundesministerium für Inneres, 2017. *Bundesministerium für Inneres*. [Online]

Available at:

[http://www.bmi.gv.at/cms/bmi/\\_news/bmi.aspx?id=70502F676635734E6A31553D&page=0&view=1](http://www.bmi.gv.at/cms/bmi/_news/bmi.aspx?id=70502F676635734E6A31553D&page=0&view=1)

[Zugriff am 11 April 2017].

Bundesministerium für Inneres, 2017b. *Bundesministerium für Inneres*. [Online]

Available at:

[http://www.bmi.gv.at/cms/bmi/\\_news/bmi.aspx?id=306A2F2F78304C797961773D&page=0&view=1](http://www.bmi.gv.at/cms/bmi/_news/bmi.aspx?id=306A2F2F78304C797961773D&page=0&view=1)

[Zugriff am 13 April 2017].

Bundesministerium für Inneres, 2017c. *www.bmi.gv.at*. [Online]

Available at:

[http://www.bmi.gv.at/cms/bmi/\\_news/bmi.aspx?id=306A2F2F78304C797961773D&page=0&view=1](http://www.bmi.gv.at/cms/bmi/_news/bmi.aspx?id=306A2F2F78304C797961773D&page=0&view=1)

[Zugriff am 13 April 2017].

## Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Justiz, 2017. [Online]

Available at:

[https://www.justiz.gv.at/web2013/service\\_navigation/impressum~8ab4ac8322985dd501229ce6783300e3.de.html](https://www.justiz.gv.at/web2013/service_navigation/impressum~8ab4ac8322985dd501229ce6783300e3.de.html)

[Zugriff am 11 April 2017].

Der Oberste Gerichtshof, 2012. *Der Oberste Gerichtshof - Entscheidungen und Beschlüsse*. [Online]

Available at: <http://www.ogh.gv.at/entscheidungen/entscheidungen-ogh/recht-am-eigenen-bild/>

[Zugriff am 11 April 2017].

Education Group GmbH Linz, 2016. *www.edugroup.at*. [Online]

Available at:

[https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/5\\_KinderMedienStudie\\_Zusammenfassung\\_2016.pdf](https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/5_KinderMedienStudie_Zusammenfassung_2016.pdf)

[Zugriff am 12 Juni 2017].

Elisabeth, H., 2016. *Education Group GmbH*. [Online]

Available at: <https://www.edugroup.at/innovation/detail/5-ooe-kinder-medien-studie-2016.htm>

[Zugriff am 12 April 2017].

Gläser, J. & Laudel, G., 2010. *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. 4. Hrsg. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hering, M., 2015. *Tatort Internet. Cyber-Mobbing unter Kindern und Jugendlichen; Eine Interviewstudie mit professionellen Helferinnen und Helfern aus Dresden*. Saarbrücken: AkademikerVerlag.

Internet-ABC e.V., 2017. *Internet-abc*. [Online]

Available at: <https://www.internet-abc.de/eltern/lexikon/c/chatiquette/>

[Zugriff am 10 April 2017].

Katzer, C., 2014. *Cybermobbing; Wenn das Internet zur Waffe wird*. Berlin: Springer Spektrum.

Klicksafe, 2017a. *Landeszentrale für Medien und Kommunikation NRW / Rheinland Pfalz*. [Online]

Available at: <http://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/chat/>

[Zugriff am 11 April 2017].

Klicksafe, 2017b. *Landeszentrale für Medien und Kommunikation NRW / Rheinland Pfalz*. [Online]

Available at: <http://www.klicksafe.de/themen/suchen-recherchieren/suchmaschinen/wie-funktioniert-eine-suchmaschine/>

[Zugriff am 10 April 2017].

Klicksafe, 2017c. *Landeszentrale für Medien und Kommunikation NRW / Rheinland Pfalz*. [Online]

Available at: <http://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/soziale-netzwerke/was-sind-soziale-netzwerke/>

[Zugriff am 11 April 2017].

Klicksafe, 2017d. *Landeszentrale für Medien und Kommunikation NRW/ Rheinland Pfalz*. [Online]

Available at: <http://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/was-sagt-das-gesetz/>

[Zugriff am 11 04 2017].

Konsumentenpolitik, A. W. A., 2013. *Arbeiterkammer*. [Online]

Available at:

[https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/Publikationen/BroschuereSozialeNetzwerke\\_2013.pdf](https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/Publikationen/BroschuereSozialeNetzwerke_2013.pdf)

[Zugriff am 11 April 2017].

Mayer, H. O., 2013. *Interview und schriftliche Befragung - Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung*. 6. Hrsg. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

Mayring, P., 2015. *Qualitative Inhaltsanalyse - Grundlagen und Techniken*. 12. Hrsg. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Mayring, P., 2016. *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. 6. Hrsg. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Milzner, G., 2016. *Digitale Hysterie; Warum Computer unsere Kinder weder dumm noch krank machen*. Weinheim: Beltz.

Österreich, B., 2016. *Bundeskanzleramt Österreich*. [Online]

Available at: <https://www.bka.gv.at/datenschutz>

[Zugriff am 11 April 2017].

Pappacena, P., 2017. *Bundesministerium für Bildung*. [Online]

Available at: <https://www.bmb.gv.at/ministerium/vp/2017/20170123.html>

[Zugriff am 10 April 2017].

Safer Internet, 2016 . *Saferinternet.at*. [Online]

Available at:

[https://www.saferinternet.at/fileadmin/files/Leitfaeden\\_Soziale\\_Netzwerke/Leitfaden\\_Sicher\\_unterwegs\\_in\\_WhatsApp.pdf](https://www.saferinternet.at/fileadmin/files/Leitfaeden_Soziale_Netzwerke/Leitfaden_Sicher_unterwegs_in_WhatsApp.pdf)

[Zugriff am 10 April 2017].

Safer Internet, 2017a. *Saferinternet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/kettenbriefe-in-whatsapp-lieb-betruegerisch-oder-doch-bedrohlich-619/>

[Zugriff am 10 April 2017].

Saferinternet, 2017b. *Saferinternet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/was-eltern-und->

[lehrende-ueber-pokemon-go-wissen-muessen-596/](#)

[Zugriff am 10 April 2017].

Saferinternet.at, 2017c. *Saferinternet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/jugendinternetmonitor>

[Zugriff am 11 April 2017].

Safer Internet.at, 2017d. *Safer Internet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/fuer-eltern/tipps/>

[Zugriff am 14 April 2017].

Safer Internet.at, 2017e. *Safer Internet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/fuer-lehrende/tipps/>

[Zugriff am 11 April 2017].

Safer Internet.at, 2017f. *Safer Internet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/saferinternetday>

[Zugriff am 11 April 2017].

Safer Internet.at, 2017g. *Safer Internet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/fuer-lehrende/#c2373>

[Zugriff am 11 April 2017].

Safer Internet.at, 2017h. *Safer Internet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/viren-spam-co/>

[Zugriff am 15 April 2017].

Safer Internet.at, 2017i. *Safer Internet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/presse/presse-details/article/safer-internet-day-2017-oesterreich-macht-mit-626/>

[Zugriff am 11 April 2017].

Safer Internet.at, 2017j. *Safer Internet.at*. [Online]

Available at: <https://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/rueckblick-das-war-der-safer-internet-aktions-monat-2017-653/>

[Zugriff am 13 April 2017].

Sesink, W., 2008. Medienentwicklung und Medienpädagogik: Neue Medien. In: S. Uwe, F. v. Gross & H. Kai-Uwe, Hrsg. *Handbuch Medienpädagogik*. Wiesbaden: VS-Verlag, p. 407f.

Telekommunikation, Ö. I. f. a., 2013. *Arbeiterkammer Wien*. [Online]

Available at:

[https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/Publikationen/BroschuereSozialeNetzwerke\\_2013.pdf](https://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/Publikationen/BroschuereSozialeNetzwerke_2013.pdf)

[Zugriff am 11 April 2017].

Willard, N. E., 2007. *Cyber-Safe Kids, Cyber-Savvy Teens - Helping Young People Learn to Use the Internet Safely and Responsibly*. San Francisco: Jossey-Bass.

## Literaturverzeichnis

Wolf, W., 2004. *Kommentar zum Lehrplan der Volksschule*. 1. Auflage Hrsg. Wien : Österreichischer Bundesverlag Gesellschaft m.b.H..

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Darstellung der Kategorien; eigene Darstellung .....	58
Tabelle 2: Zweite Reduktion der Interviewpartnerin Frau Fuß .....	67
Tabelle 3: Zweite Reduktion der Interviewpartnerin Frau Mag. <sup>a</sup> Mikl-Leitner .....	69
Tabelle 4: Zweite Reduktion des Interviewpartners Herr Mag. Löschl .....	71
Tabelle 5: Zweite Reduktion der Interviewpartnerin Frau Thorn .....	72

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Kinder bei der Erstellung der Trickfilme im ZOOM-Kindermuseum.....	25
Abbildung 2: Plakatgestaltung zum Thema Cybermobbing .....	27
Abbildung 3: Plakatgestaltung zum Thema Pokémon Go .....	29
Abbildung 4: Plakatgestaltung zu den Themenbereichen Daten und Datenschutz.....	30
Abbildung 5: Abschlussfoto des CyberKids-Projekts der 4c .....	31
Abbildung 6: Entwicklung der Cybercrime Delikte in Österreich .....	52

## 12. Anhang

### Besuch der VS Albrechtsstraße, Klosterneuburg

Barbara Buchegger, 19.6.2017

#### 2. Besuch des CyberKids-Projekts

##### Vorbemerkung

Mit Peter Ilko (damals Projektleiter CyberKids) wurde im Herbst 2016 vereinbart, im Juni 2017 eine sehr niederschwellige Form der Evaluierung einer Volksschulklasse durchzuführen, in der das CyberKids-Projekt von einer Lehrerin in Zusammenarbeit mit einer Polizistin umgesetzt wurde.

Die Lehrerin, Frau Cornelia Srb, arbeitete dabei mit den Unterlagen von CyberKids sowie anderen Themenheften zu Sicherheit im Internet und Unterrichtsvorschlägen von Saferinternet.at und erstellte eigene Unterlagen und Stundenbilder. Alle ein bis zwei Monate wurde ein Thema umgesetzt.

Am 19.6. erfolgte ein Schulbesuch durch Saferinternet.at - Barbara Buchegger, pädagogische Leiterin. Folgendes Programm erfolgte an diesem Tag:

- Diskussion mit Kindern zu aktuellen Themen: Kinder wurden gefragt was sie bisher im Projekt alles gelernt haben
- Auswahl von Themen für eine Schulung einer zweiten Klasse der Schule
- Umsetzung der Schulung in einer zweiten Klasse.



##### Externe Beobachtungen

Folgende Beobachtungen konnten im Zuge des Projekttagess angestellt werden:

- Die Kinder und die Lehrerin hatten einen hohen Wissensgrad über aktuelle Entwicklungen, verglichen mit Kindern, die nicht mit einer solchen Schulung unterstützt waren.
- Die Kinder konnten auf vielfältige Fragen sehr schnell kompetente Antworten geben. Besonders beeindruckend war dies zum Thema Cyber-Grooming.



- Die Kinder waren sehr motiviert, ihr Wissen weiter zu geben. Vor allem im Bereich Cybermobbing und Datenschutz. Sie fühlten sich selbst kompetent und wollten dies auch ausleben können.
- Die ganz offensichtlich laufende Umsetzung des Projekts über einen längeren Zeitraum hat zur Folge, dass die Lehrerin und die Kinder eine sehr gute Gesprächsbasis in Bezug auf digitale Themen haben, die Lehrerin sehr gut über die digitale Lebenswelt der Kinder Bescheid weiß und so kompetent auf Herausforderungen reagieren konnte (Beispiel Umgang mit WhatsApp). Die Kinder fühlten sich von der Lehrerin ganz offensichtlich verstanden und konnten auf einem gemeinsamen Niveau miteinander kommunizieren.
- Die Kinder hatten einen guten Überblick über sehr viele Themen und waren auch bereit, sich auf neue einzulassen.
- Die Kinder waren erstaunt, welche Vielfalt an digitalen Medien die jüngeren Kinder bereits nutzen. Bereits hier macht sich also so etwas, wie ein „digital gap“ bemerkbar, denn die Entwicklungen gehen gerade bei Volksschulkindern rasant vor sich.
- Die Kinder hatten bei der Nutzung der Computer Selbstsicherheit in Bezug auf die Einschätzung der gefundenen Inhalte. Sie nutzen die – in der Klasse befindlichen Geräte – sehr routiniert und ohne großes Aufsehen. Sie konnten mit den in der Klasse befindlichen Geräten gut und sicher umgehen.

#### Fazit

- Die Arbeit der Lehrerin ist ein entscheidender Faktor bei der Umsetzung. Sinnvoll wäre, dass solche Schulungsmaßnahmen für jedes Kind umgesetzt werden können und nicht nur auf die Selbstmotivation der Lehrkraft angewiesen sind.
- Die regelmäßige Beschäftigung mit digitalen Themen hat einen eindeutigen Mehrwert für die Kinder, aber auch die Lehrerin. Das Format, in regelmäßigen Abständen, wie alle ein bis zwei Monate einen solchen Schwerpunkt zu setzen, konnte als erfolgreich angesehen werden.
- Die Anwesenheit der Polizistin ist bei relevanten Themen, wie Cybermobbing oder anderen Gefahren im Internet hilfreich und sehr sinnvoll. Damit erlangen die Kinder eine größere Sicherheit im Umgang mit Herausforderungen.
- Die Möglichkeit, auch mit digitalen Geräten und im Internet zu arbeiten, wird als wichtig eingeschätzt, damit die Kinder auch die Routine in der Nutzung erhalten.

## **1. Newsletter Oktober 2016 – Projekt CyberKids**

Liebe Eltern!

Mit Ende Oktober 2016 startet unser CyberKids-Projekt. Ich darf mich noch einmal herzlich für Ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit hinsichtlich des Projekts bedanken.

In diesem Monat möchte ich den Kindern unser Maskottchen Cyber Peter vorstellen, der uns über das gesamte Projekt hindurch begleiten wird. Die Handpuppe Cyber Peter habe ich in Anlehnung an das Buch „Der Cyber Peter – und andere Geschichten aus der modernen Welt, nicht nur für Kinder“ von Klaus Günterberg selbst entworfen.



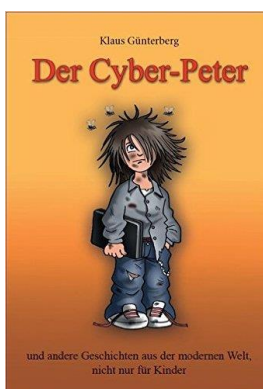
Die Kinder werden das Gedicht über Cyber Peter lernen und ich werde ihnen einen Gesamtüberblick über unser Projekt samt den vorgesehenen Inhalten geben.

Die Polizistin, die mich bei dem Projekt einmal im Monat für zwei Stunden unterstützen wird, kommt das erste Mal Anfang November zu uns in die Klasse, um mit den Kindern Grundlegendes zu den Themen Polizei – Schutz und Gefühle – Vertrauen zu behandeln.

Ich freue mich auf den Start des Projekts und auf neun spannende und lehrreiche Monate gemeinsam mit Ihrem Kind!

Herzliche Grüße,

*Cornelia Srb*



[www.amazon.de/Cyber-Peter-andere-Geschichten-modernen-Kinder/dp/3944224752](http://www.amazon.de/Cyber-Peter-andere-Geschichten-modernen-Kinder/dp/3944224752)

## **2. Newsletter November 2016 – Projekt CyberKids**

Liebe Eltern!

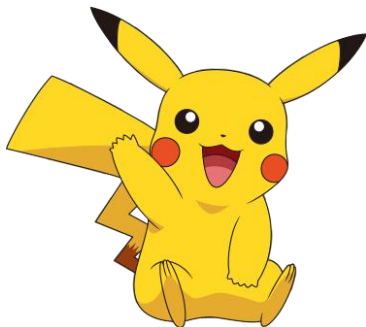
In diesem Monat haben wir uns den Themen **Was ist das Internet?** und **Pokémon Go** gewidmet. Dabei haben sich die Kinder mit folgenden Themen näher auseinandergesetzt:

- Geschichte des Internets
- Der Browser (Internet – Explorer, Mozilla Firefox, Safari, Google Chrome)
- Aufbau und Inhalt einer Internetseite
- Richtiges Schreiben einer Internet Adresse
- Pokémon Go - Risiken und Gefahren

Am Donnerstag, 24.11.2016, haben wir uns, gemeinsam mit Polizistin Patricia Fuß, mit dem Thema Pokémon Go - Risiken und Gefahren ausführlich beschäftigt. Die Kinder haben Plakate und Mini-Referate gestaltet und diese in Gruppen präsentiert. Ich habe die Kinder selten so euphorisch arbeiten gesehen. 😊

Herzliche Grüße,

*Cornelia Srb*



<https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/76/47/9d/76479dd91dc55c2768ddccfc30a4fbf5--pikachu-halloween-costume-diy-halloween-costumes.jpg>

### **3. Newsletter Dezember 2016 und Jänner 2017 – Projekt CyberKids**

Liebe Eltern!

In den Monaten Dezember und Jänner haben wir uns intensiv den Themen **Daten und Datenschutz** gewidmet. Dabei konnten die Kinder in den folgenden Bereichen Wissen erwerben und vertiefen:

- Wie erstelle ich ein sicheres Passwort?
- Welche Inhalte des Internets darf ich, ohne mich strafbar zu machen, weiterverwenden?
- Welche Daten sind für die Öffentlichkeit bestimmt? Welche Daten sind nur für den privaten Gebrauch bestimmt?
- Was beinhaltet das Recht am eigenen Bild?

Die Kinder haben das Gedicht über Cyber Peter weiter auswendig gelernt und eine spannende Geschichte aus dem Buch über den Cyber Peter gehört.

Die Polizistin Frau Patricia Fuß, Cyber Peter und der Polizeibär Tommi haben uns beim Lernen tatkräftig unterstützt.

Herzliche Grüße,

*Cornelia Srb*



<http://www.klicksafe.de/themen/datenschutz>

#### **4. Newsletter Februar und März 2017 – Projekt CyberKids**

Liebe Eltern!

In den Monaten Februar und März haben wir uns intensiv dem Themenbereich **Chancen und Gefahren des Internets** gewidmet. Dabei konnten die Kinder in den folgenden Bereichen Wissen erwerben und vertiefen:

- Wie gehe ich mit Kettenbriefen um?
- Gefahren und Risiken beim Chatten
- Chatiquette oder die goldenen Chatregeln – Wie verhalte ich mich in einem Chat? Welche Chatregeln gibt es?
- Nutzung von WhatsApp
- Einführung in das Thema Cybermobbing → Unterschied Mobbing/Cybermobbing

Ein Highlight war der Besuch im ZOOM-Kindermuseum am 16. März 2017, wo die Kinder in Gruppen zwei tolle Trickfilme zu Chatgefahr und Cybermobbing gestalteten. Die beiden Trickfilme können Sie auf der Homepage unserer Schule ansehen.

Die Kinder haben eine weitere spannende Geschichte aus dem Buch „Der Cyber Peter“ gehört.

Die Polizistin Frau Patricia Fuß, Cyber Peter und der Polizeibär Tommi- haben uns beim Lernen wie immer tatkräftig unterstützt.

Herzliche Grüße,

*Cornelia Srb*

**“Chatten -  
aber  
sicher!”**

<http://www.phlu.ch/dienstleistung/zentrum-medienbildung/medienpaedagogisches/chatten>

## **5. Newsletter April und Mai 2017 – Projekt CyberKids**

Liebe Eltern!

In den Monaten April und Mai haben wir uns intensiv dem Thema **Cybermobbing** gewidmet. Dabei konnten die Kinder in folgenden Bereichen Wissen erwerben und vertiefen:

- Was ist Cybermobbing? Unterschiede zwischen Mobbing und Cybermobbing
- Funktionen von Cybermobbing? Anlässe und Auslöser für Cybermobbing
- Formen von Cybermobbing
- Was sagt das Gesetz?
- Wie kann die Schule aktiv werden?
- Wie kann Cybermobbing rechtzeitig bemerkt werden?



Ein weiterer Themenbereich, mit dem sich die Kinder auseinandergesetzt haben, betraf **Onlinespiele/Spielsucht**. Dazu sahen die Kinder unter anderem einen interessanten Beitrag des Wissensmagazins „Galileo“ über spielsüchtige Menschen in Korea.

Die Kinder entwickelten in Kleingruppen spannende Computerspiele, welche sie anschließend in der Klasse präsentierten. Folgende Vorgaben mussten die Kinder dabei beachten:

- Erfindet einen Zweck für das Spiel
- Gebt dem Spiel einen coolen Namen
- Ordnet das Spiel einer Spielekategorie zu
- Bestimmt eine Plattform, auf der das Spiel zu spielen ist
- Regelt die Altersbeschränkung
- Berücksichtigt die Motivation für das Spiel
- Bedenkt die Wirkung des Spiels
- Denkt an die Finanzierung und den Kauf

Die Polizistin Frau Patricia Fuß, Cyber Peter und der Polizeibär Tommi haben uns beim Lernen wie immer tatkräftig unterstützt.

Herzliche Grüße,

*Cornelia Srb*

**6. Newsletter Juni 2017 – Projekt CyberKids**

Liebe Eltern!

Neun Monate CyberKids sind nun vorüber. Am 22. Juni 2017 fand die Abschlussstunde mit Polizistin Patricia Fuß statt. Die Kinder zogen Bilanz über das gemeinsame Projekt und bekamen außerdem die Möglichkeit, mehr über den Polizeiberuf zu erfahren. Jedes Kind erhielt zum Abschluss eine Urkunde.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei Ihnen für Ihre Unterstützung und die Möglichkeit, dass ich dieses Projekt mit Ihren Kindern durchführen durfte.

Herzliche Grüße,

*Cornelia Srb*

## Erste Reduktion der Interviews

Interview	Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
Fuß	7 - 8	1	... Projekt wichtig, vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Schülern, den Pädagogen und den Polizisten	Wichtiges Projekt, Zusammenarbeit Schüler – Pädagogen - Polizisten	Wichtig, Zusammenarbeit
Fuß	10 - 21	2	... mehrtägiges Seminar, gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen - diverse Vortragende, darunter auch ein Psychologe, Vortrag über Safer Internet, Handbuch CyberKids besprochen, Rollenspiele, gemeinsame Feedbackrunde	Polizeiinternes Seminar als Vorbereitung, Themen aus CyberKids Handbuch besprochen, Theorie- und Praxiseinheiten	Umfassende Vorbereitung auf CyberKids Projekt
Fuß	30 - 36	3	SchülerInnen berichten von ihren Erfahrungen und ihrem Vorwissen, umfassende Handynutzung in der Klasse (22 von 24 haben Handy), großes Interesse der Kinder beim Thema Pokémon Go	Erfahrungsaustausch mit SchülerInnen, Vorwissen vorhanden, breite Handynutzung	
Fuß	40	4	Ja, definitiv!	Sensibilisierung im Zusammenhang mit Cybermobbing und Datenschutz	Sensibilisierung vorhanden
Fuß	43 - 47	5	... äußerst wichtig und notwendig, da die Kinder mit der Materie Internet aufwachsen, Vorwissen vorhanden, Problem der Gefahren nicht wirklich erkennbar, Kinder auf Gefahren hingewiesen	Notwendigkeit des Projekts, Vorwissen vorhanden, Gefahrenproblematik kaum erkannt	Gefahrenerkennung wichtig
Fuß	51 - 55	6	Aufbau des Themenbereichs CyberKids, wichtig in der zweiten Klasse zu beginnen und Grundlagen zu schaffen, dann in der dritten und vierten Klasse über WhatsApp-Gruppen, Kettenbriefe, Chatten und die Gefahren zu sprechen	Beginn von CyberKids in der zweiten Klasse (Grundlagen schaffen), darauf aufbauende Vertiefung in der dritten und vierten Klasse	Trennung von Grundlagen und Vertiefung
Fuß	58 - 66	7	... haben die Kinder ein Vorwissen und Erfahrungen gesammelt, SchülerInnen haben besonders bei Gefahren einiges dazugelernt, wer ist Vertrauensperson (Lehrer, Polizist)	Erfahrungszuwachs bzw. richtiges Verhalten bei Gefahren, Vertrauenspersonen definiert	Wissenszuwachs durch Erfahrung



Erste Reduktion der Interviews

Fuß	69 - 72	8	SchülerInnen sehr aktiv und interessiert mitgearbeitet, Pokémon Go sehr gut in Erinnerung, interessierte, aktive und aufgeweckte Klasse	Interesse und Mitarbeit der Kinder vorhanden	Interesse am Projekt
Fuß	75 -76	9	... im Beruf kann ich das bestätigen, gibt immer diverse Anzeigen bezüglich Mobbing und Stalking	Anzeigen wegen Internetkriminalität	
Fuß	79 -85	10	... Materie auf jeden Fall splitten, Handbuch in Themenbereiche aufteilen, beginnend mit der zweiten Klasse, Grundlage schaffen mit Suchmaschinen – das kann eine Pädagogin ohne einen Polizisten machen, dann in der dritten und vierten Klasse wenn es passt Polizisten heranziehen, der von Erfahrungen erzählt und auf Gefahren hinweist	Beginn von CyberKids in der zweiten Klasse (Grundlagen schaffen), darauf aufbauende Vertiefung in der dritten und vierten Klasse, Polizist heranziehen, wenn sinnvoll	Trennung von Grundlagen und Vertiefung, Polizist bei Bedarf
Fuß	86 - 98	11	... das Problem ist der Faktor Zeit, die Kinder stellen immer wieder sehr viele Fragen, es ist wichtig diese Fragen auch zu beantworten, es kann aber passieren, dass man sich mit der Zeit verzettelt... die Zeit kann immer wieder zu einem Problem werden... wichtig, dass man nicht zu viel hineinpackt, die Fragen der Kinder beantwortet und anderes in einer anderen Unterrichtseinheit noch einmal bespricht	Problematik alle Fragen in der vorhandenen Zeit zu beantworten, offene Fragen in der nächsten Einheit nachholen	Spannungsverhältnis Zeit – Fragen
Fuß	101	12	Unbedingt!	Fragen unmittelbar beantworten	

## Erste Reduktion der Interviews

Fuß	105 - 109	13	... auf jeden Fall in einer anderen Unterrichtseinheit vertiefen, wenn man nicht mehr dazugekommen ist... ganz wichtig, dass man auf Fragen eingeht und nicht ignoriert	Offene Fragen immer beantworten	
Fuß	112 – 120	14	... sehr wichtig diese Zusammenarbeit, Absprache mit dem Lehrer und dem Polizisten im Vorfeld, Polizist sollte informiert sein, wie weit der Wissensstand der Schüler ist	Wichtigkeit von Zusammenarbeit zwischen Schule und Polizei, Absprachen im Vorfeld notwendig	Zusammenarbeit und Abstimmung
Fuß	124 – 129	15	... Wissensvermittlung zu diversen Themenbereichen wie Suchmaschinen, finde ich nicht unbedingt notwendig, dass das ein Polizist dabei ist... wenn es um Themenbereiche wie Chatten oder Cybermobbing geht, wo eben Gefahren auftauchen können, würde ich den Polizisten als notwendig finden	Beisein von Polizei nicht bei allem Themenbereichen erforderlich – nur bei sensiblen Themen wie Chatten, Umgang mit Fremden, Cybermobbing	Polizeipräsenz nur punktuell erforderlich
Fuß	133 - 140	16	... eine gemeinsame Schulung zwischen den Lehrern und den Polizisten wäre interessant... Polizisten würden von einem pädagogischen Zuwachs an Wissen profitieren, der Lehrer würde von den Erfahrungen der Polizisten profitieren	Gemeinsame Schulung und Wissensaustausch von Lehrern und Polizisten	Mehrwert durch Erfahrungsaustausch

## Erste Reduktion der Interviews

Interview	Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
Mikl-Leitner	6 - 18	1	Beim Cybermobbing kommt es...häufig sogar zu strafrechtlich relevanten Tatbeständen, wie z.B. Beleidigung, üble Nachrede, Kreditschädigung oder beharrliche Verfolgung („Stalking“)... eine sehr gute Zusammenfassung der derzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen... findet sich auf <a href="http://www.saferinternet.at">www.saferinternet.at</a>	Cybermobbing kann strafrechtlich verfolgt werden, detaillierte Informationen finden sich auf <a href="http://www.saferinternet.at">www.saferinternet.at</a>	Strafrechtlich relevantes Verhalten
Mikl-Leitner	21 - 26	2	...eine Reihe von Initiativen für alle Altersgruppen zu den Themen „Sicherheit, Gefahren und Gewalt im Netz“...NÖ Mediazentrum bietet Filme und Unterrichtsmaterialien an...ECDL-Ausbildung (Computerführerschein) umfasst auch IT-Security	Zahlreiche Initiativen zu den spezifischen Themenbereichen	
Mikl-Leitner	27 - 31	3	...Stärkung der digitalen Selbstkompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen immer wichtiger...durch sinnvolle Einbeziehung von digitalen Medien im Unterricht lernen SchülerInnen einen verantwortungsbewussten Umgang mit neuen Technologien	Digitale Kompetenz und Wissen der LehrerInnen wird im Unterricht eingesetzt und das Verantwortungsbewusstsein der SchülerInnen gestärkt	Wissens- und Kompetenztransfer an SchülerInnen
Mikl-Leitner	32 - 46	4	Wichtig ist für mich...aber auch als Mutter von zwei Kindern...eine enge Kooperation von allen Stellen und Behörden im Bereich Internet-Sicherheit und Internet-Kriminalität...engmaschiges Netz in der Präventionsarbeit und im Tatbestandsfall...in Niederösterreich gibt es dieses Netz	Wichtigkeit und Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit aller zuständiger Behörden – in Niederösterreich vorhanden	Netzwerk und Kooperation
Mikl-Leitner	62 - 74	5	Wichtigstes Instrument zur Prävention ist eine gute Kommunikationsbasis mit den Kindern...und das Thema (Cyber-)Mobbing offen zu kommunizieren...gezielte Elterninformationen auf <a href="http://www.saferinternet.at">www.saferinternet.at</a> und <a href="http://www.gewaltpraevention-noe.at">www.gewaltpraevention-noe.at</a> ...Eltern	Kommunikation und Information als essentielle Grundlagen für Prävention	

## Erste Reduktion der Interviews

			auch den Rat geben, laufend Interesse an der digitalen Lebensumgebung der Kinder zu zeigen		
Mikl-Leitner	78 - 81	6	...Cybermobbing auch ein Thema im Umfeld meiner Töchter...aus meiner Arbeit als Innenministerin sehr sensibilisiert...wissen auch, dass sie sich bei dem kleinsten Anlass oder Verdacht auf Cybermobbing an kompetente Stellen wenden können	Aufklärung und Sensibilisierung über Cybermobbing als Thema in der Familie	Wissen und Verständnis durch Aufklärung
Mikl-Leitner	84 - 88	7	Ein Mehr an Aufklärungsarbeit geht immer...im Vordergrund muss immer eine engmaschige Kooperation aller sein...Opfern wird signalisiert: „Ihr bekommt Unterstützung von allen Seiten“ und potentiellen Tätern wird signalisiert: „Ihr werdet euch eurer Verantwortung stellen müssen“	Aufklärung und Kooperation als zentrale Botschaft, Schutz für Opfer und Bestrafung für Täter	
Mikl-Leitner	92 - 101	8	Durch Aufklärung, Schutz und gute Kommunikation...Jugendliche neigen dazu, auch intime Details ihres Privatlebens öffentlich zu machen...sind diese Daten jedoch erst einmal im Netz, sind sie kaum mehr zu beherrschen und oft schwer zu löschen...wichtig, Privatsphäre-Einstellungen und Zugriffsbeschränkungen festzulegen	Unlimitiertes Mitteilungsbedürfnis der Jugendlichen als Risikofaktor, Wissen um den Schutz der Privatsphäre ist essentiell	Mitteilungsbedürfnis vs. Privatsphäre
Mikl-Leitner	104 - 105	9	Datenschutz hat prinzipiell obersten Stellenwert in der Schulverwaltung	(Schul-)Verwaltung ist an Datenschutz gebunden	Höchster Stellenwert von Datenschutz
Mikl-Leitner	108 - 113	10	Aufklärungsarbeit verstärken...es gehört zu den wichtigsten Partizipationsrechten von Kindern und Jugendlichen, das Internet altersadäquat zu nutzen...das ergibt sich aus dem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und aus der UN-Konvention über die Rechte des Kindes	Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und damit verbunden die Partizipation an der Nutzung digitaler Medien	Unantastbares Grundrecht

## Erste Reduktion der Interviews

Mikl-Leitner	117 - 119	11	...schwierig einen allgemein gültigen Lehrplan zu erstellen...gerade für so schnelllebige Bereiche wie das Internet oder die sozialen Netzwerke	Problematische Lehrplanerstellung durch rasante technische Entwicklung	Nachhaltiger Lehrplan vs. rasche Entwicklung
Mikl-Leitner	120 - 124	12	...Bestrebungen zu einer verstärkten Digitalisierung der Bildungsarbeit und zu einer Schwerpunktsetzung Digitalisierung auch in der Lehrerbildung (Schule 4.0)	Fortschreitende Digitalisierung auch im Schulbereich	Digitale Schule
Mikl-Leitner	127 - 135	13	Die enge Kooperation zwischen Polizei und Bildungseinrichtungen wird durch Projekte wie diese immer wieder intensiviert...Land Niederösterreich hat Produktion von Kurzfilm „Cyber Crime“ unterstützt	Projekte verstärken Kooperation von zuständigen Behörden	Visualisierung als wichtiger Träger der Botschaft
Mikl-Leitner	136 - 142	14	Projekt „CyberKids“ stellt eine Erweiterung der Kriminalprävention auf die Altersklasse von Acht- bis Zehnjährigen dar...Präventionsprogramm „Click & Check“ auf zehn bis siebzehn Jahre ausgedehnt...interaktive Präventionsarbeit...die Gefahren im Umgang mit digitalen Medien gemeinsam zu erarbeiten	Lückenlose Abdeckung der Präventionsarbeit in den verschiedenen Altersgruppen durch spezifische Programme	Durchgängige Präventionsarbeit
Mikl-Leitner	143 - 146	15	In der Umsetzung der Kriminalprävention stellen der Mehrebenenansatz (Information für das Lehrpersonal und die Erziehungsberechtigten bzw. interaktive Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen) sowie das Nachhaltigkeitsprinzip (mehrmalige Präventionsarbeit in einem Schuljahr) wesentliche Qualitätskriterien dar	Umsetzung der Prävention auf mehreren Ebenen	

## Erste Reduktion der Interviews

Mikl-Leitner	147 - 149	16	Projekte wie diese sind deshalb so wichtig, weil dadurch Kinder, Erziehungsberechtigte und Pädagogen die Scheu verlieren, sich auch nur beim geringsten Anlassfall hilfesuchend an die Polizei zu wenden	Vertrauensbildende Maßnahmen durch gemeinsame Projekte	Prävention fördert Sicherheit
Mikl-Leitner	153 - 155	17	Wir werden in unserem Zuständigkeits- und Wirkungsbereich jede nur erdenkliche Gelegenheit ergreifen, Präventionsmaßnahmen und Vernetzungsmöglichkeiten zu mehr Sicherheit im Netz mitzudenken und umzusetzen	Prävention und Vernetzung als permanenter Auftrag für mehr Sicherheit im Netz	
Mikl-Leitner	158 - 162	18	Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie des Bundesministeriums für Bildung („Schule 4.0“) ist auch eine Schwerpunktsetzung Neue Technologien in der Lehreraus- und Weiterbildung angedacht... entscheidend, dass dem Thema „Sicherheit im Netz“ möglichst viel Raum gegeben wird	Lehrer Aus- und Weiterbildung nach modernsten Grundsätzen unter Berücksichtigung neuer Technologien	Moderne Lehrer- Aus- und Weiterbildung
Mikl-Leitner	163 - 167	19	...Das NÖ Medienzentrum bietet bereits seit Jahren ein umfangreiches Fortbildungsangebot für Lehrkräfte zu den Möglichkeiten, Grenzen, Gefahren und zum verantwortungsvollen Umgang mit modernen Medien an	Umfangreiches Fortbildungsangebot für Lehrpersonen	

## Erste Reduktion der Interviews

Interview	Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
Löschl	7 - 14	1	... Projekt basiert auf den Ideen von verschiedenen Personen, u.a. vom Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Konrad Kogler... Präventionsarbeit im Zusammenhang mit Kindern in der Volksschule ... aus der ersten Idee „Cyberkindergarten“ ist dann das Projekt CyberKids entstanden	Projekt ist im Bereich der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit entstanden, Idee mit Präventionsarbeit bei Kindern im Volksschulalter anzusetzen	Anstoß für das Projekt: Bedarf nach Prävention bereits in der Volksschule
Löschl	16 - 21	2	...festgestellt, dass für viele Gruppen von Personen sehr viel gemacht wird im Bereich der Prävention (Pensionisten, Unternehmer, Berufstätige, Schüler in höheren Schulen – Click and Check)... letztlich für diejenigen, die mit dem Medium ganz neu in Berührung kommen, weil sie noch so jung sind, sehr wenig gemacht wird	Initiativen für Prävention für verschiedene Personengruppen bereits vorhanden, Aufholbedarf besteht für Kinder im Volksschulalter	Prävention noch nicht für alle Personengruppen
Löschl	22 - 29	3	... internationaler Vergleich hat gezeigt, dass in anderen Ländern (z.B. skandinavischer und asiatischer Raum) das Einstiegsalter in die neuen Medien sehr nieder ist	Unterschiedliches Einstiegsalter in die neuen Medien in verschiedenen Teilen der Welt	
Löschl	34 - 36	4	... Ergebnis der Entwicklungen ist, dass wir ein Projekt CyberKids machen wollen, um auch die jüngeren Kinder zu erreichen	Projekt CyberKids, um jüngere Kinder zu erreichen	Prävention beginnt im Volksschulalter
Löschl	43 - 45	5	...durchgehende Präventionslinie von acht bis im Extremfall achtzig... so lange sich Menschen mit dem auseinandersetzen und wir sie erreichen können	Durchgängige Prävention ab dem Volksschulalter	
Löschl	48 - 52	6	...Mobbing hat es immer gegeben, auch zu Zeiten wie es noch kein Internet gegeben hat... es hat immer wieder Schüler gegeben, die andere lächerlich gemacht haben	Mobbing als Vorläufer zu Cybermobbing	Mobbing als soziales Phänomen
Löschl	52 - 74	7	...Auswirkungen sind durch die sozialen Medien und das Internet sehr stark verändert... sind viel dramatischer... Kinder fühlen sich bloßgestellt...	Auswirkungen von Cybermobbing haben eine viel größere Dimension als in der „Vor-Internet-Zeit“, Gefühl von Hilflosigkeit und Scham durch Attacken in sozialen Medien, im Extremfall bis	Mobbing vs. Cybermobbing

## Erste Reduktion der Interviews

			abwertende Meinung in einem sozialen Medium hat zur Folge...Gefühl jeder weiß es... Mobbingattacken dramatische Auswirkungen... zum Teil haben sich Kinder das Leben genommen	zum Selbstmord	
Löschl	74 - 97	8	...österreichische Kinder sind im Wesentlichen wahrscheinlich nicht mehr und nicht weniger gefährdet als in anderen Ländern auch... umso wichtiger ist es, dieses Phänomen ganz ernst zu nehmen... ganz andere Dimension von Mobbing	Generelle Gefährdung für alle Kinder weltweit, Phänomen Cybermobbing ist ernst zu nehmen	Erschreckende Dimension von Cybermobbing
Löschl	82 - 91	9	Ich glaube, dass es in den letzten Jahren mit der Präventionsarbeit besser geworden ist... in den letzten Jahren schon aktiv auf Problematik zugegangen... Mobbing ist auch von Lehrern ernst genommen worden... nichts desto trotz kommt es immer noch zu Mobbingfällen	Präventionsarbeit – auch von Lehrern – schaffte Bewusstseinsbildung und Besserung in den letzten Jahren, trotzdem besteht Problematik nach wie vor	Erhöhtes Problembewusstsein durch Prävention
Löschl	92 - 108	10	... Kriminalstatistik angeschaut... neue Bestimmung „Mobbingparagraph“, wo es um die fortgesetzte Belästigung im Wege der Telekommunikation geht (§107c StGB)... im letzten Jahr (2016) haben wir 302 Fälle gehabt... das ist sehr viel und auch besorgniserregend, weil natürlich nicht jeder Fall angezeigt wird... die mit Abstand meisten Mobbingfälle passieren im Alter zwischen 11 und 17 Jahren	Kriminalstatistik 2016 zeigt eine hohe Anzahl von Straftaten, die Dunkelziffer ist möglicherweise höher	„Mobbingparagraph“ §107c StGB
Löschl	110 - 123	11	...das Bewusstsein muss gestärkt werden, welche Folgen es für den jeweils Betroffenen hat... wenn man jetzt sowas im Internet postet...aber letztlich in dem Moment, wo das eingetippt und ins Internet geschickt wird, können es alle lesen...Kind, wo das Selbstbewusstsein noch nicht so entwickelt ist, kann wahrscheinlich mit solchen Dingen sehr schwer umgehen	Kindern muss bewusst werden, dass das Posten von gewissen Inhalten im Internet beim Empfänger gravierende Folgen auslösen kann, Panikreaktionen seitens des „Opfers“ können nicht ausgeschlossen werden	Mangelndes Schuldbewusstsein vs. Panikreaktionen



## Erste Reduktion der Interviews

Löschl	128 - 135	12	...Projekt ist wahnsinnig gut aufgenommen worden... von der Kollegenseite, wo mir mitgeteilt wurde, dass das Interesse hoch ist, dass die Kooperation mit den Lehrern sehr gut ist, dass das von den Kindern und Eltern gut aufgenommen wird	Positive Reaktionen auf das Projekt seitens der Polizei, der Lehrer, Kinder und Eltern	Positive Rückmeldungen
Löschl	135 - 147	13	...Erkenntnisse der Pilotklasse bestätigen sich auch in anderen Klassen...nämlich Bedarf und Wunsch hier mehr zu tun und mehr zu wissen und den Kindern näher zu bringen... zwar ein tolles Medium, aber auch gefährlich, ich kann jemand anderen damit seelisch verletzen... auch die Polizisten freuen sich, dass sie das machen dürfen, es ist eine Sache, die auch den Kollegen ein Anliegen ist	Positives Feedback seitens der Beteiligten, in Zukunft soll mehr getan werden, auf die Problematik des Mediums ist hinzuweisen	
Löschl	151 - 172	14	Die Kooperation ist aus meiner Sicht sehr wichtig, diese Dinge kann man nur in einem Miteinander lösen...jeder hat im Umgang mit Kindern seine eigene Rolle... als Polizist, als Vertreter der Behörde in Uniform auch eine ganz besondere Rolle...gerade bei Kindern in diesem Alter einen hoffentlich noch einigermaßen hohen Einfluss...wenn eine Seite nicht mitspielt, dann wird der Erfolg nicht sehr groß sein... es sind natürlich auch die Eltern gefordert	Zusammenarbeit aller Beteiligten hat einen hohen Stellenwert um Erfolge zu erzielen, Wirkung von Beamten in Uniform auf Kinder darf nicht unterschätzt werden	Hohe Relevanz der Zusammenarbeit von Behörde, Schule und Erziehungsberechtigten
Löschl	180 - 198	15	...die Möglichkeiten, die die Heranwachsenden haben, werden im zunehmenden Alter größer...und in dem Bereich schützt Wissen und das nötige Gefahrenbewusstsein...das Internet ist nicht nur ein toller und spannender Ort, sondern kann auch ein sehr gefährlicher Ort sein...das geht bis in den extremistischen und terroristischen Bereich hinein...und deswegen kann man hier nicht früh genug anfangen	Mit dem Alter steigen auch die Möglichkeiten der Internetnutzung, das Wissen um die Gefahren kann Schutz bieten, frühzeitige Schulung kann helfen, Fehlentwicklungen zu vermeiden und Risiken zu minimieren	Wissen schützt!

## Erste Reduktion der Interviews

Löschl	202 - 212	16	...für die Kinder heute ist es eine eigene Realität...nicht nur die Realität im wirklichen Raum...sondern es ist auch eine Realität im virtuellen Raum...und auf all diese Dinge müssen die Kinder vorbereitet werden	Kinder müssen auf den Unterschied von Realität und „Scheinrealität“ vorbereitet werden	Reale Welt vs. Internet Welt
Löschl	220 - 236	17	...die Entwicklung ist so schnell, dass Zeiträume, was früher 20, 30 Jahre Entwicklung gedauert hat, das geht heute in 2 bis 6 Jahren...das ist ein ständiger Lernprozess...da muss man an diesen Ausbildungen laufend arbeiten...also was vor kurzem noch Skype war, ist heute WhatsApp und wer weiß, was es morgen ist...deswegen muss die Ausbildung da Schritt halten	Zunehmend schnellerer technischer Fortschritt bedarf einer ständigen Ausbildung und Anpassung, um den Anschluss nicht zu verlieren	Fortschritt vs. Lernprozess
Löschl	238 - 244	18	...Projekt CyberKids, da gibt's zwei Schienen, die erste Schiene ist die Kinderpolizei, die die Acht- bis Zehnjährigen betreut...wir haben auf der anderen Seite den Bereich „under eighteen“, wo CyberKids das Segment der Zehn- bis Zwölfjährigen abdeckt...wir haben da jetzt wirklich diese Lücke geschlossen	CyberKids deckt zwei Altersbereiche ab: von acht bis zehn Jahren und von zehn bis zwölf Jahren	Lückenlose Abdeckung in den Altersgruppe
Löschl	245 - 252	19	...mittelfristig in die Zukunft schaut...wo wir einfach wollen, dass CyberKids weiterentwickelt wird...wenn wir es nicht schaffen, dass wir das Projekt CyberKids laufend aktualisieren und die neuen Medien und die neuen Apps und Spiele und Kommunikationskanäle, die die Kinder und Jugendlichen nutzen, nicht ansprechen können, dann wird uns in zwei Jahren niemand mehr zuhören	Erfordernis, das Projekt CyberKids laufend zu aktualisieren und weiterzuentwickeln und das Nutzungsverhalten der Kinder und Jugendlichen zu kennen	Aktualität
Löschl	260 - 264	20	...es soll ja nicht so sein, dass die Kinder von acht bis zehn dasselbe von zehn bis zwölf noch einmal hören...das heißt von acht bis zehn haben wir ein bestimmtes Ziel gehabt – nicht Opfer zu werden...und von zehn bis zwölf – nicht Opfer, aber	Notwendigkeit einer altersadäquaten Information, Gefahr vom Opfer auch zum Täter zu werden	

Erste Reduktion der Interviews

			auch nicht Täter zu werden...dieser rote Faden sollte erhalten bleiben		
Löschl	265 - 269	21	... und das ist aus behördlicher Sicht eine Herausforderung, weil acht bis zehnjährige von der Kinderpolizei und zehn bis zwölfjährige bereits Prävention von verschiedenen Organisationseinheiten erhalten...das C4, das Cybercrime Competence Center, war die Spange, die diese beiden Bereiche koordiniert hat, damit da ein durchgängiges Konzept abläuft	Herausforderung, verschieden Behörden zu synchronisieren, um damit auf die unterschiedlichen Altersgruppen Rücksicht nehmen zu können	
Löschl	270 - 282	22	...und da würde ich mir wünschen und hoffe, dass wir hier ein nachhaltiges Konzept zusammenbringen, wo wir mit diesen beiden getrennten Organisationen...sozusagen die Brücke bilden können... Wunsch, dass wir es weiterhin schaffen...diese Koordinierung und Nachhaltigkeit im Projekt zu gewährleisten... das Thema ist so wichtig, dass man hier einfach nicht locker lassen darf	Wunsch nach einer funktionierenden Zusammenarbeit der zuständigen Behörden, um Koordinierung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten	Zusammenhalt und Zusammenarbeit
Löschl	286 - 295	23	...das beste Mittel gegen Cyberkriminalität ist Wissen und technischer Schutz...und an allererster Stelle steht Wissen...dieses Wissen haben sie dann hoffentlich von acht weg bis achtzehn mitgekriegt...wir haben dann Cyber-Affine oder gut auf die virtuelle Welt und auf die Herausforderung der Zukunft vorbereitete junge Menschen, die sich selbst schützen können...wenn das einmal nicht funktioniert, dann wissen sie, dass sie zur Polizei gehen können, weil die haben sie die letzten Jahre ja begleitet	Wissen schützt und bereitet auf die Herausforderungen der Zukunft vor, Polizei soll immer als Ansprechpartner wahrgenommen werden	Selbstständiges Wissen und Anleitung zur Selbsthilfe

Erste Reduktion der Interviews

Löschl	304 - 312	24	...die Lehrer sollten, was neue Medien angeht, auf der Höhe der Zeit sein...es sollte eine Ausbildung geben, die die Erfordernisse der jeweiligen Altersspanne abdeckt...der Lehrer sollte gerade in diesen Bereichen nicht weniger wissen als die Kinder...also ist eine Fort- und Weiterbildung der Lehrer in dem Bereich unumgänglich	Die rasche Entwicklung der neuen Medien verlangt von den Lehrern eine ständige Aus- und Weiterbildung	Fort- und Weiterbildungen
Löschl	321 - 327	25	...ich glaube, dass auch die Lehrer sehr viel lernen und auch sehr viel profitieren, wenn die Kollegen von der Kinderpolizei oder von der Prävention reinkommen...ich denke, dass das auch eine Form des Lernens ist, weil auch immer wieder gute Fragen von den Kindern kommen...und natürlich steigt auch die Kompetenz und dann hört man auch wie der Polizist darauf reagiert...ich denke auch das bildet weiter	Pädagogen und Beamte können beim Unterrichten voneinander lernen und profitieren	Gegenseitiges Lernen und Weiterentwickeln
Löschl	337 - 348	26	...was ganz cool wäre...wenn es Lehrer gibt, die sich besonders für die Thematik interessieren...das man denen auch die Möglichkeit gibt, sich speziell in dem Bereich fortzubilden...das ist dann der Ansprechpartner für alle anderen Lehrer...das wäre für mich das Idealbild...und wenn alle an einem Strang ziehen...dann bin ich zuversichtlich	Wünschenswert wäre eine mit der Materie bestens vertraute Lehrperson pro Schule, die ihr Wissen an die Kolleginnen und Kollegen weitergibt	Geschulte Lehrer als kompetente Ansprechpartner

Erste Reduktion der Interviews

Interview	Zeile	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
Thorn	6 - 13	1	Also ich finde es sehr gut, dass es so ein Projekt gibt oder gegeben hat und in der heutigen Zeit ist das sicher notwendig...es ist sicher auch viel besser, wenn nicht nur die Eltern mit ihren Kindern darüber sprechen, sondern auch andere Leute...Polizistin die da monatlich gekommen ist...war sicher sehr gut für die Kinder	Bedeutung des Projekts wird unterstrichen, Beziehung externer Experten (Polizei trägt wesentlich zum Erfolg bei)	Aktuelle Relevanz des Projekts
Thorn	16 - 20	2	...Information war super, man kann auch selber davon profitieren...ich hab dadurch auch gelernt, nicht nur meine Tochter, auch ich und mein Mann	Wichtige Informationen durch Projektnewsletter	Mehrwert für die Familie
Thorn	23 - 30	3	Also in der heutigen Zeit sicher...aber jetzt ist es auch für Volksschüler sicher altersadäquat ...und das Internet hat man überall	Altersadäquates Projekt	
Thorn	45 - 52	4	...und wenn da jetzt wirklich kommt gibt deine Kontonummer ein ...da bin ich dabei und sie weiß, dass es auch Passwörter gibt ...und sie würde auch nie irgendwelche Adressen von uns bekannt geben, wenn wir es nicht erlauben	Zurückhaltung bei der Weitergabe sensibler Informationen im Netz	Vorsicht im Netz angebracht
Thorn	55 - 61	5	Also ich glaube nicht...denke schon, dass sie kommen würde uns sagen da ist jetzt irgendwas komisch...oder da hat mir jetzt irgendwer geschrieben, was nicht so gut ist oder mich beschimpft	Vertrauensbasis innerhalb der Familie vorhanden	Intakte Familie
Thorn	63 - 71	6	...Videos von den ZOOM-Kindermuseum, also das ist wirklich toll...ich glaube, dass das auch schon sehr viel geholfen hat...ich glaube, dass das dann schon viel besser sitzt als wenn man sagt du, da kann etwas vorfallen ...so haben sie es irgendwie greifbarer	Theoretisches Wissen visuell umgesetzt – selbstgedrehtes Video als effektive Lernmethode	

## Erste Reduktion der Interviews

Thorn	86 - 94	7	Ja, sie hat uneingeschränkten Zugang...so lange alles rundherum schulmäßig passt	Freier Zugang hängt vom schulischen Erfolg ab	
Thorn	102 - 106	8	...Video drehen...das ist auch die moderne Art des Spielens...ist für mich kreativ	Moderne Technologien unterstützen auch die Kreativität	
Thorn	107 - 112	9	Ja, WhatsApp ist auf dem Smartphone meiner Tochter installiert...ab und zu schaue ich rein, was im Chat drinnen steht	Tochter hat eigenes Smartphone mit WhatsApp Zugang – gelegentliche Kontrolle	Freie Nutzung vs. Kontrolle
Thorn	115 - 123	10	...und sie hat dann einmal einen Kettenbrief bekommen...und dann haben wir darüber gesprochen...und jetzt löscht sie es immer wenn sie es bekommt...darum habe ich auch gefunden, dass dieses Projekt in der Schule sehr gut ist, weil da versteht sie das viel besser	Gefahr durch Kettenbriefe – richtiges Verhalten wird gelehrt	
Thorn	141 - 150	11	Ja wir haben schon gesprochen...aber sicher nicht so intensiv wie in dem Projekt...jetzt in der 4. Klasse vielleicht auch durch das Projekt...ist das irgendwie gewachsen das ganze Thema, das ist viel intensiver geworden	Intensivere Beschäftigung der Thematik und Problematik durch das Projekt	Nutzen durch Beschäftigung
Thorn	159 - 164	12	...sehr sinnvoll, es sollte auf alle Fälle weitergeführt werden...dann für die nächsten Klassen in der Volksschule...das ist ganz einfach Thema in der heutigen Zeit	Fortsetzung des Projekts wünschenswert	

**23. März 2017 – Thema: Chancen und Gefahren – 2 Stunden Teamteaching mit Polizistin**

Zeit	Teilziele mit Lehr- und Lernstoff	Arbeits- und Aktionsformen	Verfahren und Medien
Initialphase 10 Minuten	Die Kinder sollen erfahren, welche Personen beim Mobbing beteiligt sind.	Zu Beginn wird im Plenum darüber gesprochen, welche Personen beim Mobbing beteiligt sind. Die Kinder sollen sich darüber bewusst werden, dass zum (Cyber)-Mobbing ein oder mehrere Mobber, ein Gemobbter und Beteiligte gehören.	UF: dialogisch SF: Plenum
Aktionsphase 1 10 Minuten	Die Kinder sollen lernen, welche Aussagen oder Handlungen verletzend sein können.	Die Kinder sollen durch die Klasse gehen, während die Polizistin der Reihe nach Sätze, die auf Satzstreifen stehen, vorliest. Wenn ein Kind bei einer Aussage ein unangenehmes Gefühl hat, soll es sich die Hände vor das Gesicht halten. Fühlt sich ein Kind bei einer Aussage jedoch wohl, so soll es sich selbst umarmen. Am Ende des Mobbingtheaters sollen die Schüler ihre Arme und Beine ausschütteln, um ihre Rollen wieder loszuwerden.	UF: aufgebend SF: Plenum Medien: Satzstreifen
Aktionsphase 2 20 Minuten	Die Kinder sollen erkennen, dass es einen Unterschied zwischen Mobbing und Cybermobbing gibt.	Die Polizistin fragt die Kinder, ob sie den Unterschied zwischen Mobbing und Cybermobbing kennen. Dazu teilt die Lehrerin die Tafel in zwei Hälften. Gemeinsam werden nun Unterschiede erarbeitet und von der Lehrerin an die Tafel geschrieben. Die Kinder schreiben die Unterschiede auf einem linierten Zettel mit. <u>Cybermobbing:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es kann rund um die Uhr in das Privatleben eingegriffen werden.</li> <li>• Die Zahl der Zuschauer ist unermesslich groß.</li> <li>• Täter können unerkant angreifen.</li> <li>• Cyber-Mobbing erweitert den Spielraum für Täter.</li> </ul>	UF: aufgebend SF: Plenum Medien: Tafel, linierte Zettel

Exemplarische Stundenvorbereitung für eine Teamteaching - Einheit mit der Polizistin

<p>Aktionsphase 3 20 Minuten</p>	<p>Die Kinder sollen sich mit einem Kurzfilm über Cybermobbing auseinandersetzen.</p>	<p>Die Lehrerin und die Polizistin zeigen den Kindern den Kurzfilm „Der falsche Freund“, in dem das Thema Cybermobbing innerhalb einer Klassengemeinschaft dargestellt wird. Im Anschluss an den Film sollen die Kinder ihre Gedanken und Meinungen dazu äußern. <a href="https://www.youtube.com/watch?v=m6cGs5LoiHg">https://www.youtube.com/watch?v=m6cGs5LoiHg</a></p>	<p>UF: darbietend SF: Plenum Medien: Computer, Beamer, YouTube</p>
<p>Aktionsphase 4 30 Minuten</p>	<p>Die Kinder sollen sich mit den Rollen Mobber, Gemobbter und Beteiligter auseinandersetzen.</p>	<p>Die Lehrerin teilt die Kinder in drei Gruppen (Mobber, Gemobbter und Beteiligte) ein. Jede Gruppe bekommt drei verschiedene Situationen, mit denen sie sich innerhalb der Gruppe auseinandersetzen soll. Die Gruppen sollen versuchen, Lösungsstrategien zu erarbeiten. Anschließend stellt jede Gruppe ihre drei Situationen vor der gesamten Klasse vor. Zum Schluss sollen die Kinder ihre Arme und Beine ausschütteln, um aus ihren Rollen zu schlüpfen.</p>	<p>UF: aufgebend SF: Gruppenarbeit Medien: Situationskärtchen</p>
<p>Reflexionsphase 10 Minuten</p>	<p>Die Kinder sollen über das eben Gelernte sprechen können.</p>	<p>Die Polizistin fragt die Kinder, was sie sich an Wissen mitnehmen und gemerkt haben. Das Kind, das spricht, hat die Handpuppe Cyber Peter in der Hand.</p>	<p>UF: dialogisch SF: Plenum Medien: Handpuppe Cyber Peter</p>

**Zielsetzungen dieser Einheit:**

**Die Kinder sollen...**

- lernen, welche Aussagen und Handlungen für andere verletzend sein können
- sich unmittelbar mit den Rollen Mobber, Gemobbter und Beteiligte auseinandersetzen
- den Unterschied zwischen Mobbing und Cybermobbing kennenlernen
- einen Kurzfilm über Cybermobbing innerhalb einer Klasse sehen und darüber sprechen